7. Jahrgang, Nr. 37 Freitag, 7. Februar 1936 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutſche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front“, G. m. b. H., Halle (S.). Die „MNZ“ erſcheint wöchentlich 7mal. — Erſatzanſprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berückſichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzügl. 80 Pfg. Trägerlohn. Poſtbezug 2,10 RM. zuzügl. 42 Pfg. Zuſtellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Anzeigenpreiſe für die Geſamtausgabe ſowie die Ausgabe Halle u. Umg. z. Z. laut Preisliſte Nr. 8, für die Gau-Ausgaben Preisliſte Nr. 2, für die übr. Unterausgaben Preisliſte Nr. 6, für die Bezirksausgaben Preisliſte Nr 5. Verlag u. Hauptſchriftleitung: Halle (S.), Geiſtſtr. 47. Fernruf 276 81. Zweigniederlaſſungen überall im Gau. Poſtſcheck Leipzig 2454.

Erſter Olympia-Kampf in Garmiſch

Feierliche Eröffnung durch den Führer - Deutſchland-USA im Eishockey 0:1

Drahtbericht unseres nach Garmisch entsandten Pl-Schriftleitungsmitgliedes

Garmiſch-Partenkirchen, 7. Febr. „Der Führer kommt!“ Dieſe freudigen Worte hörten wir, wo immer wir auch hinkamen in Partenkirchen! Sie verliehen den Olympiſchen Winterſpielen eine beſondere Weihe. Geſtern war nun der Feſttag, an dem Adolf Hitler die IV. Olympiſchen Winterſpiele für eröffnet erklärte.

Bereits in den frühen Morgenſtunden rollte Sonderzug auf Sonderzug mit den Schlachtenbummlern aus allen Teilen Deutſchlands und des Auslandes in die mit Tannengrün und Fahnen geſchmückte Bahnhofshalle Garmiſchs, die — wie alle Beſucher — ihr Feſtkleid angelegt hatte.

Es schneit

Der Himmel wölbte ſich zwar grau und von den gigantiſchen Bergrieſen, die den Olympia-Ort umgeben, war nichts zu ſehen. Dafür hatte aber der Schnee alles mit einer weißen Decke überzogen und Garmiſch ein winterliches Gepräge gegeben. Unaufhörlich wirbelten die Flocken zur Erde nieder. An den Straßen zum Ski-Stadion, wo die Eröffnungsfeier ſtattfand, ſtanden zu beiden Seiten hohe Fahnenmaſten, an denen ſich Tannengirlanden emporrankten und ſtolz wehten an ihnen die blutroten Fahnen des Dritten Reiches, die ſich mit all den Fahnen, die aus den ſchmucken Häuſern wehten, zu einem dichten Walde vereinten. Und über allem ſchwebten die fünf ineinandergeſchlungenen Ringe, das Symbol der Olympiſchen Spiele.

60 000 Gäste

Schneebildhauer hatten in wenigen Stunden mit Meiſterhand am Rand der Zugbahnſtraße Denkmäler modelliert. Auf den Straßen ſtanden die Werdenfelſer Männer und Frauen, Buben und Mädels in ihrer Heimattracht und ſahen freudig dem buntbewegten Treiben zu. So zeigte ſich Garmiſch-Partenkirchen den Beſuchern am geſtrigen Vormittag. Die Organiſation klappte reibungslos, obwohl naturgemäß bei einem Gebirgsort die Straßen den An- und Abmarſch einer ſo gewaltigen Teilnehmerzahl Schwierigkeiten bereiten. Ein Heer von Gendarmen löſte aber die Aufgabe muſtergültig. Ohne Ende zog ſich die Menſchenſchlange zum Ski-Stadion und Auto auf Auto rollte zum Gudiberg. Es mögen ungefähr 60 000 Zuſchauer geweſen ſein, die in einer mächtigen Hufeiſenform einen impoſanten Rahmen zu der feierlichen Eröffnung abgaben.

Das erste Spiel

Wenige Stunden nach der Eröffnung ſtanden ſich auf dem Eisſtadion in Garmiſch-Partenkirchen Deutſchland und Amerika zum erſten Spiel der Vorrunde im Eishockey gegenüber. Es war vorauszuſehen, daß wir gegen den Zweiten der letzten Olympiſchen Spiele einen ſchweren Stand haben würden. Um ſo beachtenswerter iſt das Ergebnis: Deutſchland unterlag nur mit 0:1. Gewiß entſpricht es ungefähr dem Spielverlauf, aber ein Unentſchieden wäre durchaus möglich geweſen.

Das Spiel, dem die Reichsminiſter Heß und Goebbels und Reichsleiter Roſenberg beiwohnten, litt vor allem unter ſtarkem Schneefall, der eine genaue Scheibenführung unmöglich machte. Der Schneefall war ſo ſtark, daß die Eisdecke alle fünf Minuten geſäubert werden mußte und die 10 000 Zuſchauer wie Schneemänner ausſahen.

In der deutſchen Mannſchaft überragten Jaenecke und Ball ihre Mitſpieler, obwohl dieſe auch nicht ſchlecht ſpielten. Egginger arbeitete äußerſt ſicher, dagegen wagte ſich von Bethmann-Hollweg zu weit vor und konnte ſeinen Platz nicht ſchnell genug wieder erreichen. Kuhn und Kögel waren die ſchlechteſten Stürmer der deutſchen Mannſchaft. Bei den Amerikanern ragten Smith und Garriſon hervor, die die typiſchen Eishockeymeiſter verkörperten.

Ausführliche Berichte vom erſten Olympia-Tag im heutigen Sportteil.

Gauleiter Jordan wieder in Halle

Gauleiter Staatsrat Rudolf Jordan weilte, wie wir berichteten, in dieſen Tagen in Italien, wo er vor den Reichsdeutſchen in Rom, Florenz und Neapel ſprach. Pg. Jordan iſt nunmehr von ſeiner Reiſe zurückgekehrt, über die wir am Sonntag einen ausführlichen Sonderbericht veröffentlichen werden.

Aerger am Ballhausplatz

Bittere Erkenntnisse über die Pariser Verhandlungen

Drahtbericht unseres Wiener Korrespondenten

XYZ. Wien, 7. Februar.

Am Ballhausplatz herrſcht Aerger und Verdruß über die Art und Weiſe, wie in Paris die Oeſterreichfrage aufgerollt wurde. Denn man iſt in allem, was die innere Lage betrifft, überaus empfindlich geworden und beſonders verſtimmt, daß dieſe ſelbſt im wohlwollenden Auslande keineswegs mit der Zuverſicht beurteilt wird, wie ſie die Regierung ſelbſt an den Tag zu legen pflegt. Stellt man ſich doch ſogar auf den Standpunkt, daß es „überhaupt keine Oeſterreichfrage mehr gäbe“, da die Regierung für die Zukunft „genügend vorgeſorgt“ habe.

Aber abgeſehen von den verletzten Preſtigegefühlen entſpricht auch der Vorſtoß in der Donaufrage durchaus nicht den Plänen des Bundeskanzlers, der ſich geradezu überrumpelt fühlt. Man hätte ſonſt wohl kaum Starhemberg ohne diplomatiſche Aſſiſtenz nach London und Paris geſchickt.

Beſtürzt ſteht man der Tatſache gegenüber, daß Wien nur als Figur auf dem Schachbrett der großen Politik betrachtet wird und von der einen Seite auf die andere geſchoben werden ſoll. Die öſterreichiſche Regierung hat verſchiedene Gründe dafür, wenn ſie jetzt deutlich von den Plänen einer Garantie der öſterreichiſchen Unabhängigkeit durch die Sowjetunion und der Kleinen Entente abrückt. Als Mitglied des Dreierpaktes kann ſie ſich nicht ohne weiteres einem franzöſiſch-ſowjetiſchen Bündnisſyſtem einordnen, ſolange ihr eine Rückſichtnahme auf Italien und Ungarn noch geboten erſcheint, über deren Standpunkt am Ballhausplatz keine Unklarheit herrſcht. Man möchte es daneben auch vermeiden, daß das bolſchewiſtiſche Rußland vor aller Welt Garant des katholiſch-chriſtlichen Oeſterreichs wird.

Ueberdies möchte Oeſterreich in der Donaufrage ſeine eigenen Wege gehen. Nicht umſonſt wurde ihm in letzter Zeit immer wieder zugeſtanden, daß ihm eine beſondere Rolle bei der Organiſierung des Donauraumes zufalle. Coudenhove-Calergi, der frankophile Exponent der hin und wieder aus der Vergangenheit auftauchenden Paneuropaunion, begründete kürzlich dieſen Anſpruch mit der Eigenſchaft Oeſterreichs als „übernationaler Staat“ unter den vier anderen „nationalen“ Donauſtacten. Man erinnert ſich am Ballhausplatz auch, daß Muſſolini ſeinerzeit Oeſterreich als berufenen Mittler im Donauraum bezeichnete.

Die Pariſer Vorgänge haben freilich der öſterreichiſchen Regierung das Konzept verhunzt. Der alte franzöſiſche Donauplan erlebte ſeine Auferſtehung, diesmal verziert mit original bolſchewiſtiſcher Note. Und Starhemberg, der ausgezogen war, um mit Otto von Habsburg neue Reſtaurationspläne zu ſchmieden, iſt nun die Rolle zugefallen, ihn davon zu unterrichten, daß er einſtweilen alle Hoffnungen auf den Kaiſerthron fahren laſſen müſſe.

Moskau droht auch in Mexiko

Kommunistenterror in Monterey - Proteststreiks durchgeführt

Mexiko, 7. Februar. Das Ueberhandnehmen der kommuniſtiſchen Hetze in der größten Induſtrieſtadt Mexikos, Monterey, veranlaßte die dortige Arbeitgeberorganiſation, gemeinſam mit den freien Gewerkſchaften zu einem zweitägigen Proteſtausſtand aufzurufen, der jetzt durchgeführt wurde und eine große Kundgebung gegen den Kommunismus darſtellte.

Der Proteſtſtreik gegen die kommuniſtiſchen Wühlereien begann am Mittwoch mit einer großen Kundgebung, an der ſich 60 000 Perſonen beteiligten. Der Streik wird unterſtützt von 42 freien Gewerkſchaften. Die Kundgeber führten Nationalflaggen mit und ſangen die Nationalhymne. Hochrufe auf Mexiko wechſelten ab mit Rufen wie „Wir ſind Mexikaner und keine Sowjetruſſen!“ Die eindrucksvolle Kundgebung verlief ohne Störung, da der Wehrkreiskommandant General Almazan die Ordnung aufrecht erhielt. Die Menge zog vor das Gebäude des Gouverneurs und verlangte eine klare Stellungnahme des Gouverneurs zu der kommuniſtiſchen Hetze. Der Gouverneur zeigte ſich aber nicht.

Bereits am Dienstagabend zertrümmerten 500 Kommuniſten die Lichtreklame einer Zeitung und wollten in das Gebäude eindringen. Als Truppen herannahten, ergriffen ſie die Flucht.

In einem Telegramm an Bundespräſident Cardenas erklärte die Arbeitgeberorganiſation, die Kommuniſten drohten offen, die jetzige Regierungsform durch eine bolſchewiſtiſche Diktatur zu erſetzen.

Kriegspſychoſe?

Von unserem Budapester Korrespondenten

r. Budapeſt, Anfang Februar.

Wenn man die politiſche Regſamkeit von London bis Paris aus dem ungariſchen Geſichtswinkel betrachtet, ſo wird feſtzuſtellen ſein, daß wieder einmal große Konzeptionen geboren wurden, ohne daß viel nach der Anſicht Dazugehöriger — niemand wird beſtreiten können, daß Ungarn ein eminent wichtiger Faktor im Donaubecken iſt — gefragt wird. Und es iſt gewiß dieſes Haſten und planloſe Suchen nach neuen Formeln, mit den ſelbſtverſtändlichen Folgen nervöſer Spannungen, die die Stimmung der Völker in und um Ungarn verdüſtert, ſie beinahe in eine Art Kriegspſychoſe drängt. Denn, ſagt man ſich mit Recht, faſt jedes der aufgerollten Probleme beinhaltet ſchon in ſich den Keim kriegeriſcher Auseinanderſetzungen; wieviel mehr aber erſt, wenn ſie alle mehr oder weniger gewaltſam miteinander verquickt werden.

Entſcheidend für die kritiſche Auffaſſung der hieſigen Oeffentlichkeit iſt das unaufhaltſame Vordringen des ſowjetiſchen Einfluſſes. Immer mehr wird als feſtſtehendes Faktum verbreitet, der italieniſche Einfluß im Donauraum ſei ſo gut wie verſchwunden; an ſeine Stelle müſſe als „neuer Friedensgarant“ derjenige Moskaus treten. Selbſtverſtändlich, daß ein ſolcher Wechſel auf der politiſchen Bühne gerade für Ungarn untragbar iſt, denn ſeine Vereinſamung iſt dann kaum mehr — noch dazu angeſichts des öſterreichiſchen Frontwechſels — zu überbieten. Man muß zugeben, daß die Oeffentlichkeit eingehend über alle Gefahrenmomente der internationalen Lage aufgeklärt worden iſt. Wirkliche Rettung, ſo ſagt man hier, kann nur eine alle Staaten umfaſſende große Konferenz ſein, die ohne Zögern auch das unvermeidliche Problem der Reviſion anpackt. Donauprojekte, ob ſie nun im Geiſte Barthous oder Tardieus ausgearbeitet werden — der rumäniſche König beruft ſich ausdrücklich auf Louis Barthou —, können kein geſundes Ergebnis zeitigen. Denn in ihrem Rahmen werden Sowjetflugzeuge und Sowjetkanonen Mitteleuropa beherrſchen.

Der Rückſchlag, den der Legitimismus erlitten hat, iſt von hier aus geſehen von höchſter Bedeutung nicht nur für Ungarn, ſondern für die ganze politiſche Umwelt des Donautales. Die ungariſchen Legitimiſten und ihnen naheſtehende andere oppoſitionelle Gruppen haben durchaus erkennen laſſen, daß ſie zur Teilnahme an Donauplänen bereit ſind, deren Hauptmerkmal die Ausſchaltung Deutſchlands und das Prinzip „kollektiver Sicherheit“ ſein werden. Daß dieſe Frage noch im Zeichen innerpolitiſcher Auseinanderſetzungen ſtehen wird, iſt vorauszuſehen.

Wenn man die Beziehungen Ungarns zu den Staaten der Kleinen Entente betrachtet, ſo iſt offenbar der politiſche Gegenſatz zu Rumänien am ſchärfſten. Das muß in Rechnung geſtellt werden angeſichts der bedeutſamen Rolle, die derzeit König Carol ſpielt, dem nicht nur eine Donaukonferenz in Bukareſt, ſondern der Zuſammentritt des Völkerbundsrats in der rumäniſchen Hauptſtadt vorſchwebt. Bereits die Verhandlungen in Paris haben bewieſen, daß eine Einſchaltung der ungariſchen Politik — wie man ſie hier erwartet hatte — nicht möglich war. Die plötzliche Abreiſe des Außenminiſters v. Kánya von Paris ohne Rückſprache mit irgendeinem der dort anweſenden Staatsmänner hat beträchtliches Aufſehen erregt, iſt aber angeſichts der Entwicklung, die zum „Donau-Locarno“ drängen möchte, nicht gar ſo unverſtändlich. Die Regierung der Kánya als Außenminiſter angehört, iſt zu ſehr auf ihr nationales Freiheitsprogramm eingeſchworen, als daß ſie ſich „mit gebundenen Händen an den Verhandlungstiſch ſetzen“ könnte und wollte. Sie wird eher von außen zuſchauen, wie ſich die „Donauſtaaten“ durch Moskau ergänzen — als Erſatz für die wirklichen Donauländer Deutſchland und Ungarn — und ein notwendigerweiſe unvollkommenes Programm für „Donau-Europa“ konſtruieren, als das preisgeben, was für das ungariſche Volk im Intereſſe ſeiner nationalen und ſtaatlichen Zukunft unerläßlich iſt.

Zwei Flugzeuge über München zuſammengeſtoßen

Bisher zwei Tote, mehrere Schwerverletzte

München, 7. Februar. Am Donnerstagnachmittag gegen 16 Uhr ſtießen zwei Flugzeuge in etwa 1200 Meter Höhe nördlich von München zuſammen. Durch den ſtarken Nordwind wurden die beiden Flugzeuge über München abgetrieben. Die Beſatzungen, je ein Pilot, ſprangen mit Fallſchirmen ab und konnten dem Vernehmen nach der eine in der Goerresſtraße, der andere am Viktualienmarkt verhältnismäßig wohlbehalten zur Erde kommen.

Das eine Flugzeug fiel in den Straßenzug Kaufinger-Neuhauſer-Straße gegen den Erker der Alten Akademie und ſtürzte dann auf die belebte Straße herab. Es bohrte ſich mit der Spitze tief in das Pflaſter und ging ſofort in Flammen auf. Das Flugzeug zerriß die Oberleitung der Straßenbahn, wodurch, auf Stunden der Straßenbahnverkehr in dem ganzen Viertel lahmgelegt wurde und Kurzſchluß eintrat.

Nach den vorläufigen Berichten kamen bei dem Flugzeugabſturz zwei Fußgänger ums Leben, während vier ſchwer und vier leicht verletzt wurden. Die Feuerwehr griff die Flammen mit Schaumlöſchern an und beſeitigte die Brandgefahr. Von dem Flugzeug blieben nur verbeulte Metallſtücke und verbrannte Reſte zurück.

Das andere Flugzeug ſtürzte in der Parſivalſtraße in der Nähe des Schwabinger Krankenhauſes zur Erde und wurde ebenfalls vollſtändig zertrümmert. Verletzt wurde hierbei glücklicherweiſe niemand.

Südamerika wehrt ſich

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP Santiago (Chile), 7. Februar. Die auswärtigen Aemter der ſüdamerikaniſchen Staaten Chile, Braſilien, Uruguay, Peru, Kolumbien und Ecuador ſollen nach einer Meldung der Santiagoer Zeitung „La Nacione“ zur Zeit Verhandlungen über eine in dieſen Staaten identiſche Staatsbürgergeſetzgebung führen. Nach dieſer neuen Geſetzgebung werden Perſonen, die von der dritten Internationale abhängenden oder beeinflußten kommuniſtiſchen Organiſationen angehören, die Bürgerrechte aberkannt werden.

Sturm auf ein ſpaniſches Rathaus

Rote Elemente am Werk

Madrid, 7. Februar. In der andaluſiſchen Ortſchaft Rus kam es bei einer ſtark beſuchten ſyndikaliſtiſchen Verſammlung zu blutigen Auseinanderſetzungen zwiſchen politiſchen Gegnern. Das Rathaus von Rus wurde von linksradikalen Elementen unter heftigem Piſtolenfeuer erſtürmt.

* * *

Der Danziger Senatspräſident Greiſer wird an der polniſchen Staatsjagd teilnehmen, die am 14. und 15. Februar in Bialowiec in den Karpathen ſtattfindet.

Die „drei L“

Moskaus seltsame Friedensoffensive in Donau-Europa

Drahtbericht unseres Budapester Korrespondenten

r. Budapeſt, 7. Februar. Während ſich eine Clique internationaler Staatsmänner bemüht, die Sowjetunion als Hüter von Friede, Ordnung und Sicherheit den erſtaunten Völkern des Donautales zu präſentieren, hat eben dieſes Moskau bereits den erſten Schritt ſeiner „Miſſion“, wie man ſie offenbar in Moskau aufzufaſſen entſchloſſen iſt, auf dieſem Gebiet getan.

Die Bevölkerung Budapeſts und darüber hinaus ganz Ungarns wurde durch eine polizeiliche Mitteilung überraſcht, daß man einem ernſten kommuniſtiſchen Umſturzverſuch auf die Spur gekommen ſei, der diesmal in ſtreng ausgearbeiteten Richtlinien nicht weniger wollte als zum zweiten Male in dieſem Lande die „proletariſche Diktatur“ aufzurichten.

Beſonders bedeutungsvoll iſt, daß die Spur unmißverſtändlich nach Moskau ins Lager der Komintern führt, wo die Pläne durchdacht, die Geldmittel zur Verfügung geſtellt, der führende Mann — ein Schüler der kommuniſtiſchen Führerſchule — ausgebildet worden iſt. Siegmund Kiß, der Moskauer Kurier, iſt eigens von Bela Khun nach Budapeſt, von wo er ſeinerzeit entflohen war, illegal zurückbeordert worden. Die Verhaftungen ſprechen eine nur allzu deutliche Sprache. Der Führerſtab des Kiß rekrutierte ſich — wie wir ſchon berichteten — aus der jüdiſchen Intelligenz: Aerzte, ein Mathematiker, ein Kunſtmaler und ſonſtige Akademiker — unter ihnen eine Frau. An ihrer Spitze ſtand offenbar der bekannte Röntgenarzt Dr. Weil, in deſſen luxuriöſer Wohnung der Polizei bedeutſames Material in die Hände fiel, das ſorgſam verſteckt war. 1000-Pengö-Noten, fremde Valuten, falſche Päſſe, aber vor allem Geheimdoſſiers — gezeichnet mit „Drei L“ — laſſen auf die „berufliche Tätigkeit“ dieſes Arztes den richtigen Schluß zu. Entſcheidend iſt, daß die Doſſiers den Weg nach Moskau weiſen und daß ſie ſchonungslos enthüllen, welchem Schickſal Ungarn preisgegeben werden ſollte.

„Drei L“ — das bedeutet Lenin, Liebknecht, Luxemburg. An ihren von den Kommuniſten begangenen Gedenktagen ſollten beſtimmte Aktionen zur bolſchewiſtiſchen Machtergreifung eingeleitet werden. Durch den ſchnellen Zugriff der Polizei, der auch eine leiſtungsfähige „Privatdruckerei“ in die Hände gefallen iſt, ſind die Pläne geſcheitert. Kiß geſtand die Führung Moskaus ein, die auch durch das vorgefundene Material bewieſen iſt. Das iſt entſcheidend. Ein Unding ſondergleichen, annehmen zu wollen, in Ungarn würde aus eigenem eine kommuniſtiſche Revolte entſtehen. Das bolſchewiſtiſche Rußland hat ſeine Viſitenkarte abgegeben, und die Herren in Paris mögen ſich zu ihrem Scharfblick gratulieren, dieſes Land als „Hüter des Friedens“ über Donau-Europa ſetzen zu wollen.

Das Hemd als Bankdepot

Seltsame Entdeckungen der Berliner Kriminalpolizei

Berlin, 7. Februar. Am Mittwoch wurde die Kriminalpolizei in eine Wohnung in der Brunnenſtraße in Berlin gerufen, wo angeblich eine 85jährige verarmte Frau tot in ihrem Bett liegen ſollte. Der 37 Jahre alte Stiefneffe, der mit der Greiſin zuſammenhauſte, ſollte an dem Tod nicht ganz unſchuldig ſein. Der Kriminalbeamte ſtellte feſt, daß die Frau nicht geſtorben, wohl aber buchſtäblich im Schmutz faſt verkommen war. Es wurde nun die unverzügliche Ueberführung der halbverhungerten Greiſin ins Krankenhaus angeordnet.

Der Stiefneffe, der ſich in ähnlich verkommenem und krankem Zuſtand befand, gab an, zur Deckung der erforderlichen Unkoſten kein Geld zu beſitzen. Als man jedoch näher in ihn drang, machte man eine ſonderbare Entdeckung. Nicht nur in den Taſchen ſeines Rockes, ſondern auch auf ſeinem Leibe, im Hemd, in den Unterbeinkleidern, ja ſogar im Hutfutter verſteckt, fand man überall Geld in Tüten und in ſelbſtgefertigten Geldbeutelchen: Kupfer, Kleingeld und Scheine im Geſamtwert von etwa 2500 RM. Bei der Durchſuchung der Kleider rieſelte das Geld förmlich auf die Erde. Beim Umkleiden der Stieftante im Krankenhaus wurden ebenfalls 500 RM. entdeckt, die die Greiſin unter der zerlumpten Wäſche auf dem Körper getragen hatte.

Als man daraufhin die Wohnung der beiden etwas näher in Augenſchein nahm, kam noch mehr Geld zum Vorſchein, darunter einige tauſend Pfennigſtücke, ferner bankmäßig gebündelte Rollen und einige Pakete 20- und 50-Mark-Scheine und zwei Dollarnoten im Werte von 1 und 5 Dollar.

Es dürfte ſich insgeſamt um 9000 RM. handeln, die zunächſt polizeilich ſichergeſtellt wurden. Die Ermittlungen über die Herkunft des Geldes werden von der Kriminalpolizei fortgeſetzt, zumal noch nicht erwieſen iſt, ob die beiden Perſonen im Vollbeſitz ihrer Geiſteskräfte ſind.

Hauptmann ſoll hingerichtet werden

Es gibt keinen Aufſchub

Trenton, 7. Februar. Gouverneur Hoffman erklärte, daß ſeine Anordnung, den Fall Lindbergh von neuem zu unterſuchen, den Zeitpunkt der Hinrichtung Hauptmanns nicht beeinfluſſen ſolle. Hauptmann ſolle keinen neuen Strafaufſchub erhalten. Er, Hoffman, werde die Polizei von Newjerſey beauftragen, auch nach der vorausſichtlichen Hinrichtung Hauptmanns die Suche nach Mittätern fortzuſetzen.

Falls keine neue Wendung im Falle Hauptmann eintreten ſolle, wird Hauptmanns Hinrichtung zwiſchen dem 16. März und 11. April erfolgen.

Der Mord an Guſtloff

Trauer- und Proteſtkundgebung in Waldshut

Waldshut, 7. Februar. In Waldshut an der badiſch-ſchweizeriſchen Grenze fand eine Trauer- und Proteſtkundgebung gegen die Ermordung Guſtloffs ſtatt, die ſich an eine nationalſozialiſtiſche Großkundgebung anſchloß, auf der der badiſche Miniſterpräſident Köhler geſprochen hatte.

Der Kreisſchulungsleiter des Gebietes ſchilderte auf der auf dem Rathausplatz ſtattfindenden Kundgebung die Eigenſchaften Guſtloffs als Menſch und Kämpfer der Bewegung und proteſtierte im Namen aller deutſchen Volksgenoſſen gegen die Verhetzung der Menſchen durch jüdiſche und marxiſtiſche Provokateure. Er hoffe, daß dieſer neue Beweis der Welt die Augen öffne. Des Verſtorbenen gedachte er als eines Märtyrers und Wegbereiters, der allen ein leuchtendes Beiſpiel ſein werde.

Keine Erhöhung der Frachten

Der Verkehr nach und von Oſtpreußen

Berlin, 7. Februar. Aus Anlaß der Erſchwerungen, die im Eiſenbahnverkehr von und nach Oſtpreußen eingetreten ſind, hat der Reichsverkehrsminiſter auf Grund der Vorſchriften über die Preisüberwachung eine Verordnung erlaſſen:

Nach ihr iſt es verboten. die Frachten und jegliche Entgelte auf dem Verkehrsgebiet über den Stand vom 1. Februar 1936 zu erhöhen. Zur Vermeidung von beſonderen Härten können allerdings Ausnahmen zugelaſſen werden.

Die Zulaſſung von Ausnahmen wird übertragen in Preußen für die den Reichsverkehrsgruppen Seeſchiffahrt, Binnenſchiffahrt, Spedition und Lagerei angeſchloſſenen Unternehmer den Oberpräſidenten, im übrigen dem Regierungspräſidenten, in den übrigen Ländern den oberſten Landesbehörden oder von den von dieſen beſtimmten Behörden.

Alles geht an die Front

Auf den Kriegsſchauplätzen nichts Neues

Rom, 7. Februar. Auf Anordnung Muſſolinis wird an Stelle des Sekretärs der Faſchiſtiſchen Partei, Starace, der das Kommando eines Schwarzhemden-Bataillons in Oſtafrika übernimmt, der ſtellvertretende Sekretär Abgeordneter Adelchi Serena die Geſchäftsführung der Partei übernehmen.

Mit dem Propagandaminiſter Graf Ciano wird ſich auch der Abteilungsleiter für den Fremdenverkehr im Propagandaminiſterium, Generaldirektor Bonomi, nach Afrika einſchiffen, um im Geſchwader ſeines Miniſters als Fliegeroberleutnant Dienſt zu tun.

Das italieniſche Propagandaminiſterium veröffentlicht folgenden Heeresbericht:

Weder von der Eritrea- noch von der Somalifront ſind wichtige Ereigniſſe zu melden. Die Luftwaffe hat einige feindliche Stützpunkte ſüdweſtlich von Makalle mit Bomben belegt.

Bauernwagen von Fluten bedroht

Warſchau, 7. Februar. In der Woiwodſchaft Poleſien ſind mehrere Flüſſe über die Ufer getreten. Die Fluten haben viele Brücken und Straßen zerſtört. Bei Pleſczyki befinden ſich 500 Bauernwagen, die auf dem Wege zum Markt waren, in einer gefährlichen Lage. Die Bauern können mit ihren Wagen nicht weiter, weil die Brücken vor und hinter ihnen plötzlich eingeſtürzt ſind.

Das neue Volksſchulleſebuch

Das Amt für Erzieher in der Gauleitung Halle-Merſeburg der NSDAP ſtellt uns folgende Ausführungen zur Verfügung:

Das Leſebuch iſt in der Volksſchule das wichtigſte Buch. Es ſteht im Mittelpunkt des geſamten Unterrichts und wird in allen Unterrichtsfächern am häufigſten benutzt. Seine Leſeſtücke, Sprüche und Gedichte prägen ſich daher am tiefſten ein und begleiten das Volksſchulkind durchs ganze Leben, ſo daß ſelbſt alte Leute gern wieder einmal ihr altes Leſebuch in die Hand nehmen, wenn ſie ihre Schulzeit wieder in ſich aufleben laſſen wollen.

Ein ſo wichtiges und eindrucksvolles Buch muß natürlich ganz beſonders wertvoll und in allen ſeinen Teilen einwandfrei ſein und wert, geleſen, gelernt und behalten zu werden. Das konnte man aber von den über 100 verſchiedenen bisher in Deutſchland gebrauchten Volksſchulleſebüchern nicht ſagen. Sie waren faſt alle in der Syſtemzeit entſtanden und enthielten darum neben mancherlei Gutem auch vieles Minderwertige, ja Undeutſche und Schädliche.

Um das unwirkſam zu machen, halfen ſich die Schulen in den letzten drei Jahren oft damit, daß ſie ſolche Leſeſtücke, Gedichte und Bilder überklebten, durchſtrichen oder aus den Leſebüchern herausriſſen. Aber das geht natürlich auf die Dauer nicht, und außerdem will der neue Deutſche wie in ſeinem Weſen auch in ſeinem wichtigſten Buche nichts Ueberkleiſtertes, Durchgeſtrichenes und noch deutlich erkennbar Herausgeriſſenes mehr dulden, ſondern etwas Neues, Ganzes und Echtes haben und zeigen.

Ein neues Leſebuch für die Volksſchulen war alſo unbedingt nötig und iſt nun von bewährten Schulmännern und Nationalſozialiſten unter Führung des Reichsminiſters für Wiſſenſchaft, Erziehung und Volksbildung geſchenkt worden. Allerdings iſt jetzt erſt der Teil für das fünfte und ſechſte Schuljahr erſchienen und ſofort eingeführt worden. Die anderen drei Teile für das zweite, dritte, vierte, ſiebente und achte Schuljahr werden von Oſtern an folgen.

Etwas ganz Neues, im Blick auf die Einheit des nationalſozialiſtiſchen Denkens aber Selbſtverſtändliches, tritt bei all den vier Teilen in die Erſcheinung. Es wird nämlich in ganz Deutſchland ſtatt der bisherigen vielen von jetzt an nur noch eine einzige Art von Volksſchulleſebüchern geben. Dieſe haben einen gemeinſamen Kernteil, d. h. ſie bringen für alle Gebiete des Reiches in der Hauptſache dieſelben Leſeſtücke und Gedichte. In dieſen Kernteil fügen ſich ohne beſondere Kennzeichnung als ſolche, ſondern nur ihrer Mundart oder an ihrem Inhalt erkennbar, für jede Landſchaft eigentümliche Heimatſtoffe ein. Ganz Deutſchland iſt für dieſen Zweck in 22 große Landſchaften eingeteilt worden, wobei unſere Heimat der 15. Landſchaft zugeteilt wurde.

Es iſt erklärlich, daß bei einer ſo weiten Faſſung des Begriffes Heimat mancher Wunſch nach größerer Berückſichtigung gerade des eigenen Heimatortes oder -kreiſes unberückſichtigt geblieben iſt. In dem bisher vorliegenden Teile iſt z. B. unſere engere Heimat ziemlich ſtiefmütterlich behandelt worden. Aber es iſt zu hoffen, daß ſie dafür in den anderen Teilen deſto mehr bedacht werden wird.

Das untrennbare Gewebe von Heimat- und Kernteil des Leſebuches weiſt gleichnishaft auf die große Einheit Deutſchland hin. In ſie fügen ſich auch gemeinſame religiöſe Stoffe der beiden chriſtlichen Bekenntnisgemeinſchaften ein, ſo daß es künftig auch keine evangeliſchen und katholiſchen Leſebuchausgaben mehr geben wird.

Der Teil des neuen Leſewerkes, den unſere zehn- bis zwölfjährigen Volksſchulkinder jetzt in die Hände bekommen haben, iſt es wahrlich wert, daß nicht nur die Kinder, ſondern auch alle Eltern fleißig in ihm leſen; denn er iſt auch ein Volksbuch im beſten Sinne. Seine Erzählungen und Gedichte handeln von dem Zeitraum der Vor- und Frügeſchichte des deutſchen Volkes bis zum Dreißigjährigen Kriege und von dem Lebensraum der deutſchen Landſchaft und des Deutſchtums jenſeits der Grenzen. „Mein Land — mein Volk, deutſche Arbeit — deutſches Schaffen, deutſche Art — deutſches Weſen, deutſches Kämpfen — deutſches Werden, deutſche Jugend — deutſche Zukunft“ ſind ſein Inhalt.

Das Geleitwort, das Reichsminiſter Ruſt ſchrieb, kennzeichnet am beſten den Geiſt, der in ihm lebt und aus ihm heraus wirken ſoll: „Durch deutſche Eltern gab uns Gott das Leben. Vom deutſchen Boden ſchenkt er uns das Brot. So ſind Blut und Erde, Volk und Heimat die Hände Gottes, aus denen wir alles haben, was wir ſind. Nie wollen wir dieſe Hände loslaſſen. Wir wollen feſthalten an der deutſchen Heimat und eins ſein mit unſerem deutſchen Volke.“

Kerndeutſch in Inhalt, Schriftſtellern und Dichtern, Wort, Druck und Bildwerk, nationalſozialiſtiſch in ſeinem Gedankengut, chriſtlich ohne konfeſſionell zu ſein, pädagogiſch richtig und wertvoll in Gedanken-, Stoff- und Lebenskreis und Darſtellung, buchgewerblich einwandfrei in Papier, Ausſtattung, Einband und Deutlichkeit und Schönheit des Druckes — das iſt der Eindruck, den man beim Durchblättern und mehr noch beim genauen Leſen des neuen Volkſchulleſebuchs gewinnt.

Darum, liebe Eltern unſerer Volksſchulkinder, opfert gern die drei Reichsmark, die es koſtet, und kauft euren Kindern wieder ihr eigenes Leſebuch! Denn nur am eigenen Buche hat man erſt die rechte Freude. Und dann leſt ſelbſt und leſt mit ihnen zuſammen oft darin, und auch an dem, was es auch euch von Volk eurer Kindheit Tagen aus ihm wiederklingt, und auch an dem, was es auch euch von Volk und Heimat für Gegenwart und Zukunft ſagen will.

* * *

Generalmuſikdirektor Schuricht, der Gaſtkonzerte in Griechenland leitete, wurde von König Georg in Audienz empfangen. Der König unterhielt ſich mit ihm in deutſcher Sprache über das deutſche Muſikleben. Generalmuſikdirektor Schuricht machte Vorſchläge für den Aufbau des griechiſchen Muſiklebens. Der König bedauerte, infolge des Ablebens des Generals Kondylis am Beſuch der Konzerte Schurichts verhindert geweſen zu ſein.

Reichsſender Köln ſendet „Werkpauſe“

Am Montag begann der Reichsſender Köln eine neue Sendereihe, die den Titel „Werkpauſe“ trägt und ſich im Rahmen der Beſtrebungen des Amtes „Schönheit der Arbeit“ bewegt. Die Sendung, die in der Hauptſache volkstümliche Muſik bringt, ſoll die Mittagspauſe der Arbeiter im Gebiet des Reichsſenders Köln angenehm geſtalten. Ueber 600 000 Arbeiter und Angeſtellte aus dem Rheinland, in Weſtfalen, im Osnabrücker Gebiet und im Emsland werden in Zukunft mittags von 12 bis 13 Uhr in einer Werkpauſe ein Rundfunkprogramm hören, das eigens für ſie eingerichtet iſt.

* * *

Die Philoſophiſche Fakultät der Univerſität Berlin hat Sir Hugh P. Allen, dem Direktor der Royal College of Muſic und Profeſſor der Univerſität Oxford, die Würde eines philoſophiſchen Doktors ehrenhalber verliehen. Sir Hugh P. Allen iſt vor allem das Zuſtandekommen und die erfolgreiche Durchführung der Bach-Händel-Ausſtellung in Oxford im Jahre 1935 zu verdanken, die in England ſtarkes Aufſehen erregte.

Kulturtagung unſerer Hitler-Jugend

Das Gebiet Mittelland der Hitler-Jugend führt als zweite Veranſtaltung dieſer Art am 8. und 9. Februar in der Jugendherberge Eilenburg eine kulturpolitiſche Arbeitstagung durch. Es werden daran teilnehmen die Kulturſtellenleiter und -leiterinnen der Banne, Jungbanne, Untergaue und JM-Untergaue, weiterhin deren Spielſcharleiter und die Rundfunkſtellenleiter. Der ſtellvertretende Leiter des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Cerff, hat mit ſeinen ſämtlichen Mitarbeitern ſein Erſcheinen zugeſagt. Im beſonderen werden diesmal das Laienſpiel, der Dorfgemeinſchaftsabend, das Puppenſpiel und die Arbeit in der Kulturgemeinde der Jugend behandelt

Seefeld ſpielt den Blöden

Der Knabenmörder weiter ſchwer belaſtet - Zeugen erkennen ihn wieder

Schwerin, 7. Februar. Nach dem Lübecker Lokaltermin im Seefeld-Prozeß begann das Schweriner Schwurgericht geſtern die Zeugenvernehmungen zum Mordfall Heinz Zimmermann aus Schwerin.

Der damals zehnjährige Junge hatte am 23. Februar vorigen Jahres frühmorgens die elterliche Wohnung verlaſſen, um ſich nach dem Altengarten zu begeben, wo ſeine Klaſſe, die Wandertag hatte, antreten mußte. Dort iſt Heinz Zimmermann nicht angekommen und ſeit dem Zeitpunkt fehlte zunächſt auch jede Spur von ihm. Mit Hilfe von beſonders abgerichteten Suchhunden des Berliner Polizeipräſidiums gelang es am 31. Mai vorigen Jahres, die Leiche des Kindes in einer dichten Kiefernſchonung ſüdweſtlich des Plater Weges in den Krebsförder Tannen aufzufinden.

Der tote Knabe war nur wenig mit Erde bedeckt und darüber befand ſich eine dichte Moosdecke. Wie in allen anderen Fällen, die in der furchtbaren Mordſerie erörtert werden, lag auch dieſe Leiche in typiſcher Schlafſtellung auf dem Rücken.

Zunächſt wurde geſtern die bedauernswerte Mutter des auf ſo ſchändliche Art ums Leben gekommenen Jungen vernommen.

Eine andere Zeugin, die dann vernommen wurde, hat den kleinen Zimmermann gegen 9.30 Uhr geſehen, als er aus einem Zigarrenladen herauskam. — Durch die Ausſagen einer weiteren Zeugin wird Seefeld wiederum äußerſt ſtark belaſtet. Dieſe Zeugin ſchildert eine auffällige Begegnung, die ſie zu der Zeit hatte, als der kleine Zimmermann verſchwand. In der Nähe der erſten Schloßbrücke bemerkte ſie um die Mittagsſtunde einen alten Mann mit einem Jungen. Der Mann redete fortgeſetzt auf das Kind ein, und die Zeugin beobachtete, daß er gewaltſam die Rechte des Jungen eingehakt hatte. Es ſah ſo aus, als ob das Kind nur widerwillig folgte. Der Mann verſchwand dann mit dem Jungen durch den öſtlichen Laubengang. Der Zeugin fiel deshalb die Begegnung ſo auf, weil ſie meinte, es handele ſich um Großvater und Enkel, die ſich erzürnt hätten. Aus dieſem Grunde hat ſie ſich auch den alten Mann genau angeſehen, ohne allerdings an etwas Arges zu denken.

Ebenſo wie in der Vorunterſuchung erkennt dieſe Zeugin den Angeklagten auch jetzt als den Mann wieder, der ihr damals ſo aufgefallen war.

„Er iſt es ohne jeden Zweifel", erklärt ſie mit voller Sicherheit.

Vorſitzender: „Was ſagen Sie dazu, Seefeld?"

Angeklagter: „Ich kann nur die eine Ausſage machen, daß meine Perſon nicht in Frage kommt."

Vorſitzender: „Es könnten ſich vielleicht ein oder zwei Zeugen irren, aber doch nicht ſo viele. Sie können doch dieſe ganzen Ausſagen nicht mit Ihrer ſtändigen Redensart aus der Welt ſchaffen!"

Ein weiterer Zeuge begegnete dem Angeklagten unmittelbar danach, als die vorige Zeugin die beiden aus den Augen verloren hatte. Auch hier war Seefeld in Begleitung eines kleinen Jungen.

Als die erſten Bilder Seefelds in der Zeitung erſchienen, erinnerte der Zeuge ſich an die Begegnung, die ihm damals beſonders aufgefallen war. Er ſagt mit voller Beſtimmtheit: **„Ja, der Angeklagte iſt der Mann, den ich damals geſehen habe."**

Vorſitzender: „Das iſt der zweite Zeuge heute, der Sie wiedererkennt."

Angeklagter: „Meine Perſon kommt nicht in Frage."

Vorſitzender: „Denken Sie ſich doch einmal etwas anderes aus, als den dummen Schnack: Meine Perſon kommt nicht in Frage. — Die Sache iſt hier zu ernſt!"

Auch weitere Zeugen, die dann gehört werden, haben den Angeklagten getroffen und erkennen ihn genau wieder. Einem Zeugen fiel das ungleiche Paar beſonders auf, und er muſterte den alten Mann deshalb ungewöhnlich ſcharf. Der Alte grüßte darauf mit „Guten Tag". Der Zeuge erwiderte den Gruß und fragte, wie es komme, daß der Junge nicht in der Schule oder mit der Hitler-Jugend unterwegs ſei; es ſei wohl der Opa zu Beſuch. Der Mann antwortete für den Jungen mit: „Ja." Mein Inneres ſagte mir: „Hier iſt etwas nicht in Ordnung", bekundete der Zeuge, „und ich wollte den beiden ſchon nachgehen, dann wurde ich aber doch davon abgehalten und der Alte verſchwand mit dem Kinde." Auch dieſer Zeuge erkennt Seefeld mit voller Sicherheit wieder.

Alle dieſe Zeugen erhärteten ihre ſchwerbelaſtenden Ausſagen mit ihrem Eide. Der Angeklagte antwortete auf alle Vorbehalte mit ſeiner ſtändigen, verlogen wirkenden Redensart: „Das kommt für meine Perſon nicht in Frage."

Am Schluß der Verhandlung hielt der Vorſitzende dem Angeklagten eindringlich die geſamten ſchwerwiegenden Verdachtsmomente vor die ſich wiederum gegen ihn ergeben haben. Zunächſt ſind da die Zeugen, die Seefeld mit dem kleinen Zimmermann zuſammen geſehen haben und ihn alle beſtimmt wiedererkennen. Hinzu kommt der außerordentlich belaſtende Umſtand, daß Seefeld früher ſtets überhaupt beſtritt, am 23. Februar 1935 in Schwerin geweſen zu ſein. Damals wollte er auch den Schüler K. nicht kennen. Als dann K. bekundet hatte, daß er den Angeklagten beſtimmt getroffen habe, gab Seefeld ſchließlich, in die Enge getrieben, der Wahrheit die Ehre und geſtand ein, in der fraglichen Zeit in Schwerin geweſen zu ſein. Weiter hält der Vorſitzende dem Angeklagten in dieſem Zuſammenhang die bezeichnende Tatſache vor, daß Seefeld in der Schonung, in der Zimmermann gefunden wurde, bereits früher mit anderen Knaben Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte.

„Schließlich", ſagt der Vorſitzende zum Angeklagten gewandt, „ſind Sie am 23. Februar gegen 17 Uhr geſehen worden, diesmal war aber der kleine Zimmermann nicht mehr bei ihnen. Auch einige Tage ſpäter haben Sie ſich noch in der Gegend dort herumgetrieben und ſind mehrfach beobachtet worden."

„Nun ſagen Sie, Seefeld", erklärt der Vorſitzende mit erhobener Stimme, „wo ſind Sie mit dem Jungen geblieben?"

Angeklagter: „Meine Perſon kommt nicht in Frage."

Vorſitzender: „Wenn das Gericht den Zeugenausſagen Glauben ſchenkt, und ich nehme das an, dann iſt die Sache ſehr ſchlimm für Sie. Es gibt nur eine Erklärung: Sie haben ein ſchlechtes Gewiſſen, weil Sie den Jungen umgebracht haben. Dieſer eine Schluß iſt nur möglich."

Angeklagter: „Ich komme nicht in Frage. Die Kinder, mit denen ich zuſammen war, leben alle noch."

Auch auf weitere Vorhalte bleibt Seefeld bei ſeiner alten Verteidigungstaktik.

Heute ſoll der Mord an dem Schüler Neumann erörtert werden.

Erbkranke und höhere Schulen

Das Raſſenpolitiſche Amt zum Ausleſeerlaß

Berlin, 7. Februar. Vor kurzem erſt hat Dr. Groß, der Leiter des Raſſenpolitiſchen Amtes der NSDAP, Berlin, eindeutig darauf hingewieſen, daß die Volksgemeinſchaft das mit der Unfruchtbarmachung verbundene perſönliche Opfer des einzelnen voll und ganz anerkennt, beſonders dann, wenn es freiwillig gebracht werde. Die Unfruchtbarmachung dürfe daher nicht zu einer Benachteiligung des betreffenden Menſchen führen, deshalb nicht, weil ſie ein verantwortungsvolles Opfer dieſes Menſchen für ſein Volk und ſeinen Staat darſtelle, und daß deshalb dieſer Menſch dieſelbe Arbeitsmöglichkeit und Achtung wie jeder andere in der Nation im Rahmen ſeiner Kräfte haben müſſe.

Dieſe richtunggebende Aenderung iſt auch in den Richtlinien zu dem bekannten Ausleſeerlaß des Reichserziehungsminiſters Ruſt berückſichtigt worden, die jetzt von dem Reichsinnenminiſter Frick an die in Betracht kommenden Behörden geleitet wurden. Dieſe ſind vor allem die ſtaatlichen Geſundheitsämter, welchen die verantwortungsvolle Aufgabe zukommt, die Unterſuchungen für die körperliche Ausleſe vorzunehmen.

In den Richtlinien iſt eindeutig der nationalſozialiſtiſche Grundſatz verwirklicht, **daß jeder Volksgenoſſe an den Platz zu ſtellen iſt, an den er ſeinen Leiſtungen nach gehört.** So iſt auch davon abgeſehen worden, Träger von Erbkrankheiten grundſätzlich vom Beſuch der höheren Schulen auszuſchließen. Ein Hindernisgrund zum Beſuch höherer Schulen ſoll nach den aufgeſtellten Grundſätzen nur in ſolchen Krankheiten erblickt werden, die eine ſpätere Berufsausbildung nicht geſtatten würden.

500 Opfer der Kälte

Neue Kataſtrophen durch Tauwetter in USA befürchtet

Kabelbericht unſeres Korreſpondenten

UP. New York, 7. Februar. Ueber 500 Todesopfer hat die amerikaniſche Kältewelle bisher gefordert, die ſeit dem 21. Januar, alſo nun ſchon die dritte Woche, faſt ohne Unterbrechung arktiſche Temperaturen über die mittleren Staaten des Nordens der Union gebracht hat, während die übrigen Teile des Bundesgebiets zwar etwas weniger,, aber immer noch ſchlimm genug zu leiden hatten.

Im ganzen Nord- und Mittelweſten, Nordoſten und Oſten iſt der Verkehr auf den Landſtraßen und Eiſenbahnen auf das ſchwerſte gehemmt. Eiſenbahnzüge haben große Verſpätungen, wenn ſie nicht etwa ſogar völlig in Schneewehen ſtecken geblieben ſind. In vielen Städten und auf weiten Landſtrecken muß die Bevölkerung in mangelhaft geheizten Räumen frieren, weil es an Kohlen und anderem Heizmaterial fehlt. An einzelnen Orten mußten die Schulen geſchloſſen werden, weil ſie nicht beheizt werden konnten. Die Bewohner mancher Gegenden leiden ſo ſtark unter dem Kohlenmangel, daß man Angriffe auf Kohlenzüge befürchtet, deren Ladung für Notverteilungsſtellen beſtimmt iſt. Als neun vollbeladene Kohlenwagen eines Güterzuges auf offener Strecke entgleiſten, ſtellte man ſie infolgedeſſen ſofort unter ſtark bewaffnete Bewachung.

Die Kältewelle bewegte ſich in drei kaum durch Pauſen voneinander geſchiedenen Abſätzen über das Bundesgebiet. Die dritte dieſer „Unterwellen" begann vor etwa einer Woche und hat allein den Tod von etwa hundert Menſchen verurſacht. Jetzt ſteht eine neue Milderung der Kälte bevor, die im Südweſten und äußerſten Weſten bereits eingetreten iſt. Sollten die Temperaturen aber gar zu ſchnell anſteigen und plötzlich Tauwetter verurſachen, ſo droht eine neue Kataſtrophe. Die Ströme und Flüſſe des mittleren Weſtens ſind nämlich bis zu ſolcher Tiefe zugefroren wie ſeit dem Jahre 1912 nicht. Verwandeln ſich nun die rieſigen Schneemaſſen, die das Land bedecken, überſchnell in Waſſerfluten, die den Eispanzer des Miſſiſſippi, des Miſſouri und der anderen Flüſſe ſprengen und zu Bergen getürmt flußabwärts tragen, ſo wären die Brücken und Dämme zur Vernichtung verurteilt, es würde ganz unvorſtellbar großer Sachſchaden angerichtet werden.

Zuſammenbruch des Fleiſcherſtreiks

London am Wochenende wieder voll verſorgt

Drahtbericht unſeres Korreſpondenten

UP. London, 7. Februar. Der 12 000 Arbeiter umfaſſende Streik auf dem Londoner Fleiſchmarkt, der die Ernährung der acht Millionen Einwohner Groß-Londons ſchon ernſtlich zu bedrohen ſchien, ſteht offenbar vor dem Zuſammenbruch und dürfte noch im Laufe dieſer Woche zu Ende gehen.

Der Streik hat ſich als wirkungsloſes Mittel zur Durchſetzung der Arbeiterforderungen erwieſen, da die Marktunternehmer und die Schlächter mit erſtaunlicher Schnelligkeit auf den Bahnhöfen, den Docks und in Lagerhäuſern der Londoner Vorſtädte proviſoriſche Fleiſchdepots errichtet und den Fleiſchtransport von den Provinzmärkten zu dieſen Notlagern ausgezeichnet organiſiert haben. Es ſcheint ſchon jetzt ſicher zu ſein, daß die Londoner Hausfrauen am kommenden Wochenende reichlich Fleiſch erhalten können. Viele Streikende ſind von dieſer ungünſtigen Entwicklung des Ausſtands ſichtlich beeindruckt und neigen dazu, den Streik abzubrechen und die Verhandlungen über die ſtrittigen Lohn-, Arbeitszeit- und ſonſtigen Fragen den Gewerkſchaftsvertretern zu überlaſſen.

Andere Streikende ſteigern ſich allerdings angeſichts des Streikmißerfolgs in immer größere Erbitterung hinein. So verſuchten Scharen von Ausſtändigen das Ausladen von Fleiſchtransporten mit Gewalt zu verhindern. An anderen Stellen der Stadt wurde den Fahrern von Fleiſchtransportautos angedroht, daß weitere derartige Ausſchreitungen in großer Zahl erfolgen würden.

Grenzzwiſchenfall in Eſtland

Reval, 7. Februar. Geſtern überflogen drei ſowjetruſſiſche Militärflugzeuge die Oſtgrenze Eſtlands und kreiſten längere Zeit über Reval, wobei es zu einem Kugelwechſel mit der Grenzwache kam. Der eſtländiſche Geſandte in Moskau iſt beauftragt worden, gegen dieſe Grenzverletzung bei der Sowjetregierung Proteſt einzulegen.

Schneeſtürme über Japan

Kabelbericht unſeres Korreſpondenten

UP. Tokio, 7. Februar. Ein furchtbarer Schneeſturm, der am Dienstag und Mittwoch über die japaniſchen Inſeln und Gewäſſer dahinraſte, ſcheint das Leben von 200 Seeleuten und Fiſchern gefordert zu haben. Ihr Tod wird immer mehr zur Gewißheit, nachdem eine über 24ſtündige Suche nicht eine Spur vom Verbleib dieſer Männer und ihrer Schiffe hat entdecken können.

Auf dem Lande ſind die Wirkungen dieſes ſchwerſten aller Schneeſtürme, die Japan ſeit einem halben Jahrhundert heimgeſucht haben, ebenfalls ſehr ſchlimm. Die überaus ſtarken Schneefälle, die den Orkan begleiteten, haben ſolch rieſige Schneemengen über dem Land ausgeſchüttet, daß viele abgelegene Ortſchaften völlig von der Umwelt abgeſchnitten worden ſind. Alle Verſuche, zu den unter Schneebergen begrabenen Dörfchen vorzudringen, ſind bisher geſcheitert. Da es den Dorfbewohnern ſeit Tagen an Lebensmittelzufuhren fehlt, iſt unter ihnen Hungersnot ausgebrochen und bedroht ſie mit dem Tode.

In wenigen Zeilen

Die neu errichtete Heeresveterinärakademie befindet ſich in Hannover in den bisherigen Räumen der Kriegsſchule. Kommandeur der Akademie iſt Generalveterinär Dr. Fontaine.

Im Alter von 73 Jahren iſt in der Frühe des 6. Februars in Berlin der Botſchafter a. D. Wilhelm Solf an den Folgen einer Lungenentzündung geſtorben.

Im Auftrage des öſterreichiſchen Bundeskanzleramtes iſt das monatlich erſcheinende Organ der Reichsdeutſchen in Oeſterreich, „Die Heimat", von der Polizei beſchlagnahmt worden.

Im Marſeiller Königsmord-Prozeß wurden geſtern die beiden angeklagten Kroaten Raijtſch und Poſpiſchil vernommen.

Die diplomatiſchen Beſprechungen in Paris haben am Donnerstag mit einem Frühſtück ihren Abſchluß gefunden, das der jugoſlawiſche Geſandte zu Ehren des Prinzregenten Paul gab.

Nach einem Geſetzentwurf, der dem polniſchen Parlament in dieſen Tagen zugehen wird, ſoll in Polen künftig das Schächten von Tieren verboten werden.

Der Befehlshaber der engliſchen Pioniertruppen, Generalmajor Thuillier, ſetzte ſich in einer bemerkenswerten Rede für die Verwendung von Giftgaſen in einem Kriege ein.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Der Leiter der Hilfskaſſe gibt bekannt:

Nach wie vor ereignen ſich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienſt (Kraftrad- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle uſw.). Es wird daher auf die Pflicht zur vorſchriftsmäßigen Meldung und Beitragsüberweiſung nachdrücklich hingewieſen.

Bis zum 22. Februar 1936 müſſen ſämtliche Hilfskaſſenbeiträge für den Monat März 1936 auf das Spargirokonto Nr. 5000 der Hilfskaſſe der Nationalſozialiſtiſchen Deutſchen Arbeiter-Partei, München, bei der Bayeriſchen Gemeindebank (Girozentrale), München, überwieſen werden.

In Ausnahmefällen kann die Beitragszahlung auf das Poſtſcheckkonto München 9817, Hilfskaſſe der Nationalſozialiſtiſchen Deutſchen Arbeiterpartei, erfolgen.

Die Ortsgruppenleiter und vor allem die Hilfskaſſenobmänner und Kaſſenleiter werden dringend erſucht, für rechtzeitige und vollſtändige Einziehung und Ueberweiſung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfskaſſe zu melden ſind (ſämtliche Parteimitglieder, SA-Männer, SS-Männer, NSKK-Männer, einſchließlich aller Anwärter) zu ſorgen, ebenſo wie die ſorgfältige Nachzahlung aller etwaiger Rückſtände vorzunehmen iſt.

Die Beitragszahlung zur Hilfskaſſe iſt laut mehrfach ergangener Anordnung des Führers Pflicht aller Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen.

Hauptſchriftleitung: **Dr. Walter Trautmann** (z. Zt. krank).
Chef vom Dienſt: **Hanns Gert Freiherr v. Eſebeck.**

Verantwortlich: Politik: **Dr. Curt Leps;** Wirtſchaft: Dipl.-Kaufmann **Erwin Koch;** Kulturpolitik und Unterhaltung: **Dr. Joachim Bergfeld;** Frauenfragen und Reiſezeitung: **Rita-Sophie Eilers;** Kommunalpolitik: **Ernſt Gericke;** Halliſche Stadtnachrichten: **Bernhard Thümmel;** Provinz: **Kurt Hainke;** Sport: i. V. **Rudolf Kellner;** Der Heimatgau: **Bernhard Thümmel;** ſämtlich in Halle (S.); für Ausgabe Zeitz: **Erich Schulenburg,** Zeitz; Ausgabe Weißenfels: **Oskar Kaps,** Weißenfels; Ausgabe Naumburg: **Heinz Feiſe,** Naumburg; Ausgabe Merſeburg: **Werner Franck,** Merſeburg; Ausgabe Bitterfeld: **Günter Melchert,** Bitterfeld; Ausgabe Delitzſch: **Otto Pfeil,** Delitzſch. Anzeigenteil: **Alf Heitſan,** Halle (Saale), Geiſtſtraße 47.

Berliner Schriftleitung: **Robert Keßler,** Berlin SW 86, Zimmerſtraße 77.

Durchſchnittsauflage für den Monat Januar 1936:

Geſamtauflage der „MNZ"	über		65 600
Halle und Umgebung	„		47 500
davon Bitterfeld-Delitzſch	über	7 700	
Merſeburg	„	7 050	
Gau-Ausgabe Oſt	„	5 800	
Gau-Ausgabe Weſt	„	6 000	
Ausgabe Weißenfels	über		6 000
Ausgabe Zeitz	„		7 450
Ausgabe Naumburg	„		4 650

Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle (Saale), Geiſtſtraße 47.
Rotationsdruck: Walter Kerſten, Halle (S.), Geiſtſtr. 47.
Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MNZ"-Druckerei, Zeitz.

Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

Knut Hamsuns Meisterwerk im Film

„Das ist der schönste und ergreifendste Film, den man seit vielen Jahren gesehen hat" *8-Uhr-Abendblatt*

EUROPA
Viktoria
TOBIS

Die Geschichte einer großen Liebe mit

Luise Ullrich - Matthias Wiemann

„Viktoria" — die schönste Liebesgeschichte der modernen Literatur. Die Geschichte von der nie erfüllten Liebe zweier junger Menschen ist von ergreifender Menschlichkeit. Der Kampf zweier Menschen gegen die Welt der Vorurteile, des Zwanges und des Unverstandes. Ein sinnlos scheinendes Schicksal vernichtet zwei Menschen, indem es sie zu heroischer Größe emporführt

In den Bergen und Fjorden Norwegens, in der Küstenstadt Bergen spielt diese gewaltige Liebestragödie, die als Buch die Welt eroberte und den Ruhm des großen norwegischen Dichters begründen half

Im Beiprogramm: **Ein Freund fürs Leben Kulturfilm** und die Ufa-Ton-Woche

Erstaufführung heute

Ufa-Theater Alte **Promenade**

Werktags: 4.00 6.30 8.15 Sonntags: 3.00 5.30 8.15

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Riebeckplatz

Die gestrige Premiere war ein **ganz großer Erfolg!**

1000 schwingende Herzen im 3/4 Takt!

Unsterbliche Melodien

Ein großes freudiges Erlebnis im Melodienrausch.

Wien mit all seiner Verliebtheit, seiner Lebensfreude.

Ein Film von unerhörter Schönheit, entzückender Musik, prächtigen Menschen und herzlichem Humor.

Lizzi Holzschuh — Leo Slezak
Maria Paudler — Ed. Wesener

Gr. Ulrichstr. 51

Der englische Spitzenfilm in deutscher Sprache!

Sensation in London

Eine Symphonie des Vergnügens

Mit der unvergl. Neuerscheinung

Jessie Matthews

Tänzerin, Schauspielerin u. Sängerin ganz großen Formats.

Walhalla

Täglich 20.15 Uhr Ringkämpfe um d. Deutsche Meisterschaft 36

Beginn der Schlußkämpfe!

Heute, Freit., 7. Febr., ringen:
Als erster Kampf des Abends

Der große Entscheid.-Kampf

H. Schwarz geg. **Ali ben Abdu**
Weltmeister 1934 Deutschland — Marokko

Ludw. Dose gegen **Equatore**
Hamburg — Italien

Der große Entscheid.-Kampf

Vasil Colev gegen **L. Pienetzki**
Rumänien — Grenzmark

A. Peterson gegen **Szymkowski**
Ex-Weltmstr. Estland — Der polnische Riese

Vorverkauf: 11-2 und ab 5 Uhr
Anfang 8.15 Uhr Ruf 28385

Kaffee Korso

Große Steinstraße

Heute Freitag

Preis-Maskenball

Ende 4 Uhr! Ende 4 Uhr!

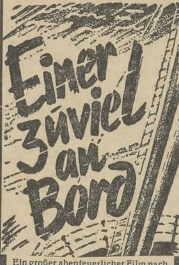
LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Schauburg

Ab heute Freitag!

Lida Baarova
Albrecht Schoenhals

in dem überaus packenden, großen **Kriminalfilm der Ufa**



Ein großer abenteuerlicher Film nach dem bekannten und vielgelesenen Roman der „Berliner Illustrirten Zeitung" von **Fred Andreas**

mit:

Lida Baarova - Albrecht Schoenhals - Willy Birgel - Rene Deltgen - Alexander Engel - Jupp Hussels - Rudolf Platte
Grete Weiser - Alexander Golling - Ernst Legal

Eine überraschend geführte Handlung, **stark abenteuerlich** u. mit **kriminalistischem Einschlag** in abwechslungsreichem, wirksam **kontrastierendem Milieu** — die nüchterne, vom Rhythmus der Arbeit bestimmte Welt des Kaufmanns in einem **Welthafen,** die Schwere **gerichtlicher Atmosphäre,** das noch immer romantische, abenteuerliche **Leben an Bord eines Überseedampfers** — und die das Ganze als roten Faden durchziehende **leidenschaftliche Liebesgeschichte** stempeln diesen Film — nach dem von **Millionen gelesen. Roman** in der **„Berliner Illustrirten Zeitung"** — zu einem Erlebnis von besonderer Eindruckskraft.

Vorher das reichhaltige, interessante Beiprogramm!

Hansa-Hotel
Halle-S., Merseb. Straße

Freitag, Sonnabend, Sonntag, 7., 8., 9. Februar 1936

Das traditionelle Preis-Skaten

1. Preis RM 500.-, Gesamtpreise RM 5500.-, Einsatz Mk. 1.80. Beginn 6 Uhr, 8 Uhr, 10 Uhr. Sonntags 4 Uhr

Für Karneval und Bockbierfeste Mützen

usw. in gro er Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Paul Lange
Thielenstraße 4
gegenüber Bahnhofsdurchgang
Ruf 234 77

Für Gastwirte, Vereine, Wiederverkäufer die richtige Bezugsquelle

Stadttheater Halle

Heute, Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr
Erstaufführung!
Die Tanzgräfin
Operette von R. Stolz

Sonnabend, 20 bis gegen 23 Uhr
Der Bettelstudent
Operette von C. Millöcker

Barberina Halle

und

5 Orlawas - ganz groß

MNZ genommen, zum Ziel gekommen

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preiſe von 18 Pfg. für die dreiſpaltige Millimeterzeile.

Reichsverband Deutſcher Poſt- und Telegraphen-Beamten, Bezirksverein Halle-Saale. Am Sonnabend, dem 8. Februar 1936, 20 Uhr, im Reſtaurant „Brauhof", Geiſtſtraße: Verſammlung.

Trotzdem, das ſtand auf ihren Fahnen, und eben dieſes Trotzdem war feſt und unbeugſam in ihren Herzen. — In den Herzen einer kleinen Reiterſchar, die ſich durch Verrat, Untreue und Intereſſenpolitik um die Freiheit betrogen ſah, und deren Schickſal von Edwin Erich Dwinger zu dem großen Roman „Die letzten Reiter" geſtaltet wurde, der jetzt im „Schwarzen Korps" zur Veröffentlichung kommt.

Das Schwarze Korps

beweiſt mit dieſem Abdruck erneut ſeine geiſtige Haltung und ſein Bekenntnis zum Kampf und zur männlichen Tat.

Leſt „Das Schwarze Korps"

Verlangt in allen Gaſtſtätten die MNZ

Gegen Grippe!

Alkohol beugt vor!

		1/1 Fl.	1/2 Fl.
Jamaika-Rum-Verschnitt ‚Ein-Horn'	38%	2.45	1.40
Jamaika-Rum-Verschnitt ‚Zwei-Horn'	38%	2.90	1.65
Jamaika-Rum-Verschnitt ‚Drei-Horn'	45%	3.60	2.00
Batavia-Arrak-Verschnitt	38%	3.10	1.75
Batavia-Arrak-Verschnitt mit hohem Original-Arrakgehalt	45%	4.00	2.20
Deutscher Weinbrand-Verschnitt		2.35	1.35
Deutscher Weinbrand-Verschnitt		2.70	1.55
Deutscher Weinbrand	38%	2.95	1.65
Deutscher Weinbrand Dreistern	38%	3.50	1.90
Deutscher Weinbrand „Horn"-Edelmarke	38%	4.00	2.25
Nordhäuser Branntwein	32%	1.85	1.10
Nordhäuser Branntwein	35%	2.00	1.15
Nordhäuser Branntwein	40%	2.60	1.45
Spezial-Korn von „Horn"	32%	2.00	1.15
Echter Getreide-Korn	35%	2.35	1.35
Horn's Doppelkorn „Drei Horn"	38%	2.95	1.65
Horn-Steinhäger im Literkrug mit Krug	40%	4.00	2.25

Horn-Liköre erfreuen sich größter Beliebtheit, ständig steigender Absatz!

Horn-Einheitslikör 30 Vol.%

	1/1 Fl.	1/2 Fl.
Abtei, Allasch, Kümmel, Curacao, Kurfürstl. Magenlikör, Pfefferminz, weiß, Stonsdorfer Kräuterbitter	2.50	1.40

Sämtliche Preise einschließlich Flasche
Keinerlei Nachforderung!

HORN

Wilhelm Horn

Tel.-Sa.-N. 54141

Branntwein- u. Likörfabrik Weinbrennerei — Leipzig

Stadtgeschäft: Grimmaische Straße 20

in Halle Merseburger Straße 9, Fernruf 364 57; Steinweg 55; Große Ulrichstraße 37; Gr. Steinstraße / Ecke Zinksgartenstraße Leipziger Straße 63.

Fernruf 364 57

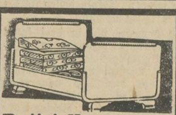
Privatmittagstisch „Hella"
Große Märkerstr. 7, I, (Marktnähe)
Hier speist man preiswert

Bleyle-

Kleider, Anzüge Pullover, Westen, Hosen usw.

Größte Formen- und Farbenauswahl bei

H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84



Bettstellen und Matratzen
wie sie neuzeitlich sein sollen

Metall-Bettstellen
mit Patentmatratzen 15,50, 18,50, 22,50, 25,—, 28.—, 32,—, 36,50.

Holz-Bettstellen
18.—, 24.—, 27.—, 30.—, 33.—, 39.—,

Kinder-Bettstellen
14.—, 21,75, 24.—, 26.50, 31.—, 34.—, 38.—.

Auflege-Matratzen
3teilig mit Keil 13.75, 16.50, 18.50, 21,—, 25.—, 28.—, 30.—, 32.—, 35.—, 38.—, 42.—.
einfache RM. 11.50

Schlaraffia-Matratzen
das beste Innenfedersystem, 60.-, 64.-, 68.—, 78.—, 88.—.

Stahldraht Matratzen
9.—, 12.—, 14.—, 15.—, 16.50, 19.—

Bettenhaus
BRUNO PARIS
Halle
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Rundfunk

Sonnabend, den 8. Februar 1936

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Choral, Morgenſpruch, Funkgymnaſtik. — 6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenſtunde. — 7.00: Nachrichten. — 7.30: Mitteilungen für den Bauer. — 8.00: Funkgymnaſtik. — 8.20: Für die Hausfrau. — 8.30: Blasmuſik. — 9.20: Jungmädel ſingen. — 9.50: Wochenbericht der Mitteldeutſchen Börſe. — 10.00: Wetter, Waſſerſtand, Tagesprogramm. — 10.15: Hörfolge: Deutſchland, das Land der Mitte. — 11.00: Mittagskonzert. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Buntes Wochenende. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börſe. — 14.20: Muſikaliſche Kurzweil. — 15.00: Heute vor ... Jahren. — 15.05: Buchbericht: Deutſches Land. — 15.25: Kinderſtunde. — 15.50: Zeit, Wetter, Wirtſchaftsnachrichten. — 16.00: Von Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag. — 17.40: IV. Olympiſche Winterſpiele 1936. 3. Tag: Echo. — 18.00: Gegenwarts-Lexikon. — 18.15: Volkstänze — Volkslieder. — 18.35: Kurzhörſpiel: Das verhinderte Frikaſſee. — 18.55: Winterliches Dorf. — 19.50: Umſchau am Abend. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Von Strauß bis Lehar. — 22.00: Nachrichten, Sportfunk. — 22.20: IV. Olympiſche Winterſpiele 1936 Garmiſch-Partenkirchen. 3. Tag: Spätecho. — 22.40: „... und morgen iſt Sonntag!"

Deutſchlandſender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenſpiel, Tagesſpruch, Choral. — Wetterbericht für die Landwirtſchaft. — 6.10: Funkgymnaſtik. — 6.30: Fröhliche Morgenmuſik. — 7.00: Nachrichten. — 9.45: Eishockey. — 10.15: Volk und Staat. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Mittagskonzert. — 12.30: Seewetterbericht. — 12.45: Mittagskonzert. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünſche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Unterhaltungskonzert. — 17.00: Der frohe Samstag-Nachmittag des Reichsſenders Köln. — 18.00: Volkstänze — Volkslieder. — 19.05: IV. Olympiſche Winterſpiele 1936. 3. Tag. — 20.00: Kurznachrichten. — 20.10: Eiswalzer. — 21.30: Joſef Kühberger ſpielt Akkordeon. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Die letzten Meldungen und Hörberichte der IV. Olympiſchen Winterſpiele 1936. 3. Tag. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Wir bitten zum Tanz!

HAPAG

SEEREISEN

von denen man spricht!

FRÜHJAHRS-MITTELMEERFAHRTEN mit M. S. „Milwaukee" der Hamburg-Amerika Linie dem größten deutschen Motorschiff

Atlantische-Inseln-Fahrt und nach Marokko und der Riviera vom 20. Febr. bis 9. März ab RM 340.-

Große Orientfahrt vom 11. März bis 3. April ab RM 450.-

II. Orientfahrt vom 5. bis 23. April ab RM 375.-

Mittelmeer-, Balkan- und Schwarze-Meer-Fahrt vom 25. April bis 14. Mai ab RM 385.-

Mittelmeer-, Atlantische-Inseln- u. England-Fahrt vom 16. Mai bis 4. Juni ab RM 375.-

Nach New York, dreiwöchige Gesellschaftsreisen jeden Donnerstag ab Hamburg, besonders interessant und außergewöhnlich billig!

Eine Seereise ist die schönste und bequemste Reiseart und bedeutet den größten Erholungsgewinn!

REISEN AUF DEUTSCHEN SCHIFFEN SIND REISEN AUF DEUTSCHEM BODEN!

Auskunft, Prospekte und Anmeldung:

Mitteldeutsche National-Zeitung

M. N. Z.-REISEDIENST

Halle S., *Geiststr. 47 / Hapag-Reisebüro Halle S., Im Roten Turm, sowie durch sämtliche Hapag-Vertretungen.*

Glückliche Urlaubstage locken

Das Jahresfahrtenbuch 1936 bringt 50 ſchöne Ferienreiſen

N.S.-GEMEINSCHAFT „KRAFT DURCH FREUDE“ GAU HALLE-MERSEBURG
AN DER SAALE HELLEM STRANDE

Unter dieſem Zeichen reiſt die NS-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“ 1936

Nur wer lange Zeit hart und ſchwer gearbeitet hat, nur wer weiß, daß dieſes Leben Mühe und Arbeit iſt, kann die unendliche Sehnſucht des Arbeiters verſtehen, dieſen Hunger nach Freude, dieſe Sehnſucht nach Glück. Wie iſt es denn? Kaum iſt der junge Menſch der Schule recht entwachſen, da greift die harte Notwendigkeit nach ihm, da tritt das Erwerbsleben in ſeine Rechte. Und der Jüngling lacht über dieſes Leben und hat einen hölliſchen Mut. „Das iſt ſo,“ ſagt er. „Und — ich werde es ſchon meiſtern.“ Kühne Pläne hat er für dieſes Leben. Und friſch und froh geht er ans Werk. Sein Mut iſt unbekümmert und grenzenlos. Was will er alles ſchaffen! Wie will er ſich ſein Leben zimmern!

Und der Tag vergeht und ein neuer kommt. Und das Jahr vergeht und ein neues iſt da. Und die Lehrzeit iſt um und die Geſellenzeit iſt da. Aus dem Jungen iſt ein Mann geworden. Mitten im Leben ſteht er nun. Gerade, aufrecht und ſtark ſchafft er. Und der Mut? Und die kühnen Pläne? Und die Sehnſucht? Nichts iſt vergeſſen. Nichts iſt vertan. Wir haben nur gelernt uns zu beſcheiden. Langſam und allmählich iſt das Wiſſen gekommen. Nun wiſſen wir: Unſere Sehnſucht allein iſt ſchön, und: Dieſer Drang nach Glück iſt ſchon ſelber Glück. Und da ſind wir froh. Leicht geht uns die Arbeit von der Hand. Wir haben Lied und Lachen dabei und ſind ganz fröhlich im Schaffen. Lange ſchon ſind wir nicht mehr allein. Wir haben Glück und Sehnſucht gemeinſam, zumindeſt mit einem Menſchen. So leben wir im Schaffen und im Heim und — das iſt unſer höchſtes Glück — im neuen Deutſchland.

„Deutſchland iſt ſchöner geworden,“ ſagte Dr. Ley. Ja, es iſt ſchöner. Wir haben unſere Arbeit und haben unſeren Urlaub.

Da liegt nun das ganze weite Deutſchland vor uns ausgebreitet und wir haben Urlaub, wir reiſen. In alle Gaue können wir fahren, in jede Landſchaft. Uebers Meer ſogar. Wie war das doch damals, als wir noch Jungen waren? Reiſen wollten wir, wandern, zur See gehen. In vielen, vielen Jahren erfüllte ſich nur wenig von alledem. Jetzt aber führt ein gerader, einfacher Weg von der Arbeit in den Urlaub.

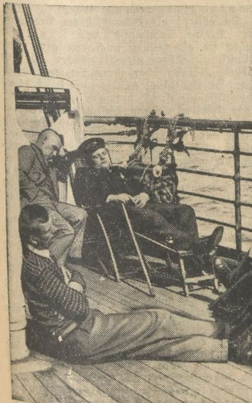
Für uns, für unſer Gaugebiet hat die NS-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“ jetzt das große 50 Reiſen umfaſſende Fahrtenprogramm des Jahres 1936 bekanntgegeben und es iſt beſſer und ſchöner als je zuvor. Faſt ſcheint es unübertrefflich. In alle deutſchen Landſchaften, an die Oſtſee, an die Nordſee, in die bayriſchen Alpen, ins Erzgebirge, in die Rhön, in den Speſſart, in das Rieſengebirge, zur Moſel, zum Rhein, in den Taunus und in die Pfalz gehen die achttätigen bis dreiwöchigen Urlaubsfahrten. Und die Schiffe der „Kraft-durch-Freude“-Flotte fahren wieder in die Fjorde Norwegens. Eine ganz beſonders ſchöne Reiſe geht in den erſten Apriltagen nach Madeira.

Verwundert und erſtaunt muß jeder Arbeiter aufhorchen. Alles das iſt für ihn vorbereitet, alle dieſe Reiſen ſind ſeine Reiſen. Viele lange Monate hat er Woche um Woche die Marken in die Reiſeſparkarte geklebt und jetzt feiert die Vorfreude den ſchönſten Triumph.

Aus einem umfangreichen, mit mehr als hundert Bildern illuſtrierten Heft — es iſt in allen Kreisdienſtſtellen der NS-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“ für 30 Pfennige zu haben — kann ſich jeder ſeine Reiſe, ſeine Urlaubsfahrt ausſuchen. Schöne Bilder und Landſchaftsſchilderungen locken verführeriſch, und die teilweiſe erſtaunlich niedrigen Preiſe werden ſicher manche Entſcheidung beſtimmen.

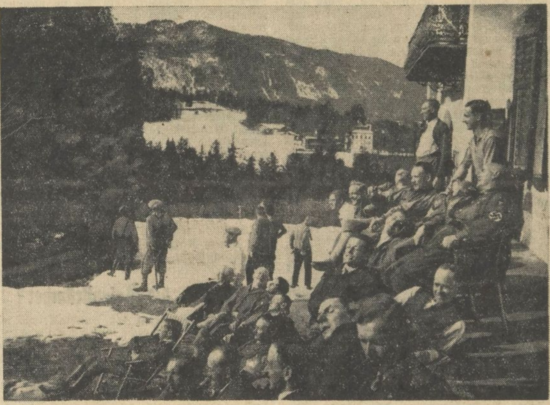
Im vergangenen Jahre reiſten viele Tauſende aus unſerem Gau mit der NS-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“. Unter ihnen ſtand der einfache Kumpel, der ſchwer um ſein Daſein kämpfen muß, an erſter Stelle. 60 v. H. Fahrtteilnehmer waren Arbeiter und nur 15,8 kaufmänniſche Angeſtellte, 12,4 gewerbliche Angeſtellte, 5,7 Beamte und Penſionsbezieher, 4,6 ſelbſtändige Gewerbetreibende und 1,5 Angehörige freier Berufe und Rentner.

Wer jetzt das ſchöne Jahresfahrtenbuch 1936 in Händen hat und noch zweifelt, daß alle dieſe Reiſen für den deutſchen Arbeiter vorbereitet ſind und von ihm froh begrüßt werden, dem ſagt die Statiſtik wohl genug. Die NS-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“ iſt für jeden ſchaffenden Deutſchen da. Sie iſt der Freizeitgeſtalter der ganzen Nation. Und jeder Volksgenoſſe iſt dem Führer dankbar für dieſes Feierabendwerk, iſt mit Freuden ſtolz auf dieſe Leiſtung der Deutſchen Arbeitsfront.



Bilder: Gauamt KdF

In friſcher Seeluft träumt's sich gut



Sonnenbad in winterlicher Höhenluft

Endgültiger Abſchluß einer Diebesfahrt

„Gute Aufwartefrau“ mit zehn Jahren Strafhaft

Die überaus gefährliche Einmietediebin, die vor einigen Tagen dank der Wachſamkeit unſerer Kriminalpolizei dingfeſt gemacht wurde, iſt nach eingehenden Verhören bereits in das Amtsgericht Halle eingeliefert worden. Obwohl die verbrecheriſche Frauensperſon erſt einige dreißig Jahre alt iſt, hat ſie faſt ein Jahrzehnt in Strafhaft verbracht. Drei Jahre ſieben Monate Gefängnis und ſechs Jahre Zuchthaus weiſt das Strafregiſter auf. Jetzt wurde die Diebin ſeit einem ¾ Jahr geſucht. In Hamburg, Berlin und Leipzig hat ſie zuletzt ihre Gaunereien begangen, bei denen ihr Geldbeträge und Werte von ungefähr 10 000 M. in die Hände fielen. Als ſie nun nach Halle kam — wo ſie zweifelsohne ihr ſchmutziges Gewerbe fortſetzen wollte —, konnte ſie binnen kürzeſter Friſt feſtgenommen und dem Richter zugeführt werden. Diesmal aber, das iſt wohl ſicher, werden weitere Verbrechen der Frauensperſon durch Sicherheitsverwahrung endgültig vermieden.

Der ungewöhnliche „Erfolg“ der Einmietediebin beruht auf ihrem äußerſt beſcheidenen, ſchlichten und vertrauenerweckenden Eindruck. Sittſam und brav, mit geſcheiteltem Haar und einem Päckchen Zeitſchriften religiöſen Inhalts unter dem Arm erſchien ſie in der gewählten Unterkunft, zumeiſt in Heimen für alleinſtehende Damen. Sie wußte ſich immer das Vertrauen ihrer Mitmenſchen zu erwerben. So nahm ſie z. B. in Hamburg eine Stellung als Aufwartung an, in der ſie ſich bald eines ſo guten Rufes erfreute, daß ihr während einer Reiſe der Dienſtherrſchaft der geſamte Hausſtand anvertraut wurde. Als die Familie zurückkehrte, war die „Vertrauensperſon“ ſpurlos verſchwunden und hatte einen Schaden von rund 5000 M. angerichtet.

So und ähnlich arbeitete ſie auch an anderen Orten. Geſtohlene Gegenſtände verſetzte ſie vielfach in Leihhäuſern, was um ſo leichter war, da ſie die dafür notwendigen Ausweispapiere gleich mitgeſtohlen hatte. Von Hamburg ging ſie nach Leipzig, wo ſie mit „ehrlichem Gehabe“ ihr böſes Treiben fortſetzte.

Nachdem ihre Arbeit auch in Leipzig erfolgreich geweſen, ging ſie nach Berlin, wo ſie ebenfalls wieder als „gute Aufwartefrau“ nach einer Zeit anſtändigen Betragens 500 M. unterſchlug und das Weite ſuchte.

In Berlin ſtahl ſie noch in einem chriſtlichen Hoſpiz einen wertvollen Pelzmantel, ehe ſie wieder nach Hamburg auf Reiſen ging. So verſchieden wie die Orte ihrer „Tätigkeit“, ſo vielfältig ſind auch die Strafanſtalten, in denen ſie ihre Freiheitsſtrafen verbüßte. Die Gefängniſſe in Eſſen, Saarbrücken, Krefeld, Koblenz, Mainz, Dortmund, Chemnitz, Magdeburg, Leipzig, Breslau, Mannheim, Bremen, Frankfurt-Main und Dresden beherbergten die Diebin.

Die beiſpielsloſe Diebesfahrt, das chriſtliche Getue der vertrauenswürdigen Aufwartung hat nun in Halle endgültig einen Abſchluß gefunden.

Am 9. Februar iſt

Eintopf-Sonntag!

Wiederum ist es Deine Pflicht, zu opfern!

Gloſſen

Eine traurige Statiſtik Soeben wird die Kriminalſtatiſtik vom Januar für den Polizeibezirk Halle veröffentlicht. Danach mußten 136 (im Vormonat 75) Perſonen feſtgenommen werden, davon allein 51 wegen ſittlicher Verfehlungen. Hierdurch wird beſtätigt, was Kriminaldirektor Dr. Schuppe in ſeinem Geſpräch mit unſerem Schriftleiter (ſiehe Ausgabe der „MNZ“ vom 29. Januar) ausgeführt hat.

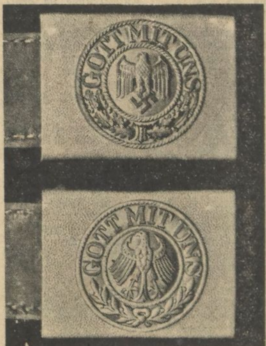
Bedauerlicherweiſe hat ja die Syſtemzeit auf dieſem Gebiet vollkommen verſagt. Nicht allein, daß in den durchgeführten Prozeſſen häufig die Rollen von Kläger und Angeklagtem vertauſcht wurden, wodurch manche Anzeige unterblieb, ſondern auch die Beurteilung ſo mancher ſittlicher Verfehlungen war mehr als milde. Seit der nationalſozialiſtiſchen Revolution iſt hier ein Wandel eingetreten. Es wird nicht nur dieſe Widernatürlichkeit unter ſtrenge Strafe geſtellt, ſondern auch der Strafvollzug iſt härter geworden. Wie notwendig es iſt, die artfremde Rechtsvorſtellung auszumerzen, zeigt doch mit aller Deutlichkeit der Prozeß Seefeld in Schwerin. Im Intereſſe unſeres Zuſammenlebens als Volk muß ein fühlbares Abſchreckungsmittel als Strafe eintreten, das bis zur Kaſtration auf dem Gebiete der Sittlichkeitsverbrechen zu gehen hat.

Aber nicht allein Strafe und Strafvollzug können helfen, ſondern hier muß auch die Vorbeugung einſetzen. Dieſe geſchieht zu allererſt in der Aufklärung der Kinder, nicht mit Fremden zu gehen, ja es iſt ſogar ein förmliches Verbot der Eltern am Platze. Zum andern aber auch ſollte jeder einzelne ſein Augenmerk darauf richten und Verdächtiges ſofort dem nächſten Poliziſten melden.

Beides zuſammen, der vorbeugende Schutz und die harte Beſtrafung werden auch die Kriminalität auf dem Gebiet der Sittlichkeitsvergehen herunterdrücken.

Im übrigen wurden durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei in Halle Werte und Wertgegenſtände, die durch ſtrafbare Handlungen abhanden gekommen waren, für etwa 5900 M. wieder herbeigeſchafft. Von 10 als vermißt gemeldeten Perſonen wurden zwei ermittelt, 7 kehrten freiwillig zurück, eine Perſon konnte noch nicht ermittelt werden.

Eisblumen erblüht In der vorigen Woche konnten wir berichten, daß infolge der unnatürlich milden Witterung bereits die Haſelſträucher und Kirſchbäume zu blühen begannen. Sie werden wohl ihre Vorwitzigkeit inzwiſchen mit dem Leben bezahlt haben und nun die Köpfe hängen laſſen. An ihrer Stelle ſind an unſeren Fenſtern neue Blumen erblüht, und zwar aus Eis. Wie ſchön nehmen ſie ſich aus, die kleinen feinen Kriſtalle, aber ſie zeigten uns auch an, daß der Frühling doch noch fern iſt. Und als wir dann aus dem Haus heraustraten, wickelten wir uns wieder feſter in unſeren Wintermantel. Wir waren es gar nicht mehr gewöhnt, daß ſcharfer Nordwind uns ins Geſicht ſchnitt. Nun, wenn ſie uns ſchon die Kälte ſchicken, die Sportler aus Garmiſch, ſollen ſie auch nicht vergeſſen den Schnee. Warum ſoll nur das Werdenfelſer Land in einen herrlichen Hermelinmantel gehüllt ſein? Nachdem wir ſchon die Olympiſchen Winterſpiele nur aus der Ferne miterleben können, möchten wir wenigſtens auch etwas von Winterſport und Winterluſt verſpüren. Eine kleine Koſtprobe hat man uns ja bis jetzt ſchon zugedacht, aber ſie kann uns in keiner Weiſe befriedigen.
E. G.



Aufn. Scherl-Bilderdienſt, K.

An Stelle des bisherigen Koppelschlosses mit Schließhaken für die Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres wird ein neues Koppelschloß aus Leichtmetall eingeführt, das in der Farbe der Feldblusenknöpfe gehalten ist und das auf der Vorderseite das Hoheitszeichen mit der Umschrift „Gott mit uns“ trägt. Wir zeigen oben das neue, darunter das bisherige Koppelschloß

Ein Hort der Sicherheit

Der Bau eines Luftſchutzraumes unbedingt notwendig

RLB. Innerhalb der vielgeſtaltigen Luftſchutzmaßnahmen ſpielt der Schutzraum eine wichtige Rolle. Nur ein Hinweis ſoll gegeben werden, zu welchen Folgen eine gleichgültige und leichtfertige Behandlung der Schutzraumfrage führen könnte. Aus neutralen Berichten iſt bekannt, daß der Erfolg eines einzigen Zeppelinangriffs auf London in weit über 20 000 Nervenzuſammenbrüchen beſtand. Die Menſchen waren bei Beginn des Bombenangriffes aus den Häuſern gelaufen, die Maſſen hatten ſich zu Tauſenden auf den Straßen zuſammengedrängt und waren in die Eingänge der Untergrundbahnen hineingeflüchtet, um Schutz zu ſuchen. Eine wilde Panik hatte ſie erfaßt. Sie waren noch ungeſchult, kannten die Einrichtung der Schutzräume damals noch nicht.

Nur wenn die an der Durchführung des Luftſchutzes Unbeteiligten im Falle der Gefahr von der Straße verſchwinden, wird der Weg frei für eine ſchnelle Wirkſamkeit der eingeſetzten Truppe des Sicherheits- und Hilfsdienſtes, wird die Gefahr der Panik, die durch die Maſſenpſychoſe allerſchlimmſte Formen annehmen könnte, auf ein Mindeſtmaß beſchränkt.

Oeffentliche Sammelschutzräume

Darum ſind die Behörden angewieſen worden, für die Unterbringung der Volksgenoſſen zu ſorgen, die ſich beim Fliegeralarm auf der Straße befinden. Zu dieſem Zwecke werden „Oeffentliche Sammelſchutzräume“ errichtet. Auch die Betriebe ſind um die Sicherung ihrer Belegſchaft bemüht, und für die Banken, Theater, Lichtſpielhäuſer, Gaſtſtätten, Schulen und andere Gebäude, in denen täglich viele Menſchen aus- und eingehen, beſteht die ſchwere Verpflichtung, ausreichende Schutzräume zu ſchaffen.

Ebenſo hat jede Hausgenoſſenſchaft für ſich die Maßnahmen durchzuführen, die zum Schutze des eigenen Hauſes und ſeiner Bewohner notwendig werden. Weder „Sammelſchutzräume“, noch ſolche in den „Oeffentlichen Gebäuden“ können ihr zur Verfügung geſtellt werden. Selbſt wenn dort genug Raum vorhanden wäre, würden die wenigen Minuten zwiſchen Fliegeralarm und Eintreffen der feindlichen Geſchwader nicht ausreichen, um etwa die Bewohner des dritten Stockes oder des Hinterhauſes dieſen immerhin abgelegenen Zufluchtsort erreichen zu laſſen. Er gehört ins Haus hinein.

Schutzraum des Hauses

Man denkt in weiten Kreiſen immer noch vorwiegend an die „Gasgefahr“, wenn man von der Möglichkeit eines Luftangriffs ſpricht. Und man hält dort die Beſchaffung von Gasmasken für eine ausreichende Maßnahme. Es iſt aber ſo, daß den Schutz der Maske nur die genießen können, die den Umgang mit ihr ſehr genau übten. Wie ſoll das für unſere Alten, für Kranke und gar für unſere Kinder möglich ſein? Ebenſo notwendig, wie die Beſchaffung der Gasmaske für die aktiven Kräfte des Selbſtſchutzes in erſter Linie für den Luftſchutzhauswart und für die Hausfeuerwehr iſt, ebenſo notwendig iſt die Einrichtung des Schutzraumes für die Hausbewohner, die nicht unmittelbar an der Durchführung des Luftſchutzes beteiligt ſind. Er ſoll nicht nur Schutz bieten gegen einen Teil der Gefahren, wie es auch die beſte Gasmaske nur vermag, ſondern möglichſt umfaſſende Sicherheit ſchaffen gegen alle Angriffsmittel des Gegners. Durch ihn kann und muß erreicht werden eine Herabminderung der Verluſte an Menſchenleben und an materiellen Gütern bis zur Grenze des Möglichen. Die Aufgabe des Schutzraumes iſt: 1. die Einſturzlaſt des Hauſes zu tragen, 2. das Eindringen der Splitter zu verhindern, 3. die chemiſchen Kampfſtoffe fernzuhalten.

Nachbarliche Hiltsbereitschaft

Im allgemeinen wird ein Kellerraum die günſtigſte Vorausſetzung für ſeine Einrichtung bieten. Wo aber kein Keller vorhanden iſt, muß ein Flur ausgebaut oder eine Anlage außerhalb der Gebäude geſchaffen werden. Zuweilen wird nötig ſein, mit dem Nachbar zur Rechten und zur Linken gemeinſam an die Löſung der Frage zu gehen. So erfüllt die Luftſchutzarbeit gleichzeitig eine hohe erziehliche Aufgabe: Sie zwingt uns Großſtadtmenſchen zur nachbarſchaftlichen Hilfsbereitſchaft.

Die geringſten Schwierigkeiten ſtehen dem Schutzraumbau in Neubauten entgegen. Darum ſollte überall da, wo verantwortungsbewußte deutſche Menſchen bauen, der Schutzraum zur ſelbſtverſtändlichen Einrichtung des Hauſes gehören.

Für jeden Hausbeſitzer, der an den Schutzraumbau herangehen will, ſollte der erſte Weg der zur Luftſchutzbauberatungsſtelle des RLB ſein. Dort ſteht ihm fachmänniſcher Rat koſtenlos zur Verfügung. Dort erhält er Auskunft über die Koſtenfrage. Durch die Einbeziehung der Luftſchutzberatungsſtelle wird vermieden, daß unſachgemäß gebaut wird und daß bei der ſpäteren Abnahme durch die Baupolizei Schwierigkeiten entſtehen.

Wer trägt die Kosten?

Hausbeſitzer und Mieter haben hier eine ſchwere, aber ſchöne Aufgabe bekommen, die letzten Endes im Dienſte der Landesverteidigung geſchieht und die nur aus dem freien Entſchluß opferbereiter deutſcher Menſchen gemeinſam zur Löſung gebracht werden kann. Der Staat hat auch in dieſem Jahre durch Gewährung von Zuſchüſſen den Schutzraumbau gefördert. Aufwendungen zum Zwecke des Luftſchutzes können außerdem bei der Einkommenſteuer in Anrechnung gebracht werden. Immerhin wird der Bau von Schutzräumen durch Opfer erkauft werden müſſen. Aber die Opfer finanzieller Art ſind leichter zu verſchmerzen, als die Blutopfer, die das Fehlen von Schutzräumen fordern würde.

Krach im Hinterhaus

Es war ein richtiger Kriegszuſtand zwiſchen den beiden Parteien im zweiten Stockwerk eines im ſüdlichen Teil unſerer Stadt gelegenen größeren Wohnhauſes. Die feindlichen Nachbarn waren eine 54jährige Witwe, deren drei Kinder bereits erwachſen ſind und nicht mehr bei der Mutter wohnen, und ein Ehepaar G. mit ſeiner 20jährigen Tochter B. — Was ſie ſich an den Augen abſehen konnten, um ſich gegenſeitig das Leben ſchwer zu machen, geſchah. Wo es nur anging, wurden ſpitze Worte, anzügliche Bemerkungen als kleineres Geſchütz verwendet, aber auch gröbere Waffen ab und zu herangezogen. Dazu kam noch der Uebelſtand, daß beide Mieter nur einen Flur beſaßen, ſo daß von Wohnungsunkundigen oft aus Verſehen die falſche Klingel geläutet wurde; auch dieſe Mißverſtändniſſe ſchafften neuen Stoff für den Kampfgeiſt der feindlichen Mieter.

Anfang Auguſt vorigen Jahres wurde nun die Tochter B. krank und blieb im Hauſe. Eines Vormittags klingelte es an der Flurtür und Frau W. hört, wie eine Männerſtimme ſagt: „Ich komme von der Krankenkaſſe“; es war der Krankenbeſucher der Allgemeinen Ortskrankenkaſſe. Wenige Tage ſpäter, an einem Sonnabend früh, iſt Großkampftag wegen des Flures zwiſchen Frau G. und Frau W., wobei auch die anweſende Tochter der Mutter zu Hilfe eilt. Kurze Zeit darauf verläßt Frau W. ihre Wohnung mit einem Racheplan. Sie geht zur Ortskrankenkaſſe, verlangt den Beamten, der die Krankenbeſuche macht, und teilt ihm mit, die Tochter der Familie G. ſei, obgleich ſie krank geſchrieben, allein in der Waſchküche geweſen und hätte für ihre Mutter die Wäſche gewaſchen. Der Beamte macht die Frau auf die Folgen ihrer Anzeige aufmerkſam, ruft auch in Gegenwart der Frau ſofort den behandelnden Arzt an, doch die Frau bleibt bei ihrer Ausſage.

Die Beweisaufnahme bei der geſtrigen Verhandlung vor dem Schöffengericht erbrachte die Unwahrheit der von Frau W. gemachten Beſchuldigungen, doch nahm das Gericht zu ihren Gunſten an, daß ſie nicht wiſſentlich, ſondern nur fahrläſſig gehandelt habe, und verurteilte ſie wegen leichtfertiger falſcher Anſchuldigung zu 30 M. Geldſtrafe, hilfsweiſe ſechs Tagen Gefängnis.

Selbſtmordverſuch iſt ſtrafbar

Nach der bisher herrſchenden Lehre waren der Selbſtmordverſuch und demgemäß auch die Beihilfe und Anſtiftung dazu ſtraflos. In der „Deutſche Juriſten-Zeitung“ weiſt nun Rechtsanwalt Dr. Weimar, Köln, auf die veränderten Geſichtspunkte hin, die im nationalſozialiſtiſchen Staat hierfür maßgebend ſein könnten. Nach § 142 StGB werde beſtraft, wer ſich vorſätzlich durch Selbſtverſtümmelung uſw. zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich machen laſſe. Der Verſuch ſei ſtrafbar. Gemäß § 2 StGB müſſe der § 142 im Wege der Strafrechtsanalogie aber auch bei Entziehung der Arbeitsdienſtpflicht, Luftſchutzdienſtpflicht oder Steuerpflicht angewandt werden. Wehrpflicht, Arbeitsdienſtpflicht, Luftſchutzpflicht uſw. ſeien jedoch nur konkretiſierte Pflichten der jeden Volksgenoſſen treffenden Gemeinſchaftspflicht. Ihr Inhalt gehe dahin, daß jeder Menſch ſein Leben ſo geſtalten müſſe, daß die Lebensführung den Intereſſen und Forderungen der Gemeinſchaft entſpreche. Dazu gehöre die Erhaltung der Lebenskraft als Arbeits- und Wehrkraft. Daß jeder mit ſeinem Körper oder Leben nach Belieben verfahren könne, ſei liberales Gedankengut.

Wo ſind die Roſenſträucher?

Aus den Rabatten der Bundeskleingärten „am Goldberg“ ſind etwa 30 hochſtämmige Roſenſträucher entwendet worden. Kleingärtner haben unter großen Opfern aus troſtloſem Oedland eine ſchöne Anlage gemacht und hatten ſich gemeinſam Roſenhochſtämme angeſchafft. Wer den Diebſtahl beobachtet hat oder ſonſt von dieſen Roſenſtämmen hört, wird gebeten, ſich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Der Führer gratuliert

Unter den vielen Glückwünſchen für General der Infanterie a. D. Dr. h. c. von Bahrfeldt befand ſich auch ein Glückwunſchtelegramm des Führers und Reichskanzlers. Es lautet:

„Ew. Exzellenz ſpreche ich zu Ihrem heutigen 80. Geburtstage im Gedenken an die wertvollen Dienſte, die Sie dem Vaterland in Krieg und Frieden geleiſtet haben, meinen herzlichſten Glückwunſch aus.“

Auch Generalfeldmarſchall v. Mackenſen, Frhr. v. d. Goltz und viele andere Perſönlichkeiten aus Militär-, Kultur- und Wirtſchaftskreiſen hatten Glückwünſche überſandt.

Der neue Vorſtand des Verkehrsvereins

Die Vorſtandsmitglieder des Verkehrsvereins ſind vor kurzem neu beſtellt worden. Wir veröffentlichen nachſtehend die Namen der einzelnen Vorſtandsmitglieder: Bürgermeiſter Dr. May als Vertreter der Stadtgemeinde Halle, Kreisleiter Direktor Dohmgoergen, Stadtrat Czarnowski als Vertreter des Stadtamtes für Wirtſchaft, Verkehr und Statiſtik, Direktor Dr. Heinecke, Generaldirektor Dr. h. c. Traus, Ammendorf, Landesobmann Krauſe, Halle, Bankdirektor Gerh. Steckner, Halle, Gaſtwirt Paul Winkler, Halle, Großkaufmann W. Werther, Halle, Dr. Hage, Halle, Drogiſt O. Schütze, Vorſitzender der Wirtſchaftsgruppe Einzelhandel, Gauwart der NS-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“ Meyer, Halle, Gaſtwirt Hans Buchholz. Der Vorſitzende des Verkehrsvereins iſt Stadtrat Franz Tittel, Halle, und der ſtellv. Vorſitzende Bankdirektor Heyer, Mitteldeutſche Landesbank.

Gummi - Ueberſchuhe Kinderſtiefel Gummi-Bieder

Turmblaſen von den Hausmannstürmen. In der Woche vom 9. bis 15. Februar werden folgende Choräle geblaſen: Sonntag: „Wach auf, du Geiſt der erſten Zeugen“; Montag: „O, daß doch bald dein Feuer brennte“; Dienstag: „König Jeſu, ſtreite, ſiege“; Mittwoch: „Jeſus Chriſtus herrſcht als König“; Donnerstag: „Wer will ein Streiter Chriſti ſein“; Freitag: „Wunderbarer König, Herrſcher von uns allen“; Sonnabend: „Schönſter Herr Jeſu, Herrſcher aller Enden.‘

HALLE in wenigen Worten

Vergoldermeiſter i. R. Richard Schneider begeht heute ſeinen 81. Geburtstag in noch körperlicher und geiſtiger Friſche.

Bergaſſeſſor Dr. Schenſky (Oberbergamtsbezirk Halle) iſt zum 15. Februar als Hilfsarbeiter an das Bergrevier Eſſen I einberufen worden.

Ein ſiebenjähriges Mädchen wurde geſtern, 7.45 Uhr, beim Ueberſchreiten der Straße Mühlweg von einem Perſonenkraftwagen angefahren. Das Kind erlitt Geſichtsverletzungen und wurde von dem Führer des Kraftwagens der elterlichen Wohnung zugeführt.

Gegen 9.25 Uhr ſtießen auf dem Franckeplatz zwei Perſonenkraftwagen zuſammen. Ein Perſonenkraftwagen wurde ſtark, der andere leicht beſchädigt.

In der Nähe der Hauptpoſt wurde geſtern, 12.50 Uhr, ein Mann von einem Perſonenkraftwagen angefahren und erlitt Verletzungen am Kopf.

Der Weg zur Kunſt

Von Dr. Joachim Bergfeld

Das erſte Konzert der Orcheſtergruppe „Weiſe“, das geſtern Abend im Albrechtſaal zu Halle ſtattfand, gibt zu manchen Gedanken darüber Anlaß, wie ſich heute eine Vergrößerung des Kreiſes der Kunſtfreunde im deutſchen Volk ermöglichen läßt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir mit einer Kunſtpflege, wie ſie bis zum Jahre 1933 ausſchließlich geübt wurde und wie ſie auch heute naturgemäß zunächſt noch im Vordergrund ſteht, die kulturpolitiſchen Aufgaben der nationalſozialiſtiſchen Gegenwart und Zukunft nicht löſen können.

Jene Art der Kunſtpflege iſt zu ſehr dem Begriff des Geſellſchaftlichen verhaftet: die Kunſt iſt dabei mehr Vorwand für die „Pflege“, ſie wird nicht um ihrer ſelbſt willen betrieben. Wohl iſt Kunſt im höchſten Maße gemeinſchaftsbildend; das erlaubt aber nicht ihren Mißbrauch zum Zwecke einer Schichtenbildung. Jene Art der Kunſtpflege war der Entwicklung des nationalen, völkiſchen Lebens hinderlich. Sie leiſtete dem Internationalismus inſofern Vorſchub, als ſich nicht mehr die Menſchen eines Volkes untereinander durch ihre gemeinſame Kunſt verſtanden, ſondern als die Menſchen einer „Geſellſchafts-“, einer „Bildungs“-Schicht, aber gegenſätzlichen Volkstums durch internationale Kunſt miteinander verbunden wurden. Auf der anderen Seite ſtanden dann diejenigen Menſchen aller Völker, die an jener internationalen Kunſt keinen Anteil hatten und die ſich als das „Weltproletariat“ betrachteten. Nur ein Volk aber konnte an einer ſolchen Entwicklung intereſſiert ſein: dasjenige Volk, das ſelbſt „international“ war, die Juden.

Aus der nationalſozialiſtiſchen Weltanſchauung erwachſen ſelbſtverſtändlich andere kulturpolitiſche Aufgaben als die früher verfolgten. Wohl ſind geſchichtlich entwickelte Formen der Kunſtpflege beizubehalten: wir wollen nicht die Theater, die Konzertſäle, die Ausſtellungshallen ſchließen. Im Gegenteil, — wie ſchon hinreichend bewieſen worden iſt!

Aber dieſe Formen ſind allmählich mit anderem Geiſte zu erfüllen, und zwar mit dem Geiſt der Volksgemeinſchaft, der auch unſer politiſches und ſoziales Leben von Grund auf umgeſtaltet. An den künſtleriſchen Veranſtaltungen ſollen künftig nicht mehr nur die Fachleute, nur die ſpeziell als Liebhaber Intereſſierten und nur die Mitglieder der „Geſellſchaft“ teilnehmen, ſondern alle Kunſtfreunde aus allen Kreiſen!

Das iſt notwendig, wenn wir unſerer deutſchen Kultur und Kunſt eine neue Zukunft erſchließen wollen. Wir brauchen dazu eine neue, eine breitere kulturtragende Schicht. Die Kräfte der alten, die oben als die „Geſellſchaft“ bezeichnet wurde, ſind verbraucht. Wir würden zur Verwirklichung jenes „Untergangs des Abendlandes“ helfen, wenn wir uns auf ſie verlaſſen wollten. Aber auch dieſe Kräfte werden wieder produktiv werden können, wenn ſie ſich ſelbſt aus der unerſchöpflichen Quelle des Volkstums neu ſpeiſen.

Weſentlich ſind aber zunächſt die kulturell noch unverbrauchten und ziemlich unverbildeten Volkskräfte, die wir vor allem in unſerer Handarbeiterſchaft beſitzen. Dieſe gilt es zur tätigen Mitgeſtaltung am Kulturgut der Nation zu gewinnen, um aufs neue zu völkiſchem Bewußtſein zu gelangen. Es muß auch der Dreher, der Schloſſer, der Verkäufer, der Maurer, der Buchhalter, es muß jeder deutſche Menſch an den künſtleriſchen Veranſtaltungen teilnehmen, der Freude an ihnen zu gewinnen vermag. Theoretiſch iſt das jeder; wieviele es praktiſch ſein werden, das hängt ab von den Wegen, die eingeſchritten werden, um dieſe Menſchen zu gewinnen.

Sicher iſt, daß der Weg zur Kunſt nicht direkt aus der Fabrikhalle in den Konzertſaal führt. Dieſen Weg haben die Marxiſten zu gehen verſucht; die jüdiſchen Drahtzieher wußten, daß er erfolglos ſein würde, aber das wollten ſie ja gerade, um die angebliche Kluft in der Volksgemeinſchaft immer weiter aufzureißen. Man redete ſchön von der „Heraufführung“ des Arbeiters zur Kunſt und ſetzte ihnen dann etwas unter ganz anderen Vorausſetzungen für ganz andere Menſchen Gebildetes vor. Damals wurde der Eindruck erweckt, als dünkte ſich die Kunſt zu fein um zum einfachen Menſchen hinzugehen.

Der richtige Weg zur Kunſt, den auch jeder Kunſtfreund ſtets gegangen iſt, iſt der, daß man erſt einmal in ſeinen vier Wänden, in ſeinem eigenen vertrauten Lebenskreis Bekanntſchaft mit der Kunſt ſchließt, ſie bei ſich ſelbſt empfängt und ihr erſt dann, vielleicht viel ſpäter in ihre Tempel folgt.

Deshalb müſſen wir diejenigen Volksgenoſſen, die bisher abſeits ſtanden, zunächſt zur eigenen Beſchäftigung mit der Kunſt anregen. Die zweite Stufe iſt die Vermittlung des Erworbenen an den Kreis der Familie und der Arbeitsgemeinſchaft. Das erweckt dann in vielen das Intereſſe am beſſeren Vorbild, führt in das Konzert, in den Dichterabend, in das Theater, in die Ausſtellungen.

Der einfache Mann unſeres Volkes ſoll ſich ſelbſt in der Dichtung, in der Muſik, in der Malerei verſuchen. Jeder reife Künſtler und jeder Kulturpolitiker, der ſeine Aufgabe begreift und der nicht blaſiert iſt, wird über ſolche Verſuche niemals lächeln, ſondern ſie von ganzem Herzen begrüßen, denn er weiß, daß die Höhe der Kunſt eines Volkes nicht beſtimmt wird durch einige Spitzenleiſtungen, die oft ſogar von zweifelhaftem Wert ſein können, ſondern durch den Grad des künſtleriſchen Wollens im ganzen Volke!

Auch der „hohe“ Kritiker wird ſich nicht zu gut ſein, um ſich ein „Dilettanten“-Konzert anzuhören. Es iſt keine „Ehre“ für die Veranſtalter, wenn er ein Konzert beſucht, das von der Kapelle einer Betriebsgemeinſchaft für dieſe Betriebsgemeinſchaft gegeben wird. Denn ein ſolches Konzert iſt für den Neuaufbau unſeres deutſchen Kulturlebens beſtimmt ebenſo wichtig wie ein großes Sinfoniekonzert mit „Kanonen“ als Soliſten!

Eine vorbildliche und höchſt erfreuliche Veranſtaltung ſolcher Art war das Konzert, das geſtern abend die Orcheſtergruppe der Firma Weiſe-Söhne gab. Das Orcheſter beſteht aus Arbeitern und Angeſtellten der Firma, ebenſo wie die Zuhörerſchaft. So gibt es im Saal und zum Podium hinauf keine Befangenheit, keine Fremdheit. Und doppelt groß iſt die Freude an den Darbietungen, weil ſie von Kameraden kommen, mit denen man täglich gemeinſam ſchafft.

Nirgends kommt es in der Kunſt auf den Grad der techniſchen Vollkommenheit an, ſondern auf den Geiſt und auf das ehrliche Wollen, die das Geſtaltete beſeelen. Hier aber gilt das in beſonderem Maße. Und dieſer Geiſt war ſo erfreulich, daß man ihn nur mit Dankbarkeit erkennen kann.

Da gab es als Glanzſtück des Programms die „Kleine Nachtmuſik“ von Mozart. Wir haben ſie oft gehört, auch von ganz großen Künſtlern. Aber niemals haben wir eine größere Freude über ihren Vortrag empfunden. So unbedingt und ſo groß ſprach daraus ein Wille zur Kunſt, der noch Berge wird verſetzen können! Schon die Ueberwindung der techniſchen und der muſikaliſchen Schwierigkeiten, wie ſie hier geſchah, iſt eigentlich ein ſolches „Bergverſetzen“, iſt nur Menſchen möglich, die glühend für die Kunſt begeiſtert ſind. Der Leiter des Orcheſters, Paul Brand, darf beſonders ſtolz ſein auf die Arbeit, die er mit der Einſtudierung dieſes und aller anderen Werke vollbracht hat.

Den Betriebsführer Felix Weiſe aber, der auch einige herzliche Worte der Begrüßung an ſeine Gefolgſchaftsmitglieder richtete, kann man zu ſeinem Betrieb beglückwünſchen, in dem ein ſo prachtvoller Geiſt lebendig iſt. — Zwiſchen den Orcheſtervorträgen ſang Louiſe Siedamgrotzky mit ſehr ſympathiſcher und geſchulter Stimme einige Arien und Lieder; hierbei begleitete mit beſonders ſchönem Anſchlag R. Wagner.

Nach einem ſolchen Abend wiſſen wir, daß es nicht am Ende iſt mit der deutſchen Muſik und überhaupt mit der deutſchen Kunſt, ſondern daß wir wieder an einem neuen herrlichen Anfang ſtehen. Denn auf dieſe Weiſe, wie es auch hier geſchah, laſſen ſich unendliche Kräfte freilegen, mit denen deutſcher Geiſt im neuen Reich auch eine neue Kultur heraufführen neuen Reich auch eine neue Kultur heraufführen wird!

Wieder 205 neue Wohnungen

Im Januar wurden durch die Baupolizei insgeſamt 102 Baugenehmigungen erteilt. Hiervon entfielen auch Neubauten für Wohngebäude 49, auf gewerbliche Anlagen und Wirtſchaftsgebäude (Lauben, Schuppen, Kraftwagenunterſtänden uſw.) 9 und auf Umbauten, die durch Aufſtockung, Wohnungsteilung, Faſſadenänderungen uſw. veranlaßt wurden, 44 Genehmigungen.

Die Wohngebäude ſind beantragt als 5 Einfamilienhäuſer in der Parſeval- und Wörthſtraße, am Weinberg- und Veilchenweg, als 6 Zweifamilienhäuſer in der Stephanus- und Otto-von-Guericke-Straße, am Flieder-, Veilchen- und Margueritenweg und als 30 Mehrfamilienhäuſer in Straße NO. 44, Flur- und Robert-Koch-Straße. Durch die Wohngebäude ſind 197 und durch Umbauten 8 Wohnungen geſchaffen worden.

Die Neu- und Umbauten entſprechen einer Bauſumme von 2 236 000 RM. Für Anpreiſungseinrichtungen (Reklamen) wurden 61 Erlaubnisſcheine ausgeſtellt.

Akademiſche Auslandsſtelle ladet zum Winterfeſt

Der Rektor der Martin-Luther-Univerſität Halle-Wittenberg, Prof. Dr. Woermann, und die Akademiſche Auslandsſtelle Halle-Wittenberg e. V., Prof. Dr. Weigelt, haben die Oeffentlichkeit zu dem heute im Stadtſchützenhaus ſtattfindenen Winterfeſt der Akademiſchen Auslandsſtelle eingeladen.

Damit wendet ſich die Akademiſche Auslandsſtelle als örtliche Beauftragte des Deutſchen Akademiſchen Austauſchdienſtes Berlin e. V., die der Pflege der Beziehungen zwiſchen deutſchen und ausländiſchen Studierenden und Akademikern dient, an alle in Halle für das Ausland intereſſierten Kreiſe. Iſt es doch ihre Aufgabe, den ausländiſchen Gäſten des nationalſozialiſtiſchen Deutſchlands durch ihre wiſſenſchaftlichen und geſellſchaftlichen Veranſtaltungen eine lebendige Verbindung zu den Gegenwarts- und Zukunftsfragen ihres Gaſtlandes und deſſen Menſchen zu ermöglichen und damit Bande tieferen Verſtehens zu knüpfen, die auch nach der Rückkehr der Ausländer in ihr Heimatland lebendig bleiben. An uns Hallenſern aber iſt es, an dieſer Arbeit am gegenſeitigen völkiſchen Verſtehen mitzuhelfen, damit unſere ausländiſchen Gäſte die beſten Eindrücke von unſerer Heimatſtadt mit nach Hauſe nehmen und gern an ihre Studienzeit in Mitteldeutſchland zurückdenken.

52 v. H. Steigerung des Luftverkehrs

Der erſte Monat 1936 brachte die nun ſchon gewohnte Steigerung des Luftverkehrs bei der Deutſchen Lufthanſa auf dem Flughafen Halle/Leipzig. Sehr häufig waren die Großflugzeuge der Lufthanſa ausverkauft. Trotz des wenig winterlichen Wetters war die Nachfrage für Flüge nach den Winterſportgebieten, insbeſondere nach München und nach Stuttgart — Freiburg und Mannheim beſonders ſtark.

Insgeſamt betrug die Steigerung der Paſſagierfrequenz im Januar gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 52 v. H.

Eine ſehr gute Steigerung war im Januar auch im Luftexpreßgutverkehr zu verzeichnen.

Die Steigerung des Luftexpreßgutverkehrs im Januar betrug 25 v. H. gegenüber Januar 1935.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Gauleitung Halle-Merſeburg

Heimſtättenamt

Alle Siedlungswilligen im Stadtbezirk Halle, die ſich als Siedler bereits gemeldet haben, wollen ihre Fragebogen beim Gauheimſtättenamt, Halle, Dorotheenſtr. 1, II. Stock, gegen Entrichtung von 15 Pfg. in Empfang nehmen. Neumeldungen können noch bis zum 15. Februar im Gauheimſtättenamt vollzogen werden. Der 15. Februar iſt der endgültige Schlußtermin für den Bauabſchnitt 1936.

Ortsgruppe Trotha

Am Freitag, 7. Februar, in den Räumen des Halliſchen Ruderklubs (Beginn 19.45 Uhr) und im Reichsadler Trotha (Beginn 20.30 Uhr) Filmfeierſtunde mit dem Film „Hans Weſtmar“. Eintrittskarten zum Preiſe von 50 und 30 Pfg. bei allen Politiſchen Leitern und an der Abendkaſſe. Nachmittags 16 Uhr Jugendvorſtellung, Eintritt 15 Pfg.

Ortsgruppe Steintor

Sonnabend, 8. Februar, 20.15 Uhr, im großen Saal des Neumarktſchützenhauſes mit Gliederungen eine Veranſtaltung zugunſten des Winterhilfswerkes. Mitwirkende ſind Angehörige des Stadttheaters der Stadt Halle und die Kapelle der Kreisleitung Halle-Stadt. Eintrittsfolgen ſind bei allen Politiſchen Leitern ſowie Waltern, Warten und Haushelfern der angeſchloſſenen Gliederungen zu haben.

Ortsgruppe Waſſerturm-Süd

Montag, 10. Februar, 20 Uhr, im „Hofjäger“ Filmabend mit allen Gliederungen. Zur Vorführung gelangt der Tonfilm „Hans Weſtmar“. Karten bei allen Politiſchen Leitern, Waltern und Warten der Ortsgruppe und an der Abendkaſſe zum Preiſe von 50 und 30 Pfg. zu haben. Alle Partei- und Volksgenoſſen ſind eingeladen.

NS-Kreisfrauenſchaft

NS-Frauenſchaft, Ortsgruppe Moritzburg

Heute, 20 Uhr, Pflichtmitgliederverſammlung im „Thomashaus“, Mühlweg 12.

NS-Frauenſchaft, Ortsgruppe Lutherlinde

Heute, 20 Uhr, Pflichtmitgliederverſammlung im „Reichshof“.

Amt für Beamte

Fachſchaft Reichspoſt.

Am 7. Februar, 20 Uhr, Sonderſchulung der Vertrauensmänner im Vorführraum des Telegraphenamtes. Erſcheinen aller Vertrauensmänner iſt Pflicht. Fernbleiben muß ſchriftlich über den Kreisfachſchaftsleiter entſchuldigt werden.

Kreisbetriebsgemeinſchaft Handel — Arbeitsſchule der DAF

Am Mittwoch, 12. Februar, 20.15 Uhr, läuft im „Roten Roß“, Leipziger Straße, der für Handlungsgehilfen und -gehilfinnen ſehr wichtige Film „Vernunftsgemäßes Maſchinenſchreiben“. Eintritt iſt frei.

Am Sonnabend und Sonntag, 15. und 16. Februar, führen wir einen Wochenendlehrgang für Durchſchreibebuchführung durch. Teilnehmergebühr: 3 Mark, Arbeitsmaterial 2 Mark (bleibt Eigentum der Teilnehmer). Anmeldung: Kreiswaltung der DAF, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 14—15.

NSKOV Halle-Stadt

Im Rahmen der Volksgemeinſchaft veranſtalten die Ortsgruppen Halle-Nord der NS-KOV: Berliner Straße, Cröllwitz, Friedrichplatz, Giebichenſtein, Hallmarkt, Kaiſerplatz, Lutherlinde, Moritzburg, Neumarkt, Paulusring, Roßplatz, Steintor, Trotha, Viktoriaplatz und Wittekind, am Sonnabend, 8. Februar, 20 Uhr, im „Reichshof“ einen Manöverball zugunſten des WHW. Eintrittskarten ſind bei den Kameradſchaftsführern und an der Kaſſe zu haben. Alle Partei- und Volksgenoſſen ſind eingeladen.

KdF-Sport am Freitag

Fröhliche Gymnaſtik und Spiele (nur für Frauen): Schillerſchule 20—21.30 Uhr, Peſtalozziſchule 17—18.30 Uhr, Franckeſche Stiftungen 20.30—22 Uhr, Frieſenſchule 20.30—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperſchule** (für Frauen und Männer): Inſtitut für Leibesübungen, Moritzburg, 7—8 Uhr (morgens), Kloſterſchule 20—21.30 Uhr, Peſtalozziſchule 20—21.30 Uhr. — **Kleinkindergymnaſtik:** Inſtitut für Leibesübungen, Moritzburg, 15—16 Uhr. — **Reiten** (für Frauen und Männer): Neue Reitſchule, Burgſtr. 34, 19.30 Uhr und 20.15 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer): Stadtbad 20—21.15 Uhr. — **Ski-Gymnaſtik** (für Frauen und Männer): Inſtitut für Leibesübungen, Moritzburg, 19 bis 20.30 Uhr und 20.15—21.30 Uhr. — **Eislauf-Zweckgymnaſtik** (für Frauen und Männer): Inſtitut für Leibesübungen, Moritzburg, 20—21 Uhr. — **Jiu-Jitſu** (für Frauen und Männer): Paul Trümpler, Röpziger Str. 18, 20.30—22 Uhr. — **Reichsſportabzeichen** (für Frauen und Männer): Inſtitut für Leibesübungen, Moritzburg, 20—21.30 Uhr.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Zu der Fahrt nach Delitzſch zur Beſichtigung der dortigen Loge ſind noch einige Plätze frei. Die Fahrt koſtet einſchl. Beſichtigung 1,60 RM.

Die Reſtzahlungen für U. Z. 4 (Aſchberggebiet) ſind ſofort auf dem Kreisamt, Große Ulrichſtraße 26, zu erledigen.

Das Fahrtenprogramm für 1936 iſt erſchienen und kann bei allen Orts- und Betriebswarten ſowie auf dem Kreisamt, Große Ulrichſtraße 26, zum Preiſe von 0,30 RM. abgefordert werden.

Am Sonntag, 9. Februar, findet wiederum eine Führung durch die Landesanſtalt für Volkheitskunde ſtatt. Beginn 11 Uhr. Pg. Dr. Grimm ſpricht diesmal über die „ältere Steinzeit“.

Für Gymnaſtik gewonnen

Die NS-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“ zeigte geſtern abend im Thaliaſaal Gymnaſtik, angefangen bei den Vorübungen bis zum Tanz. Die Vorführung verfolgte den guten Zweck, jede berufliche deutſche Frau, ſei es die Hausfrau, die Stenotypiſtin oder Arbeiterin, durch die Uebungen zu erfreuen und in ihnen den Wunſch zu erwecken, ſelbſt mitzutun. Gymnaſtik bedeutet Entſpannung und zugleich Straffung des Körpers. Eine Frau muß ſchreiten und nicht durch die Gegend ſchleichen.

Wie man ſchreitet, zeigten uns die Wigman-Schülerinnen. In bunt zuſammengeſtellten Uebungen entwickelten ſie aus dem Schreiten das Federn, Gleiten, Schwingen und Springen. Die Hauptſache dabei iſt die Freude an den Uebungen, die Muſik hilft dazu. Durch Uebungen am Boden, Strecken und Entſpannen wird die Wirbelſäule reguliert und die Bauchmuskeln geſtärkt.

Schwingende, rhythmiſche und räumliche Bewegungen zuſammengeſtellt führten ſchließlich zur tänzeriſchen Gymnaſtik. Drei Volkstänze ſchloſſen die Vorführung ab, die beſtimmt ihren Zweck erreicht hat, nämlich allen, die bis jetzt noch nicht Gymnaſtik treiben, dafür zu begeiſtern. E. H.

Frontgeiſt - Soldatiſcher Geiſt

Manöverball

für das WHW am 8. Februar, 19 Uhr, im „Reichshof“. Der geſamte Reinertrag iſt für das WHW!

CT Riebeckplatz

Unſterbliche Melodien

Nun ſagen Sie mir: können das nicht nur Melodien von Johann Strauß ſein — „unſterbliche?“ Melodien, die von Jahrzehnt zu Jahrzehnt immer wieder in allen Tanzſälen fröhliche Urſtänd feiern, die der Leierkaſtenmann uns immer wieder vordudelt, oder die uns durch den Rundfunk dann und wann in heitere, wiegende Stimmung verſetzen?

Na alſo: da hätten wir wieder mal einen Film vom großen Muſiker Johann Strauß, vom feſchen, netten, luſtigen k.u.k. Hofballmuſikdirektor, dem die Herzen der Frauen nur immer ſo zufliegen.

Ja, und doch nicht ja! Denn diesmal iſt es ein Zeitabſchnitt aus dem Leben des Walzerkönigs, der ihn als einſamen, verlaſſenen, in ſich verſunkenen Menſchen zeigt. Während ganz Wien — es iſt um 1880 — im Taumel der Straußſchen Melodien lebt, während Alt und Jung dem Meiſter begeiſtert zujubelt, zieht er, dem die geliebte Frau und damit Sinn und Inhalt ſeines Lebens genommen iſt, ſich ſtill zurück und will von dem fröhlichen Treiben, dem er doch den Rhythmus gegeben, nichts wiſſen. Aus dem lebensbejahenden, lebendigfriſchen Komponiſten iſt ein Einſamer geworden, einer der nichts mehr zu ſchaffen vermag.

Bis — — ja, bis eine kleine Ballettänzerin in ſein Leben tritt, die es verſteht, ſein Herz zu gewinnen, um die Frau des berühmten, wenn auch viel älteren Muſikers zu werden. Die Entwicklung der Dinge liegt auf der Hand: große Enttäuſchung — Trennung — Scheidung. Und dennoch — Rettung in ein wirkliches ſpätes Liebesglück durch die weltberühmte Operettenſängerin vom Theater a. d. Wien, Maria Geiſtinger, die erſte Roſalinde in Strauß' unſterblicher Operette „Die Fledermaus“.

Der Kammerſänger der Wiener Staatsoper, Alfred Jerger, ſpielt den Johann Strauß; dennoch iſt es nicht ein Sängerfilm, vielmehr eine ausgeſprochene Darſtellerleiſtung Jergers. Die Aufgabe, Johann Strauß einmal ganz anders zu zeigen, als Menſch und Künſtler, der durch Leid und Enttäuſchung ſchreiten muß, ehe er zur höchſten künſtleriſchen Reife emporwächſt, war gewiß lohnend und intereſſant; uns ſchien es, als ob Jerger dieſe Aufgabe nicht gelöſt habe, nicht überzeugend genug. Zudem war ſeine Wandlung vom alten gebrochenen Mann zu einem allzu beſchwingten und heiteren arg plötzlich und ein wenig peinlich. Seine Partnerin, Maria Paudler, hat — ſeitdem wir ſie zuletzt ſahen oder hörten — eine recht nette Singſtimme bekommen, ihrem Spiel mangelt es jedoch irgendwie in Friſche, an Lebendigkeit und Wärme. Lizzi Holzſchuh iſt das Ballettmädel — echt, kokett, ſchlau und berechnend. Ausgezeichnet iſt wieder Leo Slezak mit ſeinem unverwüſtlichen, trockenen Humor als Verleger Haslinger.

Daß ſich wie ein heiteres, buntes Band die allbekannten und beliebten Walzermelodien von Strauß durch den Film hindurchziehen, verſteht ſich, nicht wahr?

Aus dem Beiprogramm verdienen die außerordentlich eindrucksvollen Bilder vom 30. Januar in Berlin und der vortrefflich photographierte Film „Berlin bleibt Berlin“ beſondere Erwähnung! R.-S. E.

Was wird hier gefeiert?

Ein freudiges Ereignis muß gefeiert werden, und sei es nur bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen. Das freudige Ereignis dieser Tage ist der Inventur-Verkauf, der es möglich macht, jetzt bei Hollenkamp noch preiswerter als sonst einzukaufen — schon unsere Schaufenster werden Sie von den vielen besonders günstigen Gelegenheiten überzeugen. Wer jetzt kauft, der spart so viel, daß mehr als solch eine kleine Feier herausspringt — jetzt kaufen, das lohnt wirklich.

Herren-Wintermtl.	von 22.50 an	Rauchjacken	von 8.80 an	**Jünglings-**	
Lederol-Mäntel	„ 9.80 „	Anzughosen	„ 3.90 „	Wintermäntel	von 21.50 an
Gummi-Mäntel	„ 8.90 „	Streifenhosen	„ 2.90 „	Jüngl.-Lodenmäntel .	„ 17.50 „
Loden-Mäntel	„ 17.50 „	Golfhosen	„ 2.75 „	Jüngl.-Sakko-Anzüge	„ 21.50 „
Herren-Gabard.-Mtl.	„ 33.25 „	Breeches	„ 4.40 „	Jüngl.-Sport-Anz., 2tlg.	„ 17.50 „
Sakko-Anzüge	„ 22.50 „	lange Cordhosen ...	„ 2.90 „	Konfirmanden-Anzüge	, 22.50 „
Blaue Anzüge	„ 35.— „	Sommerhosen	„ 3.50 „	**Damen-** Ski-Anzüge	„ 21.50 „
Sakkos und Westen .	„ 26.— „	Skihosen	„ 8.80 „	**Knaben-** Wintermtl.	„ 3.50 „
Sport-Anzüge, 2tlg. .	„ 19.50 „	Staubmäntel	„ 2.60 „	Knaben-Lodenmäntel	„ 7.90 „
Sport-Anzüge, 4tlg. .	„ 35.— „	Damen-Kleiderschürz.	„ 1.75 „	Knaben-Sportanzüge	„ 10.50 „
Stutzerjoppen	„ 17.50 „	Schlosser-Anzüge ..	„ 3.50 „	Knaben-Strickanzüge	„ 3.50 „
Winter-Lodenjoppen	„ 8.— „	Oberhemden	„ 2.90 „	Knaben-Leibchenhosen	„ 1.25 „
Braune Lederjacken .	„ 26.— „	Sporthemden	„ 2.40 „	Knaben-Kniehosen .	„ 1.95 „
Ski-Anzüge	„ 21.50 „	Sportstrümpfe	„ —.45 „	Knaben-Golfhosen .	„ 3.90 „
Ski-Windblusen ...	„ 8.80 „	Westover	„ 2.40 „	Knaben-Blusen	„ —.95 „

Inventur-Verkauf nur noch bis 8. Februar

Große Ullrichstraße 19

HOLLENKAMP

Ernennungen und Verſetzungen bei der Reichsbahn

Ernannt: Zu Stellwerksmeiſtern: die Weichenwärter Bergholz in Deſſau-Roßlau, Deile in Güterglück, Heine und Otto Schulze in Güſten, Otto Naumann I in Bernburg, Rulka in Weißwaſſer. — Zum Rottenmeiſter: Rottenaufſeher Kloß in Halle. — Zum Triebwagenführer: Triebwagenſchaffner Piazena in Cottbus. — Zu Rottenführern: die Rottenführer-Anwärter Petermann in Eisleben u. Schulz in Spremberg. — Zu Lokomotivführern: die Reſerve-Lokomotivführer Andreas, Leopold Koch und Mertin in Leipzig-Wahren, Reinhold Lindner in Halle, Ehrhardt in Oberröblingen (See) und Weſthauſen in Engelsdorf. — Zu Reſerve-Lokomotivführern: die Lokomotivführer-Anwärter Gallus und Noglik in Halle, Rennebeck in Aſchersleben, Hoffmann in Güſten, Kind und Geſchwindner in Querfurt, Elze in Deſſau-Roßlau, Bethe in Merſeburg und Jachmann in Forſt. — Zum Lokomotivheizer: Lokomotivheizer-Anwärter Schröder in Gaſchwitz. — Zu Reichsbahn-Aſſiſtenten: die außerplanmäßigen Reichsbahn-Aſſiſtenten Pauſe in Finſterwalde, Nitzſche in Halle, Kienöl in Großkorbetha, Skupin in Deſſau, Steimann in Aſchersleben, Schröder in Ammendorf, Radtke in Lübben Reichsb., Schumann in Belleben, Genies in Frankleben, Irmiſch in Altenburg, Höpfner in Güterglück, Schramm in Mückenberg, Unruh in Bad Dürrenberg, Hofmann und Neumann in Zerbſt, Born in Nachterſtedt-Hoym, Oertel in Halle, Müller in Köthen, Reinke in Eilenburg, Weidhaſe in Gröbers, Meier in Köthen, Matſchke in Schwarzkollm-Lautawerk und Samlowski in Beuterſitz; die Reichsbahn-Betriebs-Aſſiſtenten Bruno Schulze in Halle, Luckau in Patzetz, Schochardt in Drohndorf-Mehringen, Stollberg in Finſterwalde und Edwin Michaelis in Wuitz-Mumsdorf. — Zu Bahnhofsſchaffnern: die Bahnhofsſchaffner-Anwärter Paul Hoffmann in Deſſau, Nauert in Wolfen. — Zum Schrankenwärter: Arbeiter im Schrankenwärterdienſt Leizbach in Halle. — Zu Weichenwärtern: Bahnwärter Lodderſtedt, die Weichenwärter-Anwärter Kühne in Leipzig-Wahren, Zenker und Korn in Leipzig, die Hilfsweichenwärter Hahne in Trebbichau, Bonhage in Wolmirsleben, Spuhn in Bernburg, Räder in Heidelberg. — Zu Rangierern: die Hilfsrangierer Metzner in Leipzig, Sonntag in Wurzen, Haring in Deſſau, Ernſt Fritſche in Bitterfeld.

Verſetzt: die Reichsbahn-Aſſiſtenten Reiffarth von Regis-Breitingen nach Wuitz-Mumsdorf, Münx von Wuitz-Mumsdorf nach Altenburg, Sabath von Gernrode (Harz) nach Bad Suderode, Remke von Schlettau nach Merſeburg, Sommerau von Gräfenhainichen nach Halle, Hermann Kirſch von Roitzſch (Kr. Bitterfeld) nach Halle, Brüning von Froſe nach Aſchersleben, Lauterbach von Patzetz nach Güſten, Zeumer von Leipzig-Leutzſch nach Halle, Brode von Wulfen (Anhalt) nach Patzetz, Köpping von Borsdorf nach Leipzig und Fritz Hofmann von Leipzig-Plagwitz nach Markranſtädt; außerplanmäßiger Reichsbahn-Aſſiſtent Köpple von Bitterfeld nach Radis; die Reichsbahn-Stations-Aſpiranten Gieſe von Lübben Reichsb. nach Cottbus, Kroll von Sandersleben nach Roitzſch (Kr. Bitterfeld), Reuter von Staßfurt-Leopoldshall nach Förderſtedt, Kopp von Güterglück nach Jüterbog, Henning von Raguhn nach Deſſau-Alten und Mankel von Leipzig-Plagwitz nach Markranſtädt; Reſerve-Lokomotivführer Max Lehmann von Kohlfurth nach Leipzig-Wahren; Bahnhofsſchaffner Krock von Ingolſtadt nach Halle; die Weichenwärter Friſchke von Groß Bademeuſel nach Forſt und Hermann Schwarze von Forſt nach Groß Bademeuſel; Schrankenwärter Rößner von Liebertwolkwitz nach Mölkau.

In den dauernden Ruheſtand verſetzt: die Stellwerksmeiſter Girke, Kahnt, Kühnert und Lichtenfeld in Engelsdorf, Max Reiche in Beucha; Rottenmeiſter Wenzel in Pegau; Rangiermeiſter Oswald Schneider in Beucha; Triebwagenführer Krieg in Güſten; Rottenaufſeher Gellrich in Teuplitz; die Lokomotivführer Brehm und Raue in Halle, Karl Zabel in Leipzig; die Oberlokomotivheizer Rüfer und Vincenz in Leipzig Bayer. Bhf.; Lokomotivheizer Nitſche in Engelsdorf; die Reichsbahn-Aſſiſtenten Dobiſch in Neumark-Bedra, Alex in Bitterfeld, Strümpel in Deſſau, Karl Dietrich in Großkorbetha, Freimark und Otto König I in Köthen, Engelhardt in Holzhauſen und Kießling in Leipzig; die Oberweichenwärter Karl Gerlach in Staßfurt-Leopoldshall, Jontſchel in Niesky; die Weichenwärter Precht in Leipzig, Helmſtedt in Nienburg; Rangierer Henze in Leipzig-Wahren.

40 Jahre Harzer Winterſport

Im Harz kann in dieſen Tagen der Winterſport ſeinen 40. Geburtstag begehen. Genau vor 40 Jahren, in den erſten Tagen des Februar 1896, war es, als in St. Andreasberg das erſte Harzer Winterfeſt auf Anregung des Bürgermeiſters Paſie vom St. Andreasberger Harzklubzweigverein veranſtaltet wurde.

In den 70er Jahren waren in Clausthal die erſten norwegiſchen Schneeſchuhe eingeführt worden, 1882 waren die erſten Norweger, Studenten aus Hannover, mit Schneeſchuhen auf dem Brocken geweſen, ein Jahr ſpäter folgte ihnen als erſter deutſcher Skiläufer, der den Brocken bezwang, der Braunlager Oberförſter Ulrich, der ſich ein paar Schneeſchuhe von dem Braunlager Stellmacher Schlöſſer hatte anfertigen laſſen. Dem St. Andreasberger Winterfeſt folgte die Gründung des Oberharzer Skiklubs am 19. Februar 1896 auf dem Brocken. Harzer Schulen führten den Skilauf als Turnunterricht ein, Sprunghügel entſtanden hier und da, und zu Beginn der 90er Jahre wurden bereits die erſten Verſuche mit norwegiſchen Skiern im deutſchen Heere durchgeführt, und zwar bei dem Inf.-Rgt. 82 in Goslar. Die Gründung von Schneeſchuhkommandos folgte kurz darauf beim Inf.-Rgt. 165 (Blankenburg und Quedlinburg), bei den 10. Jägern (Goslar) und den 9. Jägern in Naumburg.

1909 wird die erſte Teilnahme einer Frau an einem Sprunglauf gemeldet, es war eine junge Goslarerin, deren Sprünge „mit Ausnahme eines einzigen geſtandene Sprünge waren" (ſo meldet eine damalige Sportchronik). Im Zuge der ſtetig aufwärts führenden Entwicklung lag es dann, daß die Deutſchen Winterkampfſpiele des Jahres 1934 im Harz, in Schierke und Braunlage ſtattfanden und den guten Ruf des Harzes als wettbewerbsfähiges Winterſportgebiet erneut feſtigten und bekräftigten.

Preſſemänner der Partei aus dem Saalkreis tagten. Geſtern abend verſammelten ſich die Preſſemänner der Partei aus dem Saalkreis unter Leitung des ſtellvertretenden Kreisleiters Pg. v. Seydewitz in Halle, um vom Hauptſtellenleiter des Gaupreſſeamtes, Pg. Flohr, die Richtlinien für den kommenden Kampf entgegenzunehmen. Dann ſprach Verlagsleiter Pg. Reißenberger über Wert und Zielſetzung der Gaupreſſe. Abſchließend gab Hauptſtellenleiter Pg. Flohr noch einmal zuſammenfaſſend ein Bild der Preſſearbeit der Partei.

Eine Autofahrt nach Italien

Nach der Rückkehr mehrere Monate ins Gefängnis

Die beiden jungen Menſchen waren ſeit Jahren befreundet, beide faſt gleichaltrig, Kurt Ka. zwanzigjährig, ſein Freund Gerhard Kn. ein Jahr älter. Sie hatten beide dasſelbe Handwerk erlernt, hatten auch dieſelben Neigungen und Intereſſen, bauten Zukunftsſchlöſſer und verſtanden ſich ausgezeichnet miteinander. Sorgen kannten ſie nicht, denn arbeitslos waren ſie nie geweſen, ſie brachten wöchentlich ihren Lohn nach Hauſe, und da ſie bei ihren Eltern in Bitterfeld wohnten, konnten ſie ſich auch Geld zurücklegen. Ihr perſönliches Verhältnis wurde auch nicht getrübt, als Gerhard 1934, kaum zwanzigjährig, heiratete und der Ehe ein Kind entſproß. Die abenteuerlichen Pläne der Freunde waren durch die Heirat des älteren nur zurückgeſtellt, nicht aber endgültig begraben. Es ſcheint, als ob der jüngere ihren Geſprächen immer wieder von neuem die Richtung auf ein großes Erlebnis brachte, das ſie miteinander haben wollten, und allmählich gewannen dieſe Pläne Geſtalt. Kurt hatte inzwiſchen den Führerſchein als Kraftwagenführer erhalten, und das beſeitigte auch die letzten Bedenken. Sie planten nun eine längere Autofahrt, möglichſt ins Ausland. Mit den dazu nötigen Päſſen hatten ſie ſich ſchon verſehen.

Der jüngere hatte Gelegenheit, ſich Eingang in die Räume des Landratsamtes in Bitterfeld zu verſchaffen, er entwendete hier das Formular eines Führerſcheins ſowie ein Zulaſſungsformular und verſah beide mit dem amtlichen Stempel des Landratsamtes. Um nicht unter ſeinem eigenen Namen fahren zu müſſen, ſtellte er einfach den geſtohlenen Führerſchein auf den Namen Kurt Müller aus, dann wandten ſich beide nach Halle. Sie gingen zu einem Perſonenautoverleihgeſchäft und mieteten ſich einen Wagen für vier Tage unter dem Vorwand, Kurt wolle ſeine in Frankfurt am Main wohnenden Eltern beſuchen. Da er einen geſtempelten Führerſchein aufweiſen konnte und die beiden jungen Leute anſtändig gekleidet waren und einen guten Eindruck machten, hatte der halliſche Wagenbeſitzer keine Bedenken, ihnen einen Wagen zu überlaſſen, zumal die geforderte Anzahlung von 75 RM. ohne weiteres geleiſtet wurde. Für die Reiſe ſelbſt ſollten feſte Kilometergelder bei der Rückgabe des Wagens verrechnet werden.

Die Fahrt ging über Frankfurt, Darmſtadt, Heidelberg, Bruchſal, Raſtatt, zunächſt bis Ascona in der Schweiz, wo ſie eine Bekannte aus Bitterfeld beſuchten und ſich acht Tage aufhielten. Beim Uebertritt in die Schweiz nahmen ſie drei 20-Reichsmark-Scheine und etwa 20 RM. in Silbergeld mit, machten ſich alſo des Deviſenvergehens ſchuldig. Unterwegs hatten ſie das Nummernſchild ihres Wagens geändert und das hintere Originalſchild weggeworfen. Von der Schweiz fuhren ſie weiter nach Italien, aber das Land der Sehnſucht gefiel ihnen weniger, weil ſie ſich ohne die geringſten Kenntniſſe der Sprache nicht wohlfühlen konnten. Hier wie auch in der Schweiz ſuchten ſie Arbeit zu bekommen, es gelang aber nicht. Und ſo kamen ſie nach langem Hin- und Herüberlegen zu dem Entſchluß, am beſten wieder nach Hauſe zurückzukehren. Unterwegs übernachteten ſie meiſt in ihrem Wagen; endlich kamen ſie bis nach Delitzſch, ſtellten das Auto in einer Garage unter und brachten das Nummernſchild wieder in Ordnung. So erhielt nun auch der halliſche Geſchäftsmann ſeinen Wagen in recht mitgenommenen Zuſtande zurück, und er war ſehr erſtaunt, als ihm die beiden Weltreiſenden erzählten, ſie hätten im ganzen nur 750 Kilometer zurückgelegt, was der Kilometerzähler auch wirklich beſcheinigte; das aber hatte ſeinen Grund darin, daß die zwei den Zähler einfach nach einer beſtimmten Zeit ausgeſchaltet hatten, damit die Fahrt nicht zu teuer würde.

Die hochfliegenden Pläne der beiden jungen Menſchen hatten ſie vor das halliſche Schöffengericht gebracht. Gegen Kurt Ka. war Anklage erhoben wegen Diebſtahls der Formulare und wegen Urkundenfälſchung, gegen beide zuſammen wegen Betrugs und Deviſenvergehens. Bei dem älteren fiel erſchwerend ins Gewicht, daß er ohne Gewiſſensbiſſe Frau und Kind verlaſſen hatte, um ſich in einem anderen Lande eine Arbeitsſtelle zu ſuchen. Ka. wurde wegen Diebſtahls in Tateinheit mit Urkundenfälſchung, wegen Verſtoßes gegen den § 25 des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen, ſchließlich wegen Betrugs und Deviſenvergehens zu acht Monaten Gefängnis, Kn. wegen Betrugs in Tateinheit mit Vergehen gegen § 25 des Kraftfahrzeuggeſetzes und wegen Deviſenvergehens zu ſechs Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Angeklagten Ka., der ſich ſeit 18. Dezember 1935 in Unterſuchungshaft befindet, wurde dieſe nicht angerechnet.

Gautagung der NS-Volkswohlfahrt

Wie die Preſſe-Abteilung der Gauamtsleitung der NSV mitteilt, findet am 15. Febr. in Naumburg eine Arbeitstagung der Abteilungsleiter, Unterabteilungsleiter und Sachbearbeiter der Abteilung Wohlfahrt aus dem ganzen Gaugebiet ſtatt. Auf der Tagung werden alle Fragen der Sachgebiete Allgemeine Wohlfahrt, Mütter- und Familienhilfe, Hilfswerk „Mutter und Kind". Jugendhilfe, Jugenderholungspflege, Wohnungs- und Arbeitsplatzhilfe uſw. beſprochen. Die Tagung, die bereits um 10 Uhr beginnt, findet im Ehrenſaal des Braunen Hauſes ſtatt.

Beförderungen in der SS

Führerwechſel bei der 84. SS-Standarte

Der Führer des SS-Oberabſchnittes Mitte, SS-Gruppenführer Freiherr v. Eberſtein, wurde zum Obergruppenführer, der Stabsführer des SS-Abſchnittes XVIII, SS-Oberſturmbannführer Stiebler, der frühere Führer der Weißenfelſer 84. SS-Standarte, zum Standartenführer befördert.

Infolge Verſetzung des bisherigen Führers der 84. SS-Standarte, SS-Hauptſturmführer Schroeder, iſt SS-Oberſturmbannführer Burmann mit der Führung der Standarte beauftragt worden. SS-Oberſturmbannführer Burmann war bisher Führer des II. Sturmbannes der 56. SS-Standarte in Schweinfurt.

Der Oberpräſident im Kreis Bitterfeld

Bitterfeld. Der Oberpräſident der Provinz Sachſen v. Ulrich ſtattete dem Kreis Bitterfeld wieder einen längeren Beſuch ab, der diesmal in die mehr ländlichen Gemeinden im Nordweſten und Nordoſten des Kreiſes führte. In Wolfen wurde er vom Landrat, dem Kreisleiter und dem Kreisbauernführer empfangen. Landrat Habild gab einen Ueberblick über das inzwiſchen im Kreiſe Bitterfeld Geleiſtete. In Zſchornewitz fand eine große Luftſchutzübung ſtatt. In ſeiner Schlußanſprache ſprach der Oberpräſident ſeine Befriedigung über die gewonnenen Eindrücke aus. In ſeinen Dankworten an den Landrat nach deſſen Begrüßungsanſprache in Wolfen hatte er bereits betont, daß der Kreis Bitterfeld weſentlich zur Bekämpfung der Arbeitsſchlacht beigetragen habe und daß die geſamte Provinz Sachſen in der Arbeitsſchlacht überhaupt an erſter Stelle marſchiere.

Jüdiſche Stoffhändler an der Arbeit

Thalheim (Kr. Bitterfeld). Jüdiſche Händler ſuchten in Thalheim mehrere Rentner auf, um ihnen Stoffe aufzudrängen. Der Altersrentner M. kaufte ihnen auch drei Pack Anzugſtoff ab und bezahlte dafür 37 Mark. Als der Kauf betätigt war, baten die Juden den alten Mann um ein Glas Waſſer. Während er es holte, nahmen ſie das größte der drei Stoffpakete wieder an ſich. Als der Käufer den Verluſt bemerkte, waren die jüdiſchen Betrüger nicht mehr im Dorfe. Der dem alten Mann aufgeſchwatzte Stoff hatte nur einen Wert von höchſtens 20 Mark.

Drei Freunde und vier Autoreifen

Dazu vier Monate Gefängnis

Drei gute Freunde und Arbeitskameraden, der 27jährige Paul K. aus Lochau, der 29jährige Kurt aus Ammendorf und der 28jährige Herbert D. aus Halle waren mehrere Jahre ohne Arbeit geweſen, hatten aber dann im Frühjahr 1934 durch das großzügige Arbeitsbeſchaffungsprogramm der Regierung ſämtlich bei einer großen Ammendorfer Firma feſte Stellung gefunden. Sie waren froh, ein ſicheres Auskommen zu haben und konnten ſich allmählich auch von den drückenden Schulden aus der Zeit der Erwerbsloſigkeit befreien. Doch mit dem Verdienſt ſtiegen auch ihre Anſprüche an das Leben, ſie vergaßen die ſchweren Zeiten und fingen an, unzufrieden zu werden. Bei gelegentlichem Gedankenaustauſch kamen ſie zu der Anſicht, daß es ihnen doch noch lange nicht gut genug gehe, obgleich ſie ihr reichliches Auskommen hatten. Da hatte ſich der eine von ihnen einen Radioapparat zugelegt, deſſen Abzahlung von monatlich drei Mark ihn drückte. Der andere wieder hatte dieſe und der dritte andere Ausgaben.

Mitte Oktober 1935 hatten die drei eine Ladung Autoreifen zu transportieren, und dabei machte K. die Bemerkung, daß man ſehr gut einmal ſo ein paar Reifen verſchieben könne. Anfang Dezember brachte K. abermals die Sprache auf die Autoreifen: „Ich muß doch einmal zuſehen, daß ich ein paar Reifen verkaufen kann, ich habe Schulden; die Reifen muß ich aber in Halle verkaufen." — „Dann kannſt Du ſie ja bei mir für eine Nacht unterſtellen", ſagte ſein Freund D. Am 13. Dezember führen ſie einen ganzen Laſtzug Autoreifen der Firma von der Lagerſtelle zur Arbeitsſtätte, wo ſie gebraucht wurden, fuhren dann nochmals mit vier Reifen zurück, die ſie auf der Lagerſtelle niederlegten. Nach zwei Tagen ſagte K.: „Ich habe heute in Halle zu tun, da können wir die Reifen mitnehmen." K. fuhr mit D. als Begleiter los, ohne daß D. wußte, daß die vier Reifen verkauft werden ſollten; es war aber vereinbart worden, daß ihm der dritte Teil des Erlöſes ausgehändigt werden ſollte. Der Diebſtahl wurde entdeckt, und die Reifen konnten der Firma unverſehrt wieder zurückgegeben werden.

Geſtern hatten ſich nun die drei vor dem halliſchen Schöffengericht wegen gemeinſchaftlichen Diebſtahls zu verantworten. Erſchwerend wurde in Betracht gezogen, daß ſie ſich eines groben Vertrauensbruches ſchuldig gemacht hatten. Alle drei wurden wegen gemeinſchaftlichen Diebſtahls zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Freyburger Jahn-Turnerheim

Freyburg (Unſtrut). Das Freyburger Jahnturnerheim ſoll in erweiterter und verſchönerter Form mit einem Koſtenaufwand von rund 55 000 RM. wieder erſtehen. Das Turnerheim wird gegenüber dem alten Jahnhaus ſtehen, das in ſeiner urſprünglichen Form wiederhergeſtellt wird. Das mit einer Jugendherberge verbundene Heim wird mitten in Weinbergen liegen. Das Haus wird neben großen, hellen Gemeinſchaftsräumen und den erforderlichen Betriebsräumen Schlafräume mit 90 Betten enthalten. Ein großer Ausbau mit Schiebefenſtern gibt einen ſchönen Ausblick über Freyburg und das Unſtrut-Tal.

Seefeld war auch in Kloſterode

Kloſterode. Der des Maſſenmordes an Knaben beſchuldigte Uhrmacher Seefeld war im Jahre 1933 längere Zeit in Kloſterode. Hier hatte er ſich niedergelaſſen, um Uhren zu reparieren. Nach etwa vier Monaten wanderte er weiter.

Ammendorf. (Umgefahren.) Eine 35jährige Fußgängerin wurde geſtern gegen 8.30 Uhr, als ſie hinter einem haltenden Motorwagen die Fahrbahn der Halliſchen Straße überſchreiten wollte, von einem Perſonenkraftwagen umgefahren. Die Frau erlitt Verletzungen am Hinterkopf und Prellungen am rechten Oberſchenkel.

Leipzig. (Kleinkind tödlich verbrüht.) In Leipzig-Gohlis ſtürzte die 3½jährige Irene Sachſe in der Küche rücklings in eine zum Abkühlen ans Fenſter geſtellte Schüſſel mit heißem Seifenwaſſer. Das kleine Mädchen erlitt ſchwere Verbrühungen und iſt im Krankenhaus geſtorben.

Berufsringkämpfe in Halle

Im Entſcheidungskampf L. Pienetzki (Europameiſter Grenzmark) gegen Szymkowſki (Polen) ſiegte Pienetzki nach 62 Minuten durch Armzug am Boden. — Der Kampf Doſe (Hamburg) gegen Peterſon blieb unentſchieden. — H. Schwarz (Weltmeiſter 1934 Deutſchland) beſiegt Gromoff (Rußland) nach 17 Minuten durch Untergriff am Boden. — Der Entſcheidungskampf Colev (Rumänien) gegen Ali ben Abdu mußte nach 74 Minuten durch Eintritt der Polizeiſtunde abgebrochen werden.

U6 und Ramona die Qualitätszigaretten
Raucher gebt Obacht auf die Reklame im Walhalla

Froſtverſchärfung

Der Reichswetterdienſt, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Donnerstagabend:

Das Hoch, das ſich am Donnerstag über Skandinavien entwickelte, leitete uns an dieſem Tage kalte Luft zu. Das Thermometer ſtieg deshalb in der Ebene kaum über Null Grad. Im Harz verſchärfte ſich der Froſt, der Brocken meldete —7 Grad. Die Schneehöhe beträgt im Hochharz 15—25 Zentimeter. Die oberſte Lage iſt vorzüglicher Pulverſchnee. Das Hoch wird durch die Luftdruckfallgebiete, die über dem Nordmeer erſcheinen, nach Südoſten gedrängt. Wir kommen dabei noch mehr unter ſeinen Einfluß. Wir erhalten heiteres und trockenes Wetter. Da bei fehlender Bewölkung in der Nacht Ausſtrahlung einſetzt, wird uns Froſt von 5—10 Grad beſchert; am Tage dürfte das Thermometer kaum den Gefrierpunkt erreichen.

Ausſichten bis Sonnabend abend

Abflauende Winde aus nordöſtlicher Richtung, heiter und trocken, Verſchärfung des Froſtes, Temperaturen am Tage meiſt unter Null.

Waſſerſtands-Meldungen

Datum: 6. Februar 1936		Wuchs	Fall
Saale			
Grochlitz	+ 2,50	—	0,10
Trotha	+ 2,36	—	0,08
Bernburg	+ 2,38	—	0,07
Calbe, Oberpegel	+ 1,68	—	0,04
Calbe, Unterpegel	+ 3,14	—	0,08
Grizehne	+ 3,18	—	0,07
Elbe			
Leitmeritz	+ 1,06	—	0,25
Auſſig	+ 1,44	—	0,39
Dresden	+ 3,02	—	0,20
Torgau	+ 4,30	0,12	—
Wittenberg	+ 4,23	0,41	—
Roßlau	+ 3,38	0,54	—
Aken	+ 3,48	0,53	—
Barby	+ 3,28	0,43	—
Magdeburg	+ 2,45	0,25	—
Tangermünde	+ 3,27	0,17	—
Wittenberge	+ 2,91	0,17	—
Lenzen	+ 3,03	0,07	—
Dömitz	+ 2,27	0,13	—
Darchau	+ 2,96	—	—
Boitzenburg	+ 2,11	0,01	—
Hohnſtorf	+ 2,32	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360207-18/fragment/page=0008
DFG

Wovon lebt Eduard VIII.?

König mit hundert Berufen

Der „King“ ist Englands reichster Grundstücksbesitzer, Bauer, Holzhändler und Bibelverleger

Von unserem ständigen Londoner H.H.-Korrespondenten

Eduard VIII., der neue englische König

Beſitzer von Auſternbänken, Bibelverleger, Theaterverpächter, Großfarmer, Direktor einer Zigarrenfabrik, Kanonikus der St. Davidskathedrale und — König von England. All das iſt Eduard VIII., Großbritanniens neuer Herrſcher. Mit dem Ableben ſeines Vaters iſt er nicht nur der Erbe des ehrwürdigen alten Thrones geworden, ſondern gleichzeitig Herr über die tauſenderlei verſchiedenen Beſitztümer der engliſchen Krone. Endlos ſcheint die Liſte zu ſein, die der Erbe mit dem Schatzmeiſter und Verwalter des königlichen Vermögens durchgehen muß. Werfen wir einen verſtohlenen Blick über ihre Schultern:

Festessen, das nie stattfindet

In großen Lettern ſteht dort an erſter Stelle die Summe 1 200 000 engl. Pfund. Das iſt das jährliche Einkommen des Königs aus ſeinen Londoner Grundſtücken. Die halbe City gehört ihm! Auf ſeinem Boden ſteht das berühmte „His Majeſty's Theater“, das Hotel Carlton, deſſen Name zum Vorbild kleinſter Provinzgaſthäuſer wurde, das exkluſive Holborn-Reſtaurant, das Mammutkino „Criterion“. Picadilly Circus, der Brennpunkt Londoner Lebens, umkreiſt von roten Autobusungeheuern und altmodiſchen „cabs“, untergraben von dem halben Dutzend Tunnels der Untergrund, iſt Beſitz des Königs. Ihm gehört die Polizeiſtation von Pall Mall ebenſo wie Regentſtreet, die Straße der Modehäuſer, der Juweliere und Delikateſſengeſchäfte, in denen ein Pfirſich zwei Mark koſtet.

Die grauen endloſen Blocks der Mietskaſernen im Norden Londons — Eigentum des Königs. Hier ſteht auch mitten unter den gleichförmigen Rieſengebäuden das einſtöckige Eckhäuschen, in dem die verrauchte Kutſcherkneipe „The white horſe Inn“ von Zeiten träumt, da hier noch die große Landſtraße nach Schottland vorbeiging. Der Beſitzer führte einen jahrelangen Prozeß gegen den König und erreichte, daß ſein Haus nicht abgeriſſen wurde, um den Wohnhäuſern Platz zu machen. Dafür muß er dem jeweiligen Herrſcher alljährlich ein Feſteſſen geben. Wenn ein König doch nur einmal von dieſem Recht Gebrauch machen würde! Die Reklame wäre unbezahlbar. Der jetzige Wirt hofft auf den neuen Herrſcher.

Tabakfabriken und Zeitungskioske

319 000 acres Boden hat Eduard VIII. geerbt. Er wurde Englands reichſter Bauer. Er iſt Beſitzer vieler Walliſer Kohlengruben, ihm gehören die Fiſchrechte der Wildſtröme im ſchottiſchen Hochland, Lachs- und Forellenangler bezahlen insgeſamt 6000 Pfund jährlich, um in den königlichen Gewäſſern angeln zu dürfen. Die Küſtenſtriche im Beſitz der Krone haben ſich als beſonders ertragreich erwieſen: Die Parzellenverpachtung bringt Jahr für Jahr Rieſenſummen, die königlichen Auſternbänke verſorgen nicht nur die Feinſchmecker des Hofes, ſondern ſind auch von Zeit zu Zeit Perlenlieferanten. Die Wälder von Abbotswood und Dean machen den Erben zum größten Holzhändler Englands.

Ein beſonderes Kapitel ſind die Privilegien. Hierzu gehört das Vorrecht des jeweiligen Herrſchers auf den Druck der Bibel. Vor Jahrhunderten haben drei Londoner Druckereien von der Krone das Recht auf Abdruck des „Heiligen Buches“ bekommen und zahlen jährlich einen kleinen Prozentſatz von der umgeſetzten Summe an den König. Da das Buch der Bücher in engliſcher Sprache Jahr um Jahr noch über eine Million Auflage hat, bekommt der engliſche Herrſcher eine Tantieme, um die ihn jeder moderne Autor beneiden kann. Nicht viel niedriger ſind die Einnahmen aus ſeiner Tabakfabrik. Der Hoflieferant Eduard VII. vererbte ſeinerzeit dieſe Zigarrendrehereien an ſeinen Monarchen. Aehnliches taten viele kinderloſe Engländer; ſo wurde die Krone unter anderem Beſitzerin einer Porzellanmanufaktur, einer Druckerei und mehrerer Zeitungskioske. 13 Guinees (etwa 13 Mark) erhält der König, wenn er einmal jährlich in der St. Davidskathedrale — predigen will. Bisher hat ſich noch kein Herrſcher von dieſem Angebot reizen laſſen.

Ernſthafter wurde ſchon der Antrag eines Amerikaners behandelt, der den Buckingham Palace für drei Millionen Pfund kaufen wollte. König Georgs Wunſch war es, mit dieſer Summe den Kenſington Palace umzubauen und neu einzurichten, aber das Projekt wurde wieder fallen gelaſſen, denn die jährlichen Ausgaben zur Erhaltung der Schlöſſer ſind ſchon hoch genug. Wir haben ein königliches Budget aus dem Jahre 1909 vor uns. Damals wurden 7411 Pfund ausgegeben für die Renovierung der königlichen Keller, der Haushalt in London erforderte 29 000 Pfund, in Windſor 16 000, in Sandringham 11 000. Für den Marſtall wurden 16 000 Pfund verausgabt, für die Yacht 2900, für Wagen und Autos 5200. 1919 bis 1921 war das Defizit der königlichen Schatulle ſo groß, daß ein Sondergeſetz neue Kredite für den König ſchaffen mußte.

Die wertvollste Briefmarkensammlung

König Georg war ein leidenſchaftlicher Sammler. Sein Sohn erbt eine Sammlung von Goldgeſchirr und eine Bildergalerie, in der Gemälde von Tizian, Rembrandt, Watteau, Velasquez und Gainsborough hängen. Die Bücherei des Windſorpalaſtes enthält hunderttauſend Bände, und in einigen Spezialzimmern iſt der Welt wertvollſte Briefmarkenſammlung aufbewahrt. Am Tage nach dem Tode ſeines Vaters wurde dem neuen König ein ſchwarzer Kaſten übergeben, der Tauſende von Briefen König Georgs enthält. Wollte man nur einen einzigen dieſer Briefe, die meiſtens im Geheimcode der königlichen Familie geſchrieben ſind, verſteigern, ſo würden für jedes Wort mehrere hundert Pfund gezahlt werden. Dieſes Rieſenerbe zu verwalten, iſt die Aufgabe des neuen Königs. Er wird danach ſtreben, es zu erhalten und, wenn möglich, zu vergrößern — als der „firſt gentleman“ des engliſchen Imperiums. Sollte er aber einmal amtsmüde ſein, da kann er ſich auf jene Farm zurückziehen, die er noch als Prinz von Wales in Kanada erwarb. Nach Alberta, wo King Edward wie ein einfacher Gutsherr über die Felder gehen und die Laſten ſeiner Krone vergeſſen kann. zb.

Der Kreuzer „Emden“ hatte vor kurzem in Caracas (Venezuela) angelegt und auf Einladung der dortigen Ortsgruppe der Auslandsorganisation der NSDAP die deutsche Kolonie besucht. Beim Zug durch die Stadt wurden unsere blauen Jungen und ihre Kapelle von der deutschen und einheimischen Bevölkerung mit großem Jubel begrüßt. Unser Bild zeigt die deutschen Matrosen auf dem Marsch durch Caracas Aufn. Scherl

„Adoptierte“ Störche

Ueber die Arbeit der Vogelwarte Roſſitten macht Dr. Schüz in der Monatsſchrift „Macht im Oſten“ beſonders intereſſante Ausführungen. Vor allem ſind die Angaben über die Störche in Oſtpreußen aufſchlußreich. Nach der neueſten Zählung (1934) brüten in Oſtpreußen 16 588 Storchpaare, das ſind auf 100 Quadratkilometer 44,5 Paare — ein einzigartiger Beſtand, von dem wir freilich wiſſen, daß er nicht ſo hoch bleiben wird; 1934 gingen viele Junge an Futtermangel zugrunde, ſie ſtarben, wurden über den Neſtrand geworfen oder von den Eltern aufgeſchluckt. Es gilt, nicht nur die Abhängigkeit vom Wetter des einzelnen Jahres zu erforſchen, ſondern auch die Abhängigkeit von der Bodenbeſchaffenheit, vom Maſſenauftreten der Nahrungstiere und Brutſtellen.

Dieſe Unterſuchungen werden ergänzt durch planmäßige Beringung von Jungſtörchen ganzer Ortſchaften, Kreiſe und Provinzen Jahr für Jahr, damit wir durch Lebensgeſchichten einzelner Vögel genaue Einblicke in Brutalter, Lebensdauer, Gattentreue, Ortstreue und andere perſönliche Fragen bekommen. Es wird verſucht, dieſe Kenntniſſe der Heimatpflege nutzbar zu machen; denn es beſteht im Volk Intereſſe, den geringen Storchbeſtand als Erinnerung an eine alte und mehr urtümliche Vergangenheit zu erhalten. Ob wir ihn nicht nur erhalten, ſondern auch ergänzen können, dies wird ſeit drei Jahren durch Verſendung und „Adoption“ oſtpreußiſcher Jungſtörche im Weſten und Süden Deutſchlands verſucht. Wie wir aus Vorverſuchen in Oſtpreußen wiſſen, iſt es möglich, innerhalb Oſtpreußen auf 100 Kilometer Jungſtörche zu verpflanzen — aber ob verfrachtete und auf einem Kunſthorſt großgezogene Jungſtörche auch auf große Entfernungen ſich adoptieren laſſen, dies werden erſt die nächſten Jahre ergeben.

Hans im Schnee

ROMAN VON HEINO WILLBERG

23. Fortſetzung

Die Schnarchlaute brachen jäh ab. Eine Männerſtimme räuſperte ſich. Schließlich erklangen aus der Finſternis die drohenden Worte: „Kreuzbombenelement! Was für ein Himmelhund ſchleicht denn hier im Zimmer herum?“

Steffen Steffen fuhr zuſammen.

Dann kreiſchte er: „Jetzt habe ich Dich zum zweiten Male erwiſcht, Weib! Wer iſt dieſer Mann, der bei Dir iſt, Du ehebrecheriſche Schlange!“

„Sachte! Sachte!“ ſagte die Männerſtimme erboſt. „Einer Augenblick, und Sie werden gleich im Bogen hier rausfliegen! Bodenloſe Unverſchämtheit, zu nachtſchlafender Stunde in fremde Hotelzimmer einzudringen! Ich werde Ihnen den Schädel einſchlagen, Sie Halunke!“

Licht flammte auf, und der wutbebende Liliputaner ſah einen älteren Herrn, der mit zorngerötetem Geſicht im Bett ſaß.

„Du lieber Himmel!“ rief der ältere Herr aus, der Pieters Onkel Cornelius war. „Was wollen Sie denn zu ſo ſpäter Stunde in meinem Schlafzimmer, Herr Steffen?“

Der kleine Mann guckte verblüfft und wurde verlegen.

„Entſchuldigen Sie vielmals“, ſtotterte er. „Ich . . . ich dachte, meine Frau wäre bei Ihnen!“

„Nun ſchlägt's dreizehn!“ brauſte Onkel Cornelius auf. „Ihre Frau bei mir . . .? Bei Ihnen ſtimmt es wohl nicht mehr! Sie ſollten mich doch kennen, da Sie vor Jahren einmal in meinem Theater aufgetreten ſind!“

„Verzeihung, Herr Direktor! Ja, jetzt erkenne ich Sie! Ich trete ja demnächſt wieder bei Ihnen auf. Aber . . . iſt denn das hier nicht Zimmer dreiundzwanzig . . .?“

Onkel Cornelius lachte.

„Nein, mein Lieber! Hier iſt achtundzwanzig! Sicher haben Sie draußen auf dem düſteren Flur die Acht mit einer Drei verwechſelt. Hahaha! Das Ding iſt gut! Sucht er ſeine Frau bei mir! Ausgerechnet bei mir!“

„Entſchuldigen Sie tauſendmal, Herr Direktor!“ bat der verwirrte Steffen. „Und angenehme Ruhe!“

Der Liliputaner ging rot und verlegen aus dem Zimmer, und der Varietédirektor lachte ſeinem zukünftigen Star vergnügt hinterher.

*

Nachdem ſich Steffen Steffen draußen von ſeinem Irrtum überzeugt hatte, ſuchte er die richtige Tür.

Er klinkte die Tür auf und knipſte Licht an.

Das Zimmer war leer.

Aus den Reiſeeffekten erkannte er, daß es das richtige Zimmer war. Aber wo ſteckte Mia? Erfolglos rief er ihren Namen, aber niemand meldete ſich.

Da packte ihn abermals die Wut, und laut fluchend verließ er das Zimmer. Sicher hatten ihn die Schufte belogen, vielleicht war ſie gar noch bei ihnen.

Am liebſten wäre er noch einmal hingefahren, aber er traute ſich nicht recht, denn Joachim Balders Miene war ihm ſehr beſorgniserregend erſchienen.

Nein, dem Burſchen mußte er mit dem Revolver auf den Leib rücken.

Alſo fuhr er ins Hotel zurück.

*

Als Steffen Steffen in das Veſtibül ſeines Hotes geſtürzt kam, da ſah er ſich erregt um. Seine Augen ſuchten nach ſeiner Frau, aber ſie war natürlich nirgends zu entdecken.

Er ſtutzte! Saß da nicht das ſchöne junge Mädchen, das er vor einer Ehe mit dieſem Schurken Balder bewahrt hatte? Es trieb ihn förmlich an den Tiſch, ihr zu ſagen, was für ein Schurke dieſer Mann ſei, und impulſiv, wie er war, ſchritt er auf Hanſi zu, die ihn erſtaunt kommen ſah.

Hanſi ſtellte Steffen dem Geheimrat vor.

„Warum ſind Sie ſo erregt, Herr Steffen?“

„Oh, mein gnädiges Fräulein! Ich bin erregt . . . ich bin . . . aufgebracht . . . die Schlechtigkeit der Menſchen iſt grundlos! Dieſer Schurke . . . oh, Sie kennen ihn, dieſer Balder . . . man hat feſtgeſtellt, daß meine Frau bei ihm war!“

Hanſi wurde ganz blaß. „Das iſt doch nicht möglich, Herr Steffen?“

„Nicht möglich! Ah . . . alles iſt möglich. Er hat mich ins „Poſthotel“ geſchickt! Meine Frau ſei dort! Aber . . . ſie iſt nicht dort! Er hat gelogen! Und das ſoll er mir büßen!“

Schon ſtürmte er davon.

Hanſi ſah ihm bleich und mit großen, erſchrockenen Kinderaugen nach, dann wandte ſie ſich an den Geheimrat und ſagte: „Ich habe mich dagegen gewehrt, das Ungeheuerliche zu glauben, aber . . . iſt es denn nicht die Wahrheit! Herr Balder hat mit der Frau dieſes Liliputaners tatſächlich ein Verhältnis!“

„Was ſoll er denn mit ſo einem Püppchen anfangen?“

„Ach, die iſt doch normal gewachſen, Herr Geheimrat! Es iſt doch gut, daß ich mich von dieſem Manne gelöſt habe!“

„Kann ſein, Hans!“ ſagte der Geheimrat vieldeutig und lächelte dazu.

*

Als Steffen Steffen oben die Klinke niederdrückte, fand er ſein Zimmer verſchloſſen. Er verſuchte, den Schlüſſel hineinzuſtecken, aber es ging nicht, denn von innen ſteckte ein Schlüſſel im Schloß.

Wütend klopfte er an die Tür.

Da . . . er wollte ſeinen Ohren nicht trauen. Das war Mias Stimme!

„Wer iſt draußen . . .?“

„Ich, Steffen. Schließ' gefällig die Tür auf!“

„Oh, mein kleiner, lieber Steffenmann iſt es!“ ſagte Mia drinnen und verſuchte ein hörbares Schluchzen. „Er hat es alſo eingeſehen, daß er ſeiner ſüßen Mia Unrecht getan hat!“

„Mach' die Tür auf, ſag' ich! So einig wie Du denkſt ſind wir durchaus nicht!“

Da drehte ſich der Schlüſſel im Schloß.

„Was wollteſt Du bei dieſem Balder?!“

Frau Mia brach in Tränen aus. Als ſie ſich nach energiſchen Drohungen Steffens beruhigt hatte, gab es eine lange Auseinanderſetzung.

*

Durch das Klopfen an das Fenſter ſeines zu ebener Erde gelegenen Schlafzimmers wurde Joachim Balder munter.

Er rieb ſich gähnend die Augen und lauſchte.

Von draußen wurde ſtärker an das Fenſter geklopft.

Du lieber Himmel! dachte er aufgebracht. Wie es mir ſcheint, hat man nach all den Aufregungen nun auch nicht mal mehr in der Nacht Ruhe!

Er kroch brummend aus dem Bett, ſchlüpfte in den Schlafrock und ging zu dem Fenſter, das er ziemlich unwirſch aufriß.

„Da habe ich aber Glück gehabt!“ ſagte der nächtliche Ruheſtörer. „So auf gut Glück habe ich Ihr Fenſter erwiſcht!“

Der Liliputaner ſtand draußen.

Joachim ſteckte den Kopf durch das Fenſter und blickte ihn wütend an.

„Was gibt's denn?“ fragte er grob. „Ich muß offen geſtehen, daß Sie mir bald auf die Nerven fallen. Es iſt nämlich ein Erholungsurlaub, den ich hier verbringen will, und kein Senſationsgaſtſpiel!“

„Langſam, mein Lieber! Steffen Steffens Stimme klang äußerſt ſanft. „Ich komme des-

Fieseler / Sieger der Lüfte

VON VERA VON BISSING

1. Fortſetzung

Seit Tagen liegt das Land eingeſponnen in Grau. Nebelwolken, zu einem dichten Netz verflochten, unterbinden alle Sicht. Die Flugtätigkeit iſt ſtillgelegt. In großen Pfützen ſpiegelt ſich der graue Himmel.

Obwohl es erſt vier Uhr nachmittags iſt, hat Fieſeler in ſeinem kleinen Zimmer ſchon Licht gemacht. Unruhig geht er hin und her. Drei Schritte vorwärts, drei Schritte zurück. Und mit ihm gehen ſeine Gedanken, die er mit allen Mitteln nicht bannen kann. Sie laufen neben ihm her wie ſein Schatten an der Wand.

Kindheitserinnerungen ziehen wie ein Film an ſeinem inneren Auge vorüber. Eine Kindheit die nie eine geweſen iſt. Immer nur Arbeit, immer nur das Ringen, vorwärts zu kommen. Aber der Krieg hat ihn doch ſchon einen Schritt vorwärts gebracht. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde iſt er zum Offizier befördert worden. — Er iſt Führer einer Jagdſtaffel.

Als blutjunger Freiwilliger iſt er eingerückt, gleich zu Kriegsanfang. Mit vielen Mühen hat er es erreicht, bei der Luftwaffe anzukommen. In Berlin-Johannistal hat er das erſte Mal am Steuer geſeſſen. Schon nach achtzehn Schulflügen am Doppelſteuer hat er ſeinen erſten Alleinflug gemacht. Die erſten Prüfungen hat er gut beſtanden. Sein Lehrer, ſelbſt noch ein unerfahrener Pilot, war ſtolz auf dieſen Schüler. Dann ſah er die „Kanonen“ Steuerwechſelkurven fliegen, Kurven, bei denen die Maſchine ſo ſteil liegt, daß das Höhenſteuer zum Seitenſteuer wird und das Seiten- zum Höhenſteuer. Das wollte er nachmachen. — Aber keiner hatte ihm etwas von dieſem Steuerwechſel geſagt — vielleicht wußte es der Lehrer ſelbſt noch nicht. Und da mußte die Sache natürlich ſchief ausgehen. Aus 100 Meter Höhe rutſchte die Maſchine ab und zerſchellte am Boden.

Er ſelbſt lag dann ein halbes Jahr im Lazarett mit gebrochenen Füßen. Aber kaum, daß er einigermaßen gehen konnte, meldete er ſich zum Dienſt zurück. Und Dienſt hieß fliegen. Er mußte die Zähne zuſammenbeißen bei dieſem erſten Flug, denn er durfte ſich nicht anmerken laſſen, daß er unſicher war. Kein Wunder, er hatte ja nur drei Wochen geflogen. — Dann ein halbes Jahr Lazarett! — Ob er überhaupt nicht alles verlernt hatte? — Aber nein — es ging. Schon nach drei bis vier Flügen beherrſchte er ſeine Maſchine wieder. — Und dann ging es an die Front — nach Mazedonien. — Er wäre lieber an die Weſtfront gekommen, da war mehr los. — Aber hier unten zählt wohl ein Abſchuß doppelt. Die Verhältniſſe, unter denen ſie hier zu kämpfen haben, ſind ungleich ſchwieriger als im Weſten. Gebirge bis zu 3000 Meter, ſchlechteres Material und das Klima! — Am Tage oft mörderiſche Hitze — in der Nacht eiſige Kälte. Im letzten Sommer waren 40 v. H. ſeiner Leute krank. Malaria, Typhus, Ruhr!

Staffelführer — das iſt für ihn kein leeres Wort. Führer ſein bedeutet größere Pflichten, größere Verantwortung. Führer ſein, verpflichtet dazu, mehr zu leiſten als die anderen.

Es hat ſchon zweimal geklopft, er hat es nicht gehört.

Jetzt geht die Tür auf, und der kleine gutmütige Bender ſchiebt ſich mit einem etwas verlegenen Lachen herein.

Er wollte nur mal nach dem Tiger ſchauen. — Er müſſe ſich doch etwas alleine fühlen, wo Hofer ſchon ſo lange auf Urlaub ſei.

Bender läßt ſich umſtändlich auf den einzigen vorhandenen Seſſel nieder. Fieſeler nimmt ſeine Wanderung durchs Zimmer wieder auf. Bender redet und redet. Was will er eigentlich?

Ganz wie zufällig lenkt er das Geſpräch auf ſeine verfloſſene Tätigkeit an der Weſtfront.

Und dann bricht es aus ihm heraus: „Tiger ſei vorſichtig, ich hab' ſie alle groß werden ſehen. Immelmann, Boelcke, Richthofen! — Und eines Tages war es aus. — Und mit Dir wird es genau ſo gehen. — Ich habe Dich beobachtet all die Monate. Mit jedem neuen Siege wirſt Du tollkühner. Ueberleg' doch mal, Es iſt ein Wahnſinn, eine drei- und vierfache Ueberlegenheit anzugreifen, wie Du es immer tuſt. Du mußt Dir doch ſagen, eines Tages wird es auch für Dich eine Kugel geben. Zufall, Schickſal? — Tiger, Du biſt doch auch nur ein Menſch. Ein Menſch mit Nerven, die nur ein beſtimmtes Maß von Beanſpruchung vertragen können. — Die heute tot ſind, konnten genau ſo gut fliegen und kämpfen wie Du! Aber eines Tages ! Tiger — Ja, ich verſteh, Du biſt anders als die Meiſten von uns, aber fordere das Glück nicht heraus. — Du biſt doch noch ſo jung! Das ganze Leben liegt noch vor Dir. Du biſt ehrgeizig — aber haſt Du denn nicht genug Orden und Auszeichnungen? Iſt Dir denn damit gedient, daß man Dich eines Tages als toten Helden feiern wird? Und betrachte Dich einmal genau. Du haſt Dich verändert gegen früher, biſt nervös, reizbar geworden. Du fährſt zuſammen, wenn man Dich anredet. Nach einem Luftkampf hältſt Du Dich nur mühſam aufrecht, um, wenn Du unbeobachtet biſt, zuſammenzufallen. Ich kenne alle dieſe Anzeichen, hab ſie zu oft ſchon geſehen. Es iſt bei allen das gleiche.“

Einſatz für Deutſchland

Fieſeler iſt ſtehen geblieben. Er lehnt ſich gegen die Wand. Bender hat wohl teilweiſe recht. Vielleicht ſollte er einmal ausſpannen, Urlaub nehmen. Wozu ſein Leben täglich aufs Spiel ſetzen? Nur um noch mehr Orden zu haben, befördert zu werden? Warum kämpfen all die Tauſende, liegen in den Gräben im Dreck, greifen an? Nur weil ſie durch Befehle dazu gezwungen werden? Nein — nein! Nicht Befehle können ein ganzes Volk zu Helden werden laſſen. Es iſt da etwas in ihnen, was denen im Graben und ihm gemeinſam iſt. Er weiß es nicht zu nennen. Aber es iſt im Blut — vielleicht von Urvätern geerbt — der Kampf um die Heimat, der Kampf um Freiheit und Ehre. — Was nützt ein Leben in fremder Abhängigkeit — in Knechtſchaft! Die ganze Welt hat ſich zuſammengetan, um Deutſchland zu vernichten. — Sein ſchönes geliebtes Heimatland. — Und da ſoll er ängſtlich auf ſein Leben bedacht ſein?! — Was wiegt ſchon ein Leben, wo es um Sein oder Nichtſein einer ganzen Nation geht. —

Und das iſt auch das ſchöne am Jagdflieger. — Seine Aufgabe iſt es wohl den Feind zu bekämpfen wo er ihn trifft. Aber es gäbe für ihn tauſend Ausreden, dem Kampf aus dem Wege zu gehen. Ausreden, die der Mann im Graben oder der Matroſe auf dem Schiff nicht hat. Wenn es ihm gerade in den Sinn käme, könnte er den Gegner überſehen, oder er hätte eben Ladehemmungen an ſeinen Maſchinengewehren, oder der Motor arbeitete nicht einwandfrei. — Die oder jene Ausrede, den Kampf zu meiden. Aber das iſt es ja. — Angreifen, weil man ſelbſt es will, weil das Pflichtbewußtſein und der Kampfwille in einem größer und ſtärker iſt, als die Angſt vor dem Tod. —

Es iſt ganz ſtill geworden in dem kleinen Zimmer.

Benders Worte dringen wie von fern her an ſein Ohr“ „Tiger nimm mir es nicht übel, daß ich ſo zu Dir geſprochen habe, aber ich will doch nur Dein Beſtes. Ich weiß, Du biſt, wie man ſo ſagt der geborene Jagdflieger, — haſt Augen wie ein Adler und auch ſonſt alle Eigenſchaften, die eben ein erfolgreicher Jagdflieger haben muß. — Aber überlege Dir doch mal, was ich Dir vorhin geſagt habe.“

Der Tiger ſchaut zum Fenſter heraus.

In den verſinkenden Tag leuchten ſeit Tagen endlich wieder die Strahlen der Sonne. Der untergehenden Sonne.

Morgen wird gutes Flugwetter ſein.

*

Im Kaſino herrſcht Leben.

Hofer iſt vom Urlaub zurück und erzählt.

Wie man ſich zu Hauſe erſt wieder einleben muß um das Gefühl zu haben, zu Hauſe zu ſein. Alles iſt anfangs ſo ungewohnt. Jeder Straßenbahn, jedem Wagen ſchaut man nach wie einem Wunder. Es paßt auch nichts mehr ſo recht zu einem. Oder paßt man ſelbſt nicht mehr zu den alltäglichen Dingen der Heimat? Als er hierher zurückkam hatte er viel mehr das Gefühl „nach Hauſe“ gekommen zu ſein.

„Wenn der Tiger endlich käme, könnte man mit Eſſen anfangen“. Waldvogel brummt vor ſich hin. „Lacht nicht, was hat man denn hier draußen ſchon für andere Vergnügen außer dem Eſſen.“

Da endlich geht die Tür auf und Fieſeler kommt herein.

Er ſchwenkt ein Blatt Papier in der Hand. — „Herrſchaften, herhören! Da iſt ein Befehl gekommen, der Feſſelballon bei Monaſtier iſt abzuſchießen. Na, ſo ganz einfach iſt das ja nun heute nicht mehr. — Aber ich habe mir etwas ausgedacht. Ihr wißt, die da drüben paſſen jetzt hölliſch auf die Himmelsblaſen auf, nachdem wir ihnen an ein und derſelben Stelle die Dinger viermal in Brand geſchoſſen haben. Da wimmelt es jetzt von Jagdmaſchinen drum herum. — Dann denke ich an die Dynamitgeſchichte! — Ihr erinnert euch doch, wie der junge Eſchwege von der Nachbarſtaffel einen Ballon angreift, auch nahe genug ran kommt — ſchießt — und da fliegt das Ganze auseinander, weil der Korb, in den ſie auch noch eine Puppe als Beobachter geſetzt hatten, mit Dynamit gefüllt war. — Unſer Kamerad hat bei ſolch einer Schweinerei dran glauben müſſen. — Ich habe mir daher die Sache folgendermaßen überlegt: Bei Nacht liegt der Ballon am Boden. — Einer von uns ſtartet nachts und ſchraubt ſich auf unſerer Seite hoch. Beim erſten Morgengrauen ſtößt er mit gedroſſeltem Motor auf den Ballon runter, geht dicht genug ran, verabfolgt ihm eine ordentliche Salve. Der Ballon iſt groß genug und daher eine gute Zielſcheibe, er muß brennen. — Alſo, eine ordentliche Ladung und dann kehrt. — Bis die drüben zur Beſinnung kommen, trinken wir hier ſchon zuſammen Kaffee. — Na, hat einer Luſt zu dem Unternehmen?“

Alle reden wild durcheinander, der Plan wird von allen Seiten beſprochen, kritiſiert.

Der Tiger hat Mühe, ſich Gehör zu verſchaffen. „Laßt mal, ich möchte die Sache ganz gerne ſelber machen, hab richtig Luſt, denen da drüben den Streich zu ſpielen.“

In die erregte Diskuſſion hinein wird das Eſſen aufgetragen. Bald herrſcht die fröhlichſte Stimmung.

Es wird ſpät in dieſer Nacht.

Als Hofer und Fieſeler zuſammen auf ihr kleines Haus zugehen, dämmert es ſchon faſt.

Das Licht der Sterne verflackert. Der Mond ſteht am Himmel wie das abgeſchnittene Viertel einer Orange.

Eine Weile gehen ſie ſchweigend.

Dann: „Hör mal Tiger, ich habe über die Sache mit dem Ballon nachgedacht. Ich habe bisher noch keinen Abſchuß, werde wohl auch keinen runter kriegen. Ich kann das einfach nicht. Aber mit der Zeit iſt das verdammt unangenehm. Weiß Du, bei meinem Urlaub jetzt war das ſchauderhaft! Sie ſchauen einen doch alle an wie einen Helden. — Und dann kein EK. I! Ich habe mich manchmal geſchämt. Aber Du kennſt mich ja, habe immer die beſten Vorſätze, aber wenn es drauf und dran geht, ſteht mir immer wieder vor Augen, wie ſie mich an der Weſtfront gleich beim erſte Flug abgeſchoſſen haben. Ein Flug durch die Hölle war das mit der brennenden Maſchine. Ich bin ja noch runter gekommen, wie, weißt Du ja. Und faſt ein Jahr Lazarett war auch nicht ſchön! — Alſo, ganz ehrlich geſagt, mit mir gehen die Nerven durch wenn ich angreifen ſoll. Aber den Ballon? Wie Du das ſo erklärt haſt! — Ich glaube, die Sache ſchaffe ich!“

Der Tiger zögert einen Augenblick. Ja, er kennt die Geſchichte von Hofer. Er weiß, die Sache damals im Weſten hat Hofer ſeine Nerven gekoſtet. Er iſt ein ſo grundanſtändiger Kerl und gibt den Kampf mit ſeinem inneren Schweinehund nie auf. Aber wenn es dann drauf und dran geht, verſagt er eben doch. — Aber dieſe Ballongeſchichte, — wenn er Erfolg hätte, gäbe es ihm Rückgrat!

„Gut Hofer, aber eine Bedingung! Du mußt genau das tun, was ich Dir ſage. Morgen Nachmittag ſchießt Du Dich erſt hier auf dem Platz auf Scheiben ein, dann werden wir weiter ſehen.“

Alles will er genau nach des Tigers Rat machen. Keiner könnte ihm auch beſſer raten, zu keinem hätte er mehr Vertrauen. Glücklich und hoffnungsfroh wie ein Kind, geht Hofer neben ſeinem Freunde her in den langſam aufdämmernden Tag.

Fortſetzung folgt

---

halb zu dieſer ungewöhnlichen Stunde zu Ihnen, um Ihnen zu ſagen, daß die ganze leidige Angelegenheit ſich aufgeklärt hat. Meine Frau hat ſich vorhin endlich herbeigelaſſen, die Wahrheit zu ſagen. Ich habe beſchloſſen mich von ihr zu trennen. Denn ſchließlich kann ich ihr keinen allzu großen Vorwurf machen. Jetzt bin ich mit Recht für meinen ſinnloſen Wunſch beſtraft: eine normalgewachſene Frau haben zu wollen. Zum Glück bin ich reich genug, um Mias Leben ſicherſtellen zu können. Und was mich ſelbſt angeht: Sie wiſſen ja, daß ich wieder auftreten werde. Das Duell findet natürlich nunmehr nicht ſtatt! Aber in Zukunft, mein lieber Freud, da vergewiſſern Sie ſich vorher, ob es auch die richtige Dame iſt, die Sie zu umarmen beabſichtigen!“

„In dieſem Sinne gute Nacht“ ſagte Joachim und warf das Fenſter zu. Dann zog er die Gardine wieder vor und ging in das Zimmer Pieters, wo jener raſſelnd ſchnarchte.

„Hallo!“ rief er dort. „Wach auf, Pieter!“

Pieter murmelte: „Ganz recht, wir ſind gekommen, um das Aufgebot zu beſtellen!“

„Aufwachen!“ ſchrie Joachim. Er packte den Schläfer und rüttelte ihn hin und her.

„Was wünſchen Sie...?“ Pieter ſchlug die Augen auf und ſtarrte durch den Freund hindurch, als ſei dieſer aus Glas.

Pieter ſchloß die Augen wieder und begann erneut zu ſchnarchen.

Joachim rang verzweifelt die Hände. Dann riß er dem Dichter die Bettdecke weg.

„Wollen wir nicht lieber das Fenſter ſchließen?“ forſchte Pieter darauf zärtlich. „Du wirſt Dich womöglich erkälten, liebſte Silvia!“

„Der iſt ja einfach nicht munter zu kriegen!“ ächzte Joachim. Entſchloſſen packte er den Schlafenden und rüttelte ihn mit der Aufbietung all ſeiner Kräfte energiſch hin und her.

„Heh! Pieter!“ ſchrie Joachim mit Stentorſtimme.

Endlich öffnete der Gerufene langſam die Augen und ſtarrte ſeinen Freund verſtändnislos an.

„Was gibt es denn?“ fragte er grämlich. „Ach, Menſch, laß mich ſchlafen!“

„So werde doch erſt mal richtig munter! Steffen Steffen war eben an meinem Fenſter! Du lieber Gott, haſt Du einen Schlaf!“

„Steffen . . .?“ Pieter wurde vollends wach. „Und deshalb die Aufregung? Mann, hoffentlich haſt Du ihn nicht umgebracht! Meine Exiſtenz . . .“

„Quatſch nicht! Er . . .“

Pieter fuhr wild auf.

„Wo iſt denn meine Bettdecke . . .?“

Joachim gab ſie ihm und erzählte, was vorgefallen war.

„Das Duell findet alſo nicht ſtatt . . .? Schade?“ Pieter gähnte gewaltig.

„Wieſo ſchade...?“

„Weil ich um einen Mordsſpaß gekommen bin! Ich war nämlich ſchon mit Steffens Sekretär einig. Der hat alle ſcharfe Munition weggebracht und Ihr, Du und Steffen, Ihr hättet mit Platzpatronen bei Eurem dreimaligen Kugelwechſel vergeblich getrachtet, Euch um die Ecke zu bringen!“

Pieter legte ſich grinſend auf die Seite, und lachend ging Joachim in ſein Zimmer zurück, wo er den unterbrochenen Schlaf fortſetzte.

*

Am anderen Morgen ſuchte Joachim Balder den Geheimrat im Hotel auf. Er mußte warten und erfuhr inzwiſchen ſo allerhand Intereſſantes.

Der Ober erzählte ihm wichtig, daß der „alte Drachen“, womit die Tante vom Fräulein Weddolin gemeint ſei, heute ganz plötzlich abgereiſt wäre. Auch der wenig beliebte Emil — ſeiner Pfeife fürchterlicher Geruch durchdrang immer das Hotel in einer Weiſe, daß Gäſte Huſtenanfälle bekamen und mit der Abreiſe drohten — war Knall und Fall aus Kühra verſchwunden.

Joachim hörte das mit einer gewiſſen Befriedigung.

Endlich kam der Geheimrat und begrüßte Joachim in ſehr herzlicher Weiſe.

„Wenn es Ihnen recht iſt, ziehen wir uns ins Leſezimmer zurück, lieber, junger Kollege“, ſagte er ſehr herzlich. „Ich habe mit Ihnen etwas Wichtiges zu beſprechen!“

Joachim folgte ihm, und bald ſaßen ſie in den bequemen Lederſeſſeln.

„Alſo, mein lieber Herr Balder ... Tante Alwine hat das Feld geräumt.“

„Ich habe es ſchon gehört, Herr Geheimrat, und dieſer Emil ... gottlob auch!“

„Ja, ſie ſind nicht ſo ganz freiwillig gegangen. Es lag da ein Komplott vor, bei dem es ſich darum drehte, den Hans ſamt ſeinem Vermögen an den Emil zu verſchachern. Ich bin dahintergekommen, und da kam es zum Krach! Frau Alwine wird die Vormundſchaft niederlegen. Uebrigens dauert es nur wenige Wochen, bis Hans mündig iſt, und dann kann der Hans über ſein Lebensſchickſal entſcheiden!“

„Ich wünſche Fräulein Weddolin alles Gute!“ ſagte Joachim kühl.

„O, ich weiß, daß Sie meine Braut aufrichtig ſchätzen!“

Joachim ſprang jäh auf, eine heftige Erregung packte ihn, und er fragte haſtig: „Ihre Braut?“

„Bitte nicht ſo laut! Wir ſind heimlich verlobt!“ wehrte der alte Herr ab. Der Schalk ſaß ihm im Nacken. „Wie das klingt, heimlich verlobt! Ja, es kommt manchmal ſeltſam, lieber Freund! Der Hans hat bittere Enttäuſchungen erlitten, und da flüchtet ſich eben ſo ein empfindſames Geſchöpf in die Stille. Ich habe ihr Zeit gelaſſen. Bevor ſie nicht mündig iſt, ſoll ſie ſich in keiner Weiſe gebunden fühlen. Dann erſt erwarte ich die gründliche Entſcheidung, denn ich möchte nicht auf einem Ja beſtehen, das vielleicht im Aerger gegeben wurde.“

Joachim hatte ſich wieder beruhigt, und er ſagte warm: „Dieſe Einſtellung ehrt Sie, Herr Geheimrat!“

„Alſo laſſen Sie bitte noch nichts merken, daß ich Sie von der Tatſache unterrichtet habe, lieber Kollege. Nun aber zur Hauptſache, die Sie angeht!“

„Mich?“

„Ja, Sie! Sie ſind jetzt Aſſiſtenzarzt bei Profeſſor Hoffmann! Wie fühlen Sie ſich in dieſer ſchwierigen Stellung?“

„Schwierig, Herr Geheimrat, iſt wohl nicht das rechte Wort. Der Herr Profeſſor iſt beſtimmt ein angenehmer Vorgeſetzter, der nur einen Fehler hat ...!“

„. . . daß er alles ſelbſt machen will, daß er ſeine Aſſiſtenzärzte nur kleine, unwichtige Operationen machen läßt! Ich weiß es, das iſt der Fehler meines Kollegen, und das wirkt ſich natürlich auf die jungen Kollegen aus. Sie ſehen viel, aber lernen nichts. Ich nehme an, daß Sie eine Ausnahme machen, Herr Balder!“

Joachim wurde ein wenig verlegen. „Ach ja, ein wenig doch, Herr Geheimrat! Ich habe meine Methode, den Herrn Profeſſor dazu zu bringen, daß er mir des öfteren eine ſchwere Operation überläßt!“

„Wie erreichen Sie das?“

„Durch Grobheit, Herr Geheimrat, oder ... durch Trotz. Mein Chef kann das erſte eher, das zweite aber nicht ertragen. Wenn ich nur zwei bis drei Tage den Beleidigten ſpiele, dann hält er's nicht mehr aus und überläßt mir die ſchönſte Nierenoperation.“

„Sie ſind ja ein ganz Geriſſener! Bei mir können Sie das nicht andrehen, lieber Freund!“

„Bei Ihnen, Herr Geheimrat? Ich verſtehe nicht!“

„Aber lieber, junger Kollege, haben Sie immer noch nicht begriffen. Sie ſollen zu mir kommen. In meine Klinik! Nicht als Hilfs- oder Aſſiſtenzart, ſondern als ein gleichberechtigter Mitarbeiter, der mich vor allen Dingen entlaſtet. Mein zweiter Aſſiſtent geht nach China, und zwar in vierzehn Tagen. Den ſollen Sie erſetzen! Wollen Sie?“

Joachim Balder ſtand ganz benommen von der großen Chance, die ſich ihm da bot. Arzt bei dem berühmten Schweiger! Das hieß, eine große Karriere machen! Aber da dachte er an Hanſi, überlegte ſich, daß ſie in Kürze des Profeſſors Frau ſein würde, und der Entſchluß zur Ablehnung war ſofort da.

„Ich kann nicht, Herr Geheimrat!“

„Warum nicht, lieber Kollege?“

„Herr Geheimrat . . . ich . . . ich . . . kann nicht ſo Knall und Fall von Profeſſor . . .“

Fortſetzung folgt

Statt beſonderer Anzeige.

Heute früh 7.45 Uhr verſchied nach ſchwerem Leiden unſere liebe Schweſter, Schwägerin und Tante, Fräulein

Marie Hammer

im Alter von 63 Jahren nach einem Leben voll Mühe und Aufopferung.

Halle (S.), den 6. Februar 1936,
Torſtraße 63.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Bertha Lehmann
Richard Hammer

Die Beerdigung findet Montag, den 10. Febr. 1936 14.30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus ſtatt.

Am 5. Februar 1936 verſchied ſanft nach langem, ſchweren Leiden meine liebe Frau, unſere herzensgute Mutter
Frau Hedwig Weile geb. Schmidt
im 50. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Weile, Oberfeuerwehrmann,
nebſt Kinder und Enkelkinder

Halle (S.), Apfelweg 6, den 7. Februar 1936.
Trauerfeier zur Einäſcherung Sonnabend, den 8. Februar 1936 12½ Uhr in der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Statt Karten

Für die vielen Beweiſe aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinſcheiden unſeres lieben Vaters und Großvaters

Albert Fuhrmann

ſage ich auf dieſem Wege allen Freunden und Bekannten, Herrn Paſtor Dr. Lotze für ſeine troſtreichen Worte, dem Gemeindekirchenrat und Kirchenvertretung, ſowie dem Haus- und Grundbeſitzerverein Canena meinen tiefempfundenen Dank.

Frau Lina Pfeiffer, geb. Fuhrmann
und Angehörige

Canena, den 2. Februar 1936

Kirchliche Nachrichten

für den Sonntag (Septuageſimä), den 9. Februar 1936.

(Kürzungen: Abendmahl: (A). — Bibelſtunde: (B). Kindergottesdienſt: (K).)

U. L. Frauen: 10 Miſſ.-Inſp. Lokies, 18 Kawerau, 11.15 (K) im Reformrealgymnaſium, Haſſe, 11.30 Miſſions-(K) in der Kirche, Fritze; Montag 18 Eröffnungsgottesdienſt zur Miſſionskonferenz; Dienstag 18 öffentliche Miſſionskonferenz; Dienstag 20 im Ev. Vereinshaus, Mittelſtraße 14/15, Konfirmandenelternabend von Pf. Haſſe: „Die Feier der Konfirmation“; Mittwoch 20 Frauenhilfe im Ev. Vereinshaus, Mittelſtraße, Vortr. Miſſ. Taap; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus. — **Kirche im Fliegerhorſt** (ehemalige Nietl. Anſtaltskirche): 10 Gottesdienſt, Standortpfarrer i. N. Haſſe. — **St. Ulrich:** 10 Miſſionsgottesdienſt, Miſſ.-Inſp. Jaſper, Bethel, 18 Gottesdienſt, Ruhmer, 11.30 Miſſions-(K), Kirche, Miſſ.-Inſp. Jaſper, 11.30 Miſſions-(K), Martinſchule, Lehmann, Herrnhut; Montag 20 Zuſammenkunft der Jungmädchen, Kl. Märkerſtraße 1, Schütz, 20 Ev. Männerverein, Monats-Verſammlung, Stadtſchützenhaus, Thiede; Donnerstag 20 Ev. Frauenhilfe, Monats-Verſammlung, Martinsberg 21, Thiede. — **St. Ulrich-Oſt:** 10 Miſſionsgottesdienſt, Stahl, Adelberg (Geſangseinlagen), 11.30 Miſſions-(K), Stahl; Montag 15 bis 18 Ev. Frauenhilfe, Arbeitsſtunde, Ruhmer; 20 Zuſammenkunft der Jungmädchen, Ruhmer; Sonnabend 19.30 Zuſammenkunft der Jungmänner, Ruhmer. **St. Moritz:** 10 Miſſionar Hartmann (Talamtſchule), 11.30 (K) derſelbe (Talamtſchule), 17 Otto, Sitzungszimmer; Montag 20 Probe des Kirchenchores, Schmeerſtraße 16, H. II; Dienstag 20 (B) im Sitzungszimmer, Keller; Donnerstag 20 Gemeindeabend, Mittelſtr. 14/15, Keller; Freitag 15 Beſprechung der Frauenhilfe, Sitzungszimmer der Kirche, Moebius. — **Hoſpital:** 8.45 Miſſionar Lehmann, Herrnhut. — **Dom** (Reformierte Gemeinde): 10 Miſſionar Kling von Baſel (ſoeben von Indien kommend), 18 Gabriel; Dienstag 20 (B) der Mittelſtadt im Gemeindehaus. Lang, fällt aus! Donnerstag 16 im Gemeindehaus: Frauenhilfe-Nord, Evangeliſches Leben in Rumänien; Lichtbildervortrag, Tepperberg. — **Magdalenenkapelle** (Moritzburg): 10 akademiſcher Gottesdienſt, D. Heinzelmann. — **Laurentius:** Sonnabend 20.30 Wochenſchlußandacht, Duda (A); Sonntag 10 Miſſions-Feſtgottesdienſt, Prov.-Miſſ.-Pfr. Schiele (Naumburg), 11.30 Miſſions-(K), Schiele; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breiteſtraße 29: fällt wegen Miſſionskonferenz aus! 20 männl. Jugend, Geiſtſtr. 29; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur. I im Gemeindehaus; Mittwoch 20.15 Bibelarbeit Laur. II, Breiteſtr. 29: fällt wegen Miſſionskonferenz aus! Freitag 20 Frauenhilfe Laur. II, Breiteſtr. 29. — **Stephanus:** 10 Miſſions-Feſtgottesdienſt, Foertſch, 11.30 Miſſions-(K), Foertſch, 18 Braune; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiſtſtr. 29; Donnerstag 20 (B) im Gemeindehaus; Freitag 19.30 Frauenhilfe im Gemeindehaus (Lichtbildervortrag Prof. Dr. von Wolff). — **St. Georgen:** 10 Müller, 17 Bahldieck, 20 große allgemeine Jugend-Miſſions-Verſammlung der männl. u. weibl. Jugend zu Halle: „Das Kreuz über den Völkern.“ Miſſ.-Sekr. E. Taap: „Die Botſchaft an jeden.“ Miſſ.-Inſp. Braun, Berlin: „Die Botſchaft an alle.“ (K) 11.45 in der Kirche, Uſener; 11.45 (K) in der Kapelle, Miſſ.-Vorſteherin Frl. Reinhardt, China; Montag 20 (B) im Gemeindehaus fällt aus! Mittwoch 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus, Hellmann; Mittwoch 20 im Gemeindehaus Bibliſcher Arbeitskreis, Hergt; Freitag 20 Feierſtunde im Gemeindehaus: „Glocken rufen“: Trümpler. — **Blindenanſtalt:** 10 Miſſionsgottesdienſt, Miſſions-Vorſteherin Frl. Reinhardt, China. — **Am Geſundbrunnen:** 10 Miſſionsdirektor Vogt-Herrnhut, (Kirchenchor), 11.30 (K); Mittwoch 20 Frauenhilfe. — **Paulus:** 10 Oberkonſ.-Rat Miſſ.-Dir. D. Schreiber, Bremen, 11.15 (K), D. Schreiber, Bremen, 17 Erdmann, (A); Montag 20 Frauenhilfe; Donnerstag 20 Männerabend. — **Diakoniſſenhaus:** 10 Miſſ.-Inſpr. Braun, Berlin. — **St. Johannes:** 10 Pleßke, 18 Manteh (A), 11.30 (K) Manteh, 13 (K) Gueinzius; Dienstag 20 (B), Lauchſtädter Straße 28, Schellbach; Mittwoch 20 (B) im Gemeindehaus, Manteh; Donnerstag 20 (B) im Gemeindehaus, Gueinzius. — **Luther:** 10 Miſſionsdirektor D. Devaranne-Berlin (Chorgeſang), 11.30 (K) Devaranne; Montag 20 männliche und weibliche Jugend; Dienstag 15.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor. — **Leuchtturm:** 11.45 (K) Hoppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Hofmann-Deſſau. — **Stadtmiſſion:** Sonntag: keine Veranſtaltung! Montag 19 Uebungsſtunde des Poſaunenchores; Dienstag 17 Knabenjungſchar, 20.15 (B), Weidenplan 4, Finck; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Chriſtl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Geiſtſtr. 29; Donnerstag 20.15 Uebungsſtunde des Gemiſchten Chores, Weidenplan 4; Sonnabend 20.15 Familienabend des Blauen Kreuzes, Weidenplan 4. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Predigtgottesdienſt, Miſſionar Schindewolf aus Liebenzell. — **St. Bartholomäus:** 10 Miſſionar P. Dr. Roehl, 11.45 (K) derſelbe, 18 Brachmann; Freitag 20 (B), Hellwig. — **Petrus:** 10 Miſſions-Gottesdienſt, Sup. i. R. Fleiſchmann, 11.15 (K) derſelbe; Dienstag 20 (B) Derwerzenb; Donnerstag 20 Kirchenchor, Org. Gerhardt Kaule; Freitag 20 Ev. Frauenhilfe. — **St. Briccius:** 10 Gottesdienſt, zur Nieden-Offenbach a. M. (Miſſionspredigt), 11.15 Miſſions-(K), zur Nieden; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20.15 Helfervorbereitung; Freitag 15.30 Mädchenſchar; 17 Jungendienſt. — **Franckeſche Stiftungen:** 10 Gottesdienſt in St. Georgen; jeden Sonnabend 19 Wochenſchlußandacht. — **Klinikkapelle:** 10.30 Gottesdienſt, Meyer.

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienſt, 11 (K). — **Beeſener Kirche:** 9 Gottesdienſt, 10 (K). — **Radeweller Kirche:** 10 Gottesdienſt, 11 (K); Mittwoch 20 (B). — **Büſchdorfer Kirche:** 10 Miſſionsgottesdienſt, 11 Miſſions-(K), Schrecker. — **Canenaer Kirche:** 8 Gottesdienſt. — **Dieſkauer Kirche:** 10 Gottesdienſt, 11 (K). — **Reideburger Kirche:** 10 Gottesdienſt; anſchl. (K), Brünicke. **Wörmlitzer Kirche:** 9 Gottesdienſt, 14 (K). — **Böllberger Kirche:** 10.30 Gottesdienſt.

Dietrich Gesunder und kräftiger
Junge
angekommen

Fritz Lindenberg, Gaupropagandaleiter
und Frau Hanni, geb. Fritzſche

Halle, den 5. Februar 1936
Schkopauer Weg 104

Am Dienstag, dem 4. Febr. 1936 17 Uhr entſchlief ſanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann und guter Vater, Onkel u. Schwager

Paul Exner

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau A. Exner
u. Tochter Charlotte

Halle (Saale), Töpferplan 9

Beerdigung findet Freitag 13.30 Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus ſtatt.

Für diese Woche empfehle besonders:
frisches Rotwild
frisch geschlachtete
Gänse u. Suppenhühner
Hasen - Gänsefleisch
ferner: **Fasanen - Rehwild - Jg. Puten - Brathähnchen** usw.
Reichert's, Geiststr. 37

Im Rundfunk
erlebe die **Olympiade!**
Neueste Rundfunkgeräte bei
Piano-Ritter
Leipziger Straße Nr. 73

Die Küche ist das Reich der Hausfrau
Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktischen Inneneinrichtungen. Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preisgünstigkeit zu
130,- 159,- 191,- 229,- 339,-
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Molkerei-Butter 1 Stück **74** ₰
Feine Jagdwurſt 1 Pfund **88** ₰
Kleine Regensburger 1 Pfd. **80** ₰
A. K. Suppenwürze 1 Pfd. **90** ₰
Zum Eintopf Rieſen-Eingänge
Bitte beſichtigen Sie den ganz hervorragend feinen zarten Caßler!!!
Ca. 2500 Pfund
Ia Caßler 115 ₰ **Kamm** 108 Pfg.
dazu prima **Sauerkraut** 1 Pfund **9** ₰
Ca. 3500 Pfund
Hühner gehackt geteilt **85** ₰
Kalbs-Frikaſſee 110 ₰
ohne Knochen
Ca. 2500 Pfund
Haſen im Fell . . . . **55** ₰
Haſen-Läufchen 1 Pfund **90** ₰
Haſen-Rücken 1 Pfund **100** ₰
Haſen-Keulen 1 Pfund **110** ₰
Haſen-Klein 1 Pfund **35** ₰
Enten, geteilt 1 Pfund **98** ₰
Enten-Fett 1 Pfund **120** ₰
A. Knäuſel Butter, Wurſt Fleiſchwaren

Allgemeine kirchliche Nachrichten

Chriſtliche Gemeinſchaft innerhalb der Deutſchen Evangeliſchen Kirche (Johannesgemeinſchaft), Flottwellſtraße 29. Sonntag 20.15 Uhr: Miſſionsverſammlung (Miſſionar Schindewolf aus Liebenzell). Mittwoch 16.00 Uhr: Frauenverſammlung. Freitag 20.15 Uhr Männerverſammlung.

Gemeinde gläubig getaufter Chriſten, Ludwig-Wucherer-Str. 39. Sonntag 9.30 Uhr G., Gritzki; 11 Uhr K. u. Bibelkl.; 16.30 Uhr G., Gritzki. Mittwoch 20 Uhr B.- u. Gebetſtunde. — Weingärtenſchule, Böllbergerweg: Sonntag 11 Uhr K.

Freie chriſtliche Brüdergemeinde, Liebenauer Str. 4. Sonntag 10 Uhr Bibelſtunde; 11.15 Uhr Kinderſtunde; 16 Uhr Familiennachmittag; 19.30 Uhr Jugendverſammlungen. Donnerstag 20 Uhr Bibelbeſprechſtunde.

Ev.-luth. Gem., Magdalenenkapelle (Moritzburg). 16 Uhr Miſſionsfeſt, Dir. Prof. D. Ihmels, Leipzig.

Gemeinſchaft innerhalb der Evang. Kirche (Blättermiſſion), Drhanderſtraße 34. Sonntag 11 Uhr Sonntagſchule; 17 Uhr E.C.-Jugendbund; 20 Uhr Evangeliſation. Mittwoch 15 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenſtunde. Freitag 20 Uhr Bibelſtunde.

Methodiſtenkirche, Königſtraße 94, Eingang Waiſenhaus-Apotheke. Sonntag 10 Uhr Gottesdienſt, Prediger Trommer; 11.15 Uhr Sonntagſchule; 20 Uhr Gottesdienſt. Mittwoch 20 Uhr Bibelſtunde.

Zuckerkrank?
Vorschriftsmäßige Nährmittel in der
THALYSIA
Halle a. S., Leipziger Str. 73

Neue Gänse-Federn
zum Reißen
Rupf **2.-**
mit Daunen
2.50
kleine Federn mit Daunen
3.-
ab 5 Pfd. portofrei per Nachnahme
Füllfertige Bettfedern, Reformunterbetten, Matratzen, Metallbetten, Steppdecken
Bitte verlangen Sie Preisliste
Annahme **aller** Gutscheine
Das Auto mit d. Gänsefedern
Bettenhaus
Willy Ruhnke
Eisleben 54

Gute Möbel
Neue Modelle niedrige Preise
Rennert
Nickel-Hoffmann Str. 5
a. Johannisplatz
Ruf 32512

Wer in der MNZ inseriert, läßt erkennen, daß es ihm um die Erfüllung nationalsozialistischer Wirtschaftsgrundsätze ernst ist

---

Einzelmöbel

Preise je nach Form u. Ausführung
Kleiderschränke
48.- 55.- 65.- 75.- 98.- 110.- 125.-
Waschkommoden 55.- 65.- 78.- usw.
Waschtische 14.50 17.50 21.50 usw.
Nachtschränke
14.50 19.- 22.50 25.50 29.50
BRUNO PARIS
Halle, Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt.

Da staunen Sie Frau Müller!
So schön nur mit Bohnerwachs von Farben-Rothe
gelb, braun, weiß 1 Pfund 40 Pfg.
Beesenerstrasse 222
Ruf 348 16
Werner Bennewitz

Aus Ihrem Stoff
fertige ich elegante Anzüge u. Mäntel einschl. guter Zutaten von 30 Mk. an
MEYE, Kruckenbergstraße 2

„Die
NS-Preſſe
iſt eine
Gliederung der
Partei“

Verbrauchergenossenschaft Ammendorf

eingetragene Genoſſenſchaft mit beſchränkter Haftpflicht in Liquidation, Ammendorf, Halliſche Straße 179.

Unſere Genoſſenſchaft hat mit Zuſtimmung des Herrn Reichs- und Preußiſchen Wirtſchaftsminiſters ihre Auflöſung nach dem Geſetz vom 21. Mai 1935 beſchloſſen.

Der Beſchluß iſt am 25. Januar 1936 in das Genoſſenſchaftsregiſter Halle-Saale eingetragen.

Wir fordern die Gläubiger unſerer Genoſſenſchaft auf, ihre Anſprüche bei uns anzumelden.

Die Liquidatoren:
gez.: Guſtav Wittenbecher. gez.: Lindner.
gez.: Thieme.

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung über die Herſtellung eines Steinzeugrohrkanals im Margueritenweg. Angebote ſind bis zum Eröffnungstermin, 14. Februar 1936, 11.15 Uhr, in der ſtädtiſchen Bauverwaltung, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuſchlagsfriſt 14 Tage.
Halle, 6. 2. 36. **Städt. Bauverwaltung.**

Verdingung über Erd- und Pflaſterarbeiten in der Richthofenſtraße und der Straße NO 37 (am Immelmannweg). Angebote ſind bis zum Eröffnungstermin, 14. Febr. 1936, 11 Uhr, in der ſtädtiſchen Bauverwaltung, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuſchlagsfriſt 14 Tage.
Halle, 6. 2. 36. **Städt. Bauverwaltung.**

Verdingung über Unterhaltung des Holzpflaſters im Rechnungsjahr 1936. Angebote ſind bis zum Eröffnungstermin, 15. Februar 1936, 11.30 Uhr, in der ſtädtiſchen Bauverwaltung, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuſchlagsfriſt 14 Tage.
Halle, 6. 2. 36. **Städt. Bauverwaltung.**

Zwangsverſteigerungen

Es werden öffentlich meiſtbietend gegen ſofortige Barzahlung verſteigert:

Sonnabend, den 8. Februar 1936:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Leiterwagen, 1 Poſten Fahrräder, 2 Schreibkaſſen (National), 1 Ladeneinrichtung, 1 Partie Lampen, 1 Klavier, 1 Friſiertoilette, 1 Motorrad, 1 Poſten Bücher u. Stoffe, 1 Sprechapparat, 1 Partie Herren-, Damen-, Kinder- und Motorradſtiefel, 4 Radio (Körting, Seibt, Mende, Nora), Möbel u. a. S.
Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

Freitag, den 7. Februar 1936:
9 Uhr, in Nietleben:
1 Radio (Owin), 1 Sofa, 1 Bücherſchrank;
12 Uhr, in Lettin:
1 Klavier, 1 Patentwaage, 1 Sofa, 1 Vertiko.
Treffpunkt vor den Gemeindebüros.
Dupuis, Obergerichtsvollzieher.

Sonnabend, den 8. Februar 1936:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
verſch. Weine, Zubehörteile zum Dauerwellapparat, 1 Hobelbank, 1 Schreibmaſchine (Kappel) u. diverſe Möbel.
Fuhs, Obergerichtsvollzieher.

Inventurverkauf
nur noch bis Sonnabend
8. Februar
Arnold & Troitzsch
Halle-Saale Große Ulrichstraße 1

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern garant. je nach Art der Schuhe
Johannes Cloſius
Die gute Schuh-Reparatur
Schmeerſtraße 15
Geiſtſtraße 23
Steinweg 42
L.-Wucher.-Str. 55
Merſeburg. Str. 96
Reilſtraße 6

Papiermützen
Karneval-Artikel
große Auswahl
Kurzwaren-Großhandlung
Freund & Müller,
Leipziger Straße 54.

Küche
„Primus“ formschönes Modell mit Inneneinrichtung, Aufwaschtisch, 2 Stühle, Handtuchhalter u. Fußbank **139.-**
Schlafzimmer
„Liesel“, 160 cm breit, eiche imitiert **295.-**
MÖBEL-BECKER
Halle (Saale), Leipziger Straße 18
Lieferung frei Haus
Annahme von Ehestandsdarlehn

Freitag oder Eintopfsonntag
Fisch auf jeden **Tisch** aus der

preiswert, lebendfrisch, delikat nahrhaft u. bekömmlich.
Große Auswahl in Räucherwaren Fischkonserven und Marinaden
78 Sorten in 172 Packungen Dose von **25 Pfg.** an.

Verbrauchergenossenschaft Ammendorf

e. G. m. b. H. in Liquidation

I. Die Liquidatoren und der Aufſichtsrat der Verbrauchergenoſſenſchaft Ammendorf, e. G. m. b. H. in Ammendorf, beſchließen hiermit gemäß § 4 des Geſetzes über Verbrauchergenoſſenſchaften vom 21. Mai 1935 mit Zuſtimmung des Herrn Reichs- und Preußiſchen Wirtſchaftsminiſters, ſämtliche am 25. Januar 1936 beſtehenden Verbindlichkeiten in der Weiſe zu tilgen, daß eine Auszahlung erſt am 1. Oktober 1940 erfolgt. Die Genoſſenſchaft behält ſich jedoch vor, nach Maßgabe des Fortſchreitens der Liquidation je nach den vorhandenen Mitteln ſchon vor dieſem Zeitpunkt jährlich im Einverſtändnis mit dem Herrn Reichs- und Preußiſchen Wirtſchaftsminiſter Quoten auszuſchütten. Dieſe Regelung findet ſowohl auf ungeſicherte und geſicherte Gläubiger als auch auf Spargläubiger Anwendung. An der Ausſchüttung ſolcher Quoten nehmen die geſicherten Gläubiger teil, ſolange nicht der Sicherungsgegenſtand verwertet iſt. Wird der Sicherungsgegenſtand verwertet, ſo erhält der geſicherte Gläubiger bis zur Höhe ſeiner geſicherten Forderung den Verwertungserlös.

An den nach der Verwertung der Sicherheit auszuſchüttenden Quoten nimmt der geſicherte Gläubiger mit der nach Abſetzung des Verwertungserlöſes von ſeiner urſprünglichen Forderung verbleibenden Reſtforderung teil. Hat der Gläubiger bereits vor Verwertung der Sicherheiten eine oder mehrere Quoten auf ſeine urſprüngliche Forderung erhalten, ſo ſind ihm auf weitere Quoten diejenige Beträge anzurechnen, welche bei den vor Verwertung der Sicherheiten erfolgten Quotenauſchüttung auf den ihm zugefallenen Verwertungserlös entfallen ſind.

II. Beträge, die der Genoſſenſchaft von dritter Seite mit der Auflage zufließen, ſie zur Befriedigung beſtimmter Gläubigergruppen zu benutzen, ſind von den Liquidatoren auflagegemäß zu verwenden.

III. Die Liquidatoren werden ermächtigt, im Intereſſe einer beſchleunigten Abwicklung und Verbeſſerung der Maſſe in Ausnahmefällen von der vorſtehenden Regelung abweichende Vereinbarungen mit einzelnen Gläubigern zu treffen, wenn die Höhe des vom Gläubiger zu gewährenden Nachlaſſes gegenüber der für die übrigen Gläubiger zu erwartenden Quote es rechtfertigt. Der Abſchluß derartiger Vergleiche bedarf der Zuſtimmung des Aufſichtsrates.

IV. Eine Aenderung des Beſchluſſes kann nur mit Zuſtimmung des Herrn Reichs- und Preußiſchen Wirtſchaftsminiſters getroffen werden. Die Flüſſigmachung der Vermögenswerte wird mit größter Beſchleunigung betrieben.

Ammendorf, den 25. Janikar 1936.

Die Liquidatoren
gez. Wittenbecher. gez. Thieme. gez. Lindner.

Ammendorf

Amtl. Bekanntmachung

Am **15. Februar 1936** werden folgende Abgaben fällig:

für Monat Februar 1936:
1. Hauszinsſteuer,
2. Staatliche Grundvermögenſteuer,
3. Staatszuſchlag zu Nr. 2,
4. Gemeindezuſchlag zu Nr. 2,
5. Mittelſchulgeld;

für Vierteljahr Januar/März 1936:

6. Gewerbeſteuer nach dem Ertrag und Kapital,
7. Kanalbenutzungsgebühren,
8. Hundeſteuer.

Vorgenannte Abgaben ſind bei Vermeidung der Zwangsvollſtreckung bis zu dem angegebenen Termin an die hieſige Gemeindekaſſe zu entrichten.

Nach dieſem Zeitpunkt werden die Rückſtände, ſoweit nicht geſtundet, im Wege der Zwangsvollſtreckung gebührenpflichtig eingezogen.

Mahnzettel werden nicht zugeſtellt.

Gleichzeitig werden alle Arbeitgeber an die friſtgemäße Abführung der Bürgerſteuer für die bei ihnen beſchäftigten Perſonen erinnert.

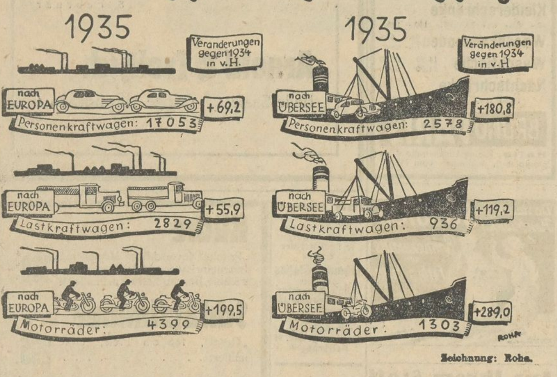
Ammendorf, den 5. Februar 1936.
Der Bürgermeiſter.
Sonnenberg.

FÜR REISE, HEIM u. BERUF

Klein-Continental
das moderne Schreibzeug für jedermann
Erzeugnis der Wanderer-Werke A.-G. Schönau-Chemnitz
Allein-Vertrieb:
Friedr. Müller, Halle/S.
Leipziger Str. 29. Fernr. 221 02, 256 16

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Deutsche Kraftfahrzeuge überall gefragt



Zeichnung: Roha.

Schrittmacher des Aufschwungs

Ausfuhrerfolge der deutschen Kraftfahrzeugindustrie

Die deutſche Kraftfahrzeuginduſtrie kann in allen Teilen mit dem vergangenen Jahre recht zufrieden ſein. Die Herſtellung von Kraftfahrzeugen iſt weiter beträchtlich geſtiegen, die Ausfuhr hat ſich um über zwei Drittel ſeit dem Jahre 1934 erhöht und alle Zahlen über die Neuzulaſſungen von Kraftfahrzeugen ſind untrügliche Zeichen für den großen Erfolg, den auch im dritten Jahre die Regierung mit ihrer Politik der Förderung des Kraftfahrweſens zu verzeichnen hat.

Erzeugungszahlen

Die Erzeugungszahlen marſchieren vier-, fünf- und ſechsgliedrig auf, je nach der Art des Kraftfahrzeuges. An der Spitze ſteht die große, in ſechs Untergruppen aufgeteilte Einheit der Perſonenkraftwagen mit 201 438 Stück. Es folgen die Krafträder mit 111 117 Stück, die Liefer- und Laſtkraftwagen mit 38 851 Stück, die dreirädrigen Fahrzeuge mit 11 961 Stück und den Schluß machen die Kraftomnibuſſe mit 2645 Stück. Damit hat ſich die Herſtellung von Perſonenkraftwagen um 36,7 v. H., von Laſtwagen um 59,1 v. H. und von Krafträdern um 25,9 v. H. ſeit 1934 vermehrt. Doch entſcheidender iſt die Entwicklung in den drei Jahren 1933 bis 1935. Seit 1932 hat ſich nämlich die Erzeugung von Perſonenwagen und von Laſtkraftwagen nahezu verfünffacht und von Krafträder etwa verdreifacht. In der gleichen Zeit hat ſich die Herſtellung von dreirädrigen Kraftfahrzeugen dagegen kaum verändert.

Der Kleinwagen an erster Stelle

Innerhalb der einzelnen Gruppen haben nun recht beachtenswerte Verſchiebungen ſtattgefunden. So leitete der kleine Perſonenkraftwagen den Aufſchwung der Kraftfahrzeuginduſtrie ein, er erhöhte ſeinen Anteil bis auf 78 v. H. der Erzeugung im Jahre 1934. Jetzt iſt ſein Anteil zu Gunſten des mittleren Wagens auf 69 v. H. zurückgegangen. Die Zahlen beſtätigen damit die Beobachtung über das langſame, aber recht ſtetige Vordringen des mittelſchweren Wagens in der Gunſt des Käufers, nachdem ihn der Kleinwagen einmal für das Auto gewonnen hat. Aehnlich iſt die Entwicklung bei den Laſtkraftwagen verlaufen. Auch konnte der ſchwere Laſtwagen ſeinen Erzeugungsanteil zu Laſten des mittelſchweren Wagens verbeſſern. Umgekehrt iſt dagegen bei den Krafträdern der Zug zum kleinen Kraftrad noch verſtärkt in Erſcheinung getreten. Der Anteil der Großkrafträder iſt von 24 auf 16 v. H. zurückgegangen, dafür hat ſich die Sonderſtellung des Kleinkraftrades mit mehr als zwei Drittel der Kraftraderzeugung noch verſtärkt.

100 000 Volksgenossen beschäftigt

In der Größenordnung der deutſchen Wirtſchaft ſteht die Kraftfahrzeuginduſtrie mit unter den erſten Gewerbezweigen. Wohl an die 100 000 Volksgenoſſen ſind direkt in ihr beſchäftigt und der Erzeugungswert ihrer Hände und der Maſchinen Arbeit wird auf 1 Mrd. RM. für das Jahr 1935 geſchätzt. Dies bedeutet mehr als eine Verdoppelung ſeit 1933. Genaue Zahlen liegen bisher nur für das Jahr 1934 vor. Danach betrug der Geſamtwert der verbrauchten Rohſtoffe, Halb- und Ganzfabrikate, als da ſind Kurbelwellen, Untergeſtelle, Antriebsachſen, Kupplungen und Motore, rund 386 Mill. RM. Während noch in früheren Jahren ein großer Teil dieſer wichtigen Kraftfahrzeugteile aus dem Auslande bezogen wurde, iſt der Anteil heute ſehr zurückgegangen und nahezu unbedeutend. So hat nach 1929 der Wertanteil der für den Kraftfahrzeugbau eingeführten Motore 70,8 v. H. betragen. Inzwiſchen iſt er bis 1934 auf 4,4 v. H. geſunken. Aehnlich iſt die Entwicklung bei allen anderen Teilen, die wir ſonſt aus dem Auslande bezogen haben. Das Gleiche gilt für die Bereifungen. Hier wurden vielfach ausländiſche Erzeugniſſe bevorzugt. Seit 1934 werden von den Kraftfahrzeugbetrieben, man muß ſchon ſagen zum erſten Male, ausſchließlich deutſche Erzeugniſſe gekauft.

> „... Es ist daher der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung, durch die Förderung des Automobilwesens nicht nur die Wirtschaft anzukurbeln und Hunderttausenden von Menschen Arbeit und Brot zu geben, sondern damit auch immer größeren Massen unseres Volkes die Gelegenheit zu bieten, dieses modernste Verkehrsmittel zu erwerben ...“
>
> (Adolf Hitler, März 1934.)

In welchem Maße die deutſche Kraftfahrzeuginduſtrie erſtarkt iſt, läßt ſich am beſten aus der Gegenüberſtellung zweier Zahlen aus dem Zeitabſchnitt von 10 Jahren ableſen. Noch 1925 ſchloß der Außenhandel mit Kraftfahrzeugen mit einem Ueberſchuß der Einfuhr von 43,7 Mill. RM. gegenüber der Ausfuhr ab. Nach 10 Jahren hat ſich dieſes Verhältnis gründlich umgekehrt. Das Jahr 1935 brachte einen Ausfuhrüberſchuß von 40,7 Mill. RM. Mit dieſem Ueberſchuß, der mehr als eine Verdoppelung gegenüber dem Jahre 1934 iſt, wurde der bisher höchſte Stand des Ausfuhrüberſchuſſes nach dem Kriege erreicht.

Im großen und ganzen ſind im Jahre 1935 die gleichen Warenarten ausgeführt worden wie im Jahre zuvor. Der Stückzahl nach überſchritt die Ausfuhr von Perſonenkraftwagen 1935 mit 19 631 den Vorjahrsſtand um mehr als drei Viertel.

Wirtschaftliche Rundschau

Garantieregelung im Uhrengewerbe. Nach den in den letzten Tagen feſtgelegten Bedingungen der Fachgruppe Uhreninduſtrie beträgt die Garantiezeit allgemein ein Jahr; ſie iſt aber bei Armbanduhren und Uhren mit einem Verkaufspreis von 10 RM. auf ein halbes Jahr beſchränkt. Eine Garantie wird für alle den Gang der Uhren beeinträchtigenden Konſtruktionsfehler geleiſtet. Wie von der Fachgruppe weiter beſtätigt wird, darf eine Uhr während der Garantiezeit nur mit Einverſtändnis des Lieferanten anderweitig zur Inſtandſetzung gegeben werden. Künftighin dürfen Garantieſcheine, die von den aufgeführten Garantiebedingungen abweichen, nicht mehr ausgeſtellt werden.

Maſſenfänge an Küſtenheringen in der Elbemündung. Seit einigen Tagen haben ſich ganz unerwartet große Heringsſchwärme in der Elbe- und Weſermündung gezeigt. Die Kutterhochſeefiſcher haben ſofort den Fang aufgenommen und große Fänge erzielt. Die Fiſcher waren um ſo freudiger überraſcht, als in den letzten Jahren dieſe Heringsſchwärme ganz ausgeblieben ſind. Die jetzigen Maſſenfänge an Heringen bedeuten eine weſentliche Entlaſtung der Verſorgung mit friſchen Heringen, da zu dieſer Zeit ſonſt kaum anderweitige deutſche Heringe zur Verfügung ſtehen und die Verſorgung daher ganz auf die Einfuhr angewieſen iſt. Die nur in begrenzten Mengen zur Verfügung ſtehenden ausländiſchen Heringe müſſen in erſter Linie der Fiſchinduſtrie vorbehalten werden, um dieſer die reibungsloſe Verſorgung der Bevölkerung mit Bücklingen und marinierten Heringen zu ermöglichen.

Studienfahrt der Deutſchen Weltwirtſchaftlichen Geſellſchaft zur Leipziger Frühjahrsmeſſe 1936. Die Deutſche Weltwirtſchaftliche Geſellſchaft führt am Mittwoch, dem 4. März 1936, eine Studienfahrt zur Leipziger Meſſe durch. Auf dieſer Veranſtaltung werden der Rektor der Univerſität Leipzig, der Präſident des Leipziger Meßamts, Dr. Köhler, der Vorſitzende der Zentralſtelle für Intereſſenten der Leipziger Meſſe e. V., Direktor Cramer, und der Präſident der Deutſchen Weltwirtſchaftlichen Geſellſchaft, Exzellenz Dr. Schnee, ſprechen.

Die Mila im Jahre 1935

Erhöhter Reingewinn

Dem Finanzausſchuß der Mitteldeutſchen Landesbank wurde in der Sitzung am 4. Februar der Abſchluß für das Jahr 1935 vorgelegt, der einen etwas höheren Reingewinn als der vorjährige aufweiſt. Außer den üblichen Abſchreibungen und reichlichen Rückſtellungen ſind für den demnächſt in Angriff zu nehmenden Erweiterungsbau des Bankgebäudes in Magdeburg 300 000 RM. und, wie in den Vorjahren, für den Unterſtützungsfonds für Angeſtellte ſowie für die Beamtenpenſionskaſſe je 200 000 RM. vorgeſehen. Um Beamten und Angeſtellten der Bank den Bau von Eigenheimen zu erleichtern, werden aus dem Reingewinn 100 000 RM. ausgeſondert. Geſchäftsumfang und Bilanzſumme haben wiederum erheblich zugenommen; an der Zeichnung auf die 1. und 2. Sparkaſſen-Liquiditäts-Anleihe beteiligten ſich die angeſchloſſenen Sparkaſſen bisher mit über 90 Millionen RM.

Wirtschaftspolitiker tagen

Behandlung des fachlichen Schrifttums

Die Kommiſſion für Wirtſchaftspolitik der NSDAP veranſtaltet im Einvernehmen mit der Parteiamtlichen Prüfungskommiſſion zum Schutze des NS-Schrifttums und der Reichsſtelle zur Förderung des deutſchen Schrifttums eine Tagung der Lektoren für ſozial- und wirtſchaftspolitiſches Schrifttum am 8. und 9. Februar in Berlin.

Der Leiter der Kommiſſion für Wirtſchaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, wird einen Vortrag über „Volkswirtſchaft“ und einen weiteren über „Sozialismus“ halten. Im Rahmen der Tagung wird Reichsleiter Bouhler ſprechen, ferner Amtsleiter Hederich (Parteiamtliche Prüfungskommiſſion zum Schutze des NS-Schrifttums), Hauptſtellenleiter Hagemeyer (Reichsſtelle zur Förderung des deutſchen Schrifttums) und Dr. Payr (Zentrallektorat bei der Reichsſtelle zur Förderung des deutſchen Schrifttums).

Es iſt ferner ein Vortrag des Wirtſchaftsberaters z. b. V. Hauptſchriftleiters der „MNZ“, Pg. Dr. Trautmann, vorgeſehen, der über das Thema: „Betriebswirtſchaftliche und propagandiſtiſche Geſichtspunkte bei der Beurteilung des wirtſchaftspolitiſchen Schrifttums“ zu ſprechen beabſichtigt. Infolge einer Erkrankung Dr. Trautmanns iſt es jedoch noch fraglich, ob der Vortrag ſtattfinden kann.

Börsen und Märkte

vom 6. Februar

Berliner Effektenbörse: Anziehend

An verſchiedenen Marktgebieten war wieder Rückkaufsneigung zu beobachten. Die Führung in der Aufwärtsbewegung hatte der Montanmarkt. Am Rentenmarkt konnte ſich die Reichsaltbeſitzanleihe weiter um 0,12 v. H. auf 110,12 befeſtigen. Die kommunale Umſchuldungsanleihe wurde dagegen 10 Pfg. niedriger mit 87,05 notiert. Von Auslandsrenten waren Rumänien auf Verlautbarungen über eine Neuregelung des Zinſendienſtes bis 0,37 v. H. höher. Der Dollar kam amtlich mit 2,455 und das engliſche Pfund mit 12,30 zur Notiz.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Uneinheitlich

Kleine Meinungskäufe der Kundſchaft führten teilweiſe zu einer leichten Erholung. Die Umſätze blieben beſcheiden, wobei Kursabſchwächungen noch in der Mehrzahl waren. Am Markt der feſtverzinslichen Werte lagen Reichs- und Staatsanleihen ſtill.

Berliner Produktenbörse

Die Berliner Mühlen bekunden faſt völlige Zurückhaltung. Die kleineren Provinzmühlen nehmen hingegen Weizen und Roggen laufend zur Deckung des Bedarfes auf. Hafer und Futtergerſte ſtehen kaum zum Verkauf, Brau- und Induſtriegerſte liegen ruhig, nur vereinzelt bieten ſich Verwertungsmöglichkeiten.

Berliner Getreidegroßmarkt

(Preiſe für 50 Kilogr. in RM. ab Station.) Futterwicken 8,50—9,50. Seradella, neue 18,50—21 (gereinigt). Uebriges unverändert.

Berliner Eiernotierungen

Berliner Eierpreiſe unverändert. Stimmung: feſt. Wetter: kühl.

Berliner Kartoffelnotierungen

Berliner Kartoffelnotierungen unverändert.

Berliner Metallnotierungen

(Preiſe für 100 Kilogr., Silber 1 Kilogr., in RM.) **Elektrolytkupfer** 49,75. **Original-Hütten-Aluminium**, 98 bis 99 v. H., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148. **Banka-, Straits-, Auſtralzinn** 269. **Antimon-Regulus** —. **Feinſilber** 36,50—39,50.

Magdeburger Zuckernotierungen

Gemahl. Melis per Februar 31,65 und 31,67½ bis 31,75. Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melaſſe 3,06. Stimmung: ruhig. Wetter: kalt.

Magdeburger Rohzuckerpreiſe nicht notiert.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen unverändert. Stimmung: ruhig.

Leipziger Schlachtviehmarkt

Auftrieb. 149 Rinder, davon 14 Ochſen, 23 Bullen, 96 Kühe, 16 Färſen; 433 Kälber, 250 Schafe; 612 Schweine. Zuſammen 1444 Tiere. Außerdem 2 Rinder, 61 Schafe, 2 Schweine. **Preiſe.** Ochſen, Bullen Kühe und Färſen nicht notiert. Kälber. Sonderklaſſe —; andere Kälber: 1. 55—60, 2. 51—55, 3. 40—50, 4. 30 bis 40. Lämmer, Hammel und Schafe nicht notiert. Schweine: 1. 56, 2. 55, 3. 54, 4. 52, 5. 50. **Geſchäftsgang:** Rinder und Kälber mittel; Schafe belanglos; Schweine zugeteilt. **Ueberſtand:** 9 Rinder, davon 1 Ochſe, 3 Bullen, 5 Kühe, 94 Schafe. Rinder geteilt: 2 Ochſen.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Auftrieb. Rinder 11, Ochſen 5, Bullen 2, Kühe 4. Auslandsrinder 250. Kälber 446. Schafe 153. Schweine 373. **Preiſe.** Rinder, Lämmer, Hammel und Schafe belanglos. Kälber: Sonderklaſſe —; andere Kälber: 1. 57 bis 60, 2. 50—56, 3. 45—50. Schweine: 1. 56, 2. 55, 3. 54, 4. 52, 5. 50. **Ueberſtand:** Rinder 9, Ochſen 5, Bullen 1, Kühe 3. Schafe 70. **Marktverlauf:** Kälber mittel; Schweine verteilt.

Berliner Börse

vom 6. Februar 1936
Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	6. 2.	5. 2.
Gr. 1. Durchſchnittskurs	108,60	108,50

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	6. 2.	5. 2.
Anl. Ausl. Dt. Reich	109,90	109,90
5% Dt. Reichsanl. 1927	100,50	100,50
4% do. 1934	97,37	97,37
5½% Intern. (Young)	103,25	103,12
4½% Dt. Rb Sch. 35	99,00	99,00
4½% Dt. Reichspoſt 34, I	99,90	100,00
4½% Sächſ Prv Bb 14	94,12	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	6. 2.	5. 2.
4½% Mitteld. Sp.-Giro 26 II	94,75	94,75
4½% do. Ldsbk. 1+2	94,37	94,37
4½% do. do. 30 1+2	95,00	95,00
4½% Dt. Komm. Gold 25+26	94,00	93,75

Land- und Stadtschaften

	6. 2.	5. 2.
4½% Prv. Sächſ. ld. Gold	94,12	94,25
4½% do. 1+2	94,00	94,00
5½% do. Liqu.	101,80	101,75
4½% Pr. Ztrſtadt 3, 6, 10	96,50	96,50
4½% do. 19	96,50	96,50
4½% do. 28 u. Erw.	96,50	96,50

Hypotheken-Pfandbriefe

	6. 2.	5. 2.
4½% Meining. Hyp. 3+8	96,50	96,50
4½% Pr. Bdkr. Hyp. 3+9	95,25	95,25
4½% Pr. Ctrbodhyp. 1924	95,00	95,12
4½% Pr. Pfdbr. Bk. 47	95,25	95,25

Bank-Aktien

	6. 2.	5. 2.
Allg. Dt. Creditanſtalt	74,75	74,25
Commerz- u. Privatbk.	90,50	89,75
Dt. Bk. u. Diskontogeſ.	89,00	88,00
Dresdener Bank	89,50	89,25
Hall. Bankverein	73,25	74,00
Meininger Hyp.	93,50	93,50
Reichsbank	186,00	186,87

Verkehrswerte

	6. 2.	5. 2.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	122,75	122,50
Halle-Hettſtedt	83,00	82,75
Hamburg-Paket	16,00	15,87
Hamburg-Süd	—	25,75
Norddeutſcher Lloyd	17,37	16,75

Industrie-Aktien

	6. 2.	5. 2.
A. E. G.	38,25	38,25
Ammendorf Papier	80,75	83,00
Anhalter Kohle	88,25	88,00
Buderus Eiſen	96,75	95,25
Charl. Waſſer	112,62	112,37
Chem. Buckau	—	—
Conti-Gummi	167,75	165,75
Daimler-Benz	103,00	102,12
Deutſche Conti-Gas	126,00	125,50
do. Erdöl	108,62	109,12
Elektra-Dresden	112,75	112,50
J. G. Farben	151,12	151,00
Glauziger Zucker	143,00	143,00
Halle Maſchinen	103,50	104,00
Hildebrand Mühle	—	—
Ilſe Bergbau	160,00	160,00
Kahla Porzellan	27,37	27,37
Kali Aſchersleben	126,50	127,00
Klöcknerwerke	85,25	85,00
Leipzig Riebeck	85,75	85,62
Lindner Ammendorf	113,50	113,00
Mansfeld Berg	126,25	—
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein. Braunkohle	219,75	219,75
do. Stahl	110,87	111,25
Riebeck Montan	102,62	102,25
Roſitz Zucker	86,12	86,25
Salzdetfurth	—	188,00
Sangerhauſen	—	—
Siemens-Halske	173,50	172,25
Thür. Gasgeſ. Leipzig	—	—
Wandererwerke	149,50	150,00
Werſchen-Weißenfelſer	87,50	88,25
Zeitzer Maſchinenfabrik	—	—

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien	6. 2.	5. 2.		6. 2.	5. 2.
Altenburger Landkraft	—	—	Leipziger Trikotagen	107,00	107,00
Chromo Naumburg	78,00	77,75	Leipz. Wollkämmerei	123,00	123,00
Dommitzſch Ton	134,00	134,00	Mansfeld AG.	124,50	—
Glauziger Zucker	142,25	142,50	Prehlitzer Braunkohle	125,00	125,00
Gohliſer Bier	123,00	123,00	Reudener Ziegel	56,00	55,00
Hohburger Quarz	109,00	109,00	Riquet u. Co.	89,75	89,75
Körbisdorfer Zucker	50,00	50,00	Roſitzer Zucker	86,50	86,50
Kraftwerk Sachſen-Thür.	99,50	100,00	Sachſenwerk	101,25	—
Kraftwerk Thüringen	145,00	145,00	Schubert u. Salzer	132,00	132,50
Leipz. Baumwollſpinn.	112,00	112,00	Seidel u. Naumann	110,50	111,00
Leipz. Brauerei Riebeck	85,37	84,62	Stöhr u. Co.	108,75	108,75
Leipz. Kammgarn-Sp.	90,00	90,00	Thür. Elekt. u. Gasw.	144,00	144,00
Leipziger Landkraft	110,00	107,50	Thür. Gasgeſ.	129,25	129,25
Leipz. Malz Schkeuditz	60,00	60,00	Wezel u. Naumann	8,00	8,00
Leipz. Spitzen Barth.	42,00	42,00	Zuckerraff. Halle	86,50	87,00

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien	6. 2.	5. 2.
Akt.-Malzf. Könnern	—	—
Halle-Hettſt. Eiſenbahn	84,00	84,00
Halliſche Malzfabr.	144,00	144,00
Halliſche Röhrenwerke	83,50	82,50
Lindner, Gottfried	113,25	114,00

	6. 2.	5. 2.
Riebeck Montan	102,00	102,00
Stadtmühle Alsleben	127,25	127,50

Banken

	6. 2.	5. 2.
G. u. Hdbk. Halle	75,75	75,75
Ldkrd. Bk. Halle	75,25	75,25
Zörbiger Bk.	67,00	67,00

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,585	12,615
Argentinien	0,679	0,683
Belgien	41,81	41,89
Braſilien	0,139	0,141
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,453	2,457
Dänemark	54,86	54,96
Danzig	46,80	46,90
England	12,285	12,315
Eſtland	67,93	68,07
Finnland	5,415	5,425
Frankreich	16,40	16,44
Griechenland	2,353	2,357
Holland	168,51	168,85
Island	55,09	55,21
Italien	19,80	19,84
Japan	0,717	0,719
Jugoſlawien	5,654	5,666
Lettland	80,92	81,08
Litauen	41,86	41,94
Norwegen	61,71	61,83
Oeſterreich	48,95	49,05
Polen	46,80	46,90
Portugal	11,15	11,17
Rumänien	2,488	2,492
Schweden	63,34	63,46
Schweiz	81,02	81,18
Spanien	33,97	34,03
Tſchechoſlowakei	10,28	10,30
Türkei	1,981	1,985
Uruguay	1,189	1,191
Ver. St. von Amerika	2,453	2,457

OLYMPIA 1936

Die Spiele haben begonnen

60000 bei der feierlichen Eröffnung im Ski-Stadion

Drahtbericht unseres nach Garmisch entsandten Pl-Schriftleitungsmitgliedes

Obwohl man ſich eigentlich kaum vorſtellen konnte, daß die mit dem Einzug des herrlichen Winterwetters in die Olympiaſtadt gekommene Hochſtimmung noch hätte geſteigert werden können, wurde die Eröffnung der IV. Olympiſchen Winterſpiele in Garmiſch zu einem wirkungsvollen Feſtakt, der reich an tiefen Eindrücken Widerhall in der ganzen Welt fand. Wohin man ſich auch in den Stunden unmittelbar nach der Feier wandte, von ſeltener Geſchloſſenheit war das Urteil aller Vertreter der 28 in Deutſchland zu Gaſt weilenden Nationen. Und wir Deutſchen können ſtolz auf dieſen Erfolg ſein, der zu gleicher Stunde über ungezählte Drahtleitungen ſeinen Weg in alle Richtungen nahm und in kürzeſter Zeit ſeinen Niederſchlag in der Weltpreſſe fand und nun von der dankbar empfundenen großen Gaſtfreundſchaft kündet.

Das Skiſtadion draußen am Gudiberg hatte beſonderen Feſtſchmuck angelegt. Die Buntheit der vielen Flaggen der teilnehmenden Nationen hob ſich trotz Schneetreibens weithin leuchtend ab von dem reinen Weiß, in das das ganze Werdenfelſer Land ſeit einigen Tagen gehüllt iſt. Der Bedeutung des Tages entſprechend ſetzte der Strom der Zuſchauer nach dem Stadion ſchon früh am Morgen ein und vor Beginn füllten annähernd 60 000 Menſchen das weite Halbrund.

Der Führer trifft im Skistadion ein Aufnahme: Atlantic (K.,
Im dichten Schneetreiben schreitet er hier die Front der Ehrenkompagnie ab

Ankunft des Führers

Der Führer traf um 10.20 Uhr in Kainzensbad ein. In ſeiner Begleitung befanden ſich Reichsminiſter Dr. Goebbels, Reichsführer SS Himmler, Reichsſtatthalter Ritter von Epp und die Staatsſekretäre Lammers und Meißner. Obergruppenführer Sepp Dietrich meldet dem Führer die angetretene Ehrenformation. Der Führer ſchritt die Ehrenkompagnie ab. Zur Begrüßung des Führers hatten ſich am Bahnhof eingefunden der Reichsſportführer von Tſchammer und Oſten, der Präſident des Organiſationskomitees Ritter von Halt und andere Sportführer. Der Führer begab ſich nach ſeiner Ankunft in den oberen Raum des Olympia-Skihauſes, wo ihm der Präſident des Organiſationskomitees, Ritter von Halt, die Mitglieder des Internationalen Olympiſchen Komitees und des Organiſationskomitees vorſtellte.

Die Rieſenarena des Skiſtadions war mit ſchätzungsweiſe 50 000 bis 60 000 Menſchen gefüllt. Um 11 Uhr betrat unter dem Jubel der feſtlich geſtimmten Menſchenmaſſen in Begleitung des Präſidenten des Olympiſchen Komitees, Graf Baillet-Latour, und des Präſidenten des Organiſationskomitees für die IV. Olympiſchen Winterſpiele der Führer den Ehrenplatz auf dem Balkon des Skihauſes. Begeiſterung ſtieg empor. Die unüberſehbaren Maſſen deutſcher Volksgenoſſen aus allen Teilen des Reiches und die Sportleute aus 28 Nationen grüßten den Führer. Die Muſikkapellen ſtimmten die nationalen Hymnen an, die von den Maſſen begeiſtert mitgeſungen wurden.

Der Einzug der Nationen

Nun ſetzte Marſchmuſik ein. Bewegung ging durch die Maſſen. Ein Orkan des Jubels ſchwang ſich durch das weite Rund, als die Wettkämpfer der 28 Nationen, über 1000 Olympioniken, ſich in Bewegung ſetzten.

Als erſte Nation marſchierte unter den Klängen des Hellenenmarſches Griechenland mit toſendem Jubel empfangen in das Innere. Vor der Ehrentribüne ſenkte der Bannerträger Griechenlands die Fahne vor dem Führer des Deutſchen Reiches, dem Olympiſchen Komitee und den Ehrengäſten und wieder brach ein Orkan des Jubels los. Während ſich die Fahne ſenke, krachten von den Höhen die Ehrenſchüſſe der Gebirgsbatterien. Auſtralien, Belgien, Bulgarien und Eſtland zogen ein; als die kleine, aber im Sport ſo große finniſche Nation einmarſchierte, verſtärkte ſich der Jubel. Jedesmal, wenn die Fahne einer Nation vorbeigetragen wurde, erhob ſich das geſamte Stadion und grüßte ſie mit dem Deutſchen Gruß. Als Frankreichs Auserwählte vor der Ehrentribüne vorüberzogen und die franzöſiſchen Wettkämpfer zu dem Platze, wo der Führer ſtand, ihre Rechte erhoben, erklang der Jubel der 60 000 Menſchen durch die Kampfbahn, der den Franzoſen für dieſe herzliche Geſte dankte.

Am ſtärkſten war jedoch der Beifall, als unſere deutſchen Brüder aus Oeſterreich ihren Einzug hielten.

Den Schluß der ausländiſchen Teilnehmer bildeten die Vereinigten Staaten von Amerika, die mit einem ſtarken Aufgebot erſchienen ſind.

Dann klang der Fridericusmarſch auf. Der Münchener Skiläufer von Kaufmann trug das Hakenkreuzbanner, die Flagge des Dritten Reiches, ihm folgte der Reichsſportführer mit den Offiziellen und dahinter die deutſche Olympiamannſchaft. Das ganze Stadion war von den Plätzen aufgeſprungen und jubelte ihnen zu und die Begeiſterung verebbte erſt, als die deutſche Mannſchaft ihren Platz eingenommen hatte.

Der Präſident des Organiſationskomitees für die Olympiſchen Winterſpiele, Dr. Karl Ritter von Halt, betrat das Rednerpult und hieß den Führer und Reichskanzler, den Präſidenten des Internationalen Olympiſchen Komitees und deſſen Mitglieder, die Sportkameraden und die olympiſchen Gäſte willkommen und hielt dann folgende Anſprache.

Ansprache des Präsidenten

„Mein Führer! Herr Reichskanzler! Herr Präſident und meine Kameraden des Internationalen Olympiſchen Komitees! Olympiſche Gäſte!

Es iſt mir eine hohe Ehre und eine beſondere Freude, Sie im Namen des Organiſations-Komitees für die IV. Olympiſchen Winterſpiele 1936 auf das herzlichſte willkommen zu heißen!

Das Organiſations-Komitee hat in engſter Zuſammenarbeit mit allen zuſtändigen Behörden und insbeſondere mit dem Bürgermeiſter unſeres Olympiaortes Garmiſch-Partenkirchen mit Begeiſterung alle Maßnahmen getroffen, um den Spielen einen würdigen Rahmen zu geben, getreu dem olympiſchen Protokoll, getreu dem olympiſchen Geiſt, der uns alle beſeelt.

Und nun ſind Sie, meine olympiſchen Gäſte, hier im größten Skiſtadion der Welt verſammelt, um den Weiheakt der Eröffnung der Spiele zu begehen. Die Vertreter von 28 Nationen der Erde mit ihren beſten Kämpfern ſtehen vor Ihnen und erwarten den wohl von uns allen ſchon ſeit langem erſehnten Augenblick, in dem das Zeichen zum Beginn des olympiſchen Kampfes gegeben wird. Sie treffen ſich in blühender Jugendkraft zu ritterlichem Wettſtreit und guter Kameradſchaft. Sie geben ihr Beſtes für den Sieg ihrer Farben. Sie ſetzen hier alles ein zum Ruhme des Sports, zur Ehre ihrer Nation.

Im olympiſchen Kampfe ſind und bleiben die Kämpfer Freunde. Sie ehren die Worte des Begründers der modernen Olympiſchen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, den wir hier in dieſer weihevollen Stunde begrüßen, wonach nicht der Sieg, ſondern die ehrenvolle Teilnahme an den Spielen das Wichtigere iſt, wonach es nicht auf die Tatſache des Kampfes, ſondern auf die Art des Kämpfens ankommt.

In wenigen Minuten wird die Flagge mit den fünf ineinandergeſchlungenen Ringen, unſere olympiſche Flagge, das Symbol der Verbundenheit aller Nationen gehißt. In wenigen Minuten flammt oben vom Turm das Feuer auf und leuchtet weit ins Werdenfelſer Land hinein. In wenigen Minuten erklingt die olympiſche Hymne, das Lied der Gemeinſchaft der Nationen. Und dann tönt es in die ganze Welt hinaus, daß die IV. Olympiſchen Winterſpiele ihren Anfang genommen haben.

Die Kämpfer der Nationen ſchwören den olympiſchen Eid, daß ſie in ſportlicher Begeiſterung und als ehrliche Sportsleute und gute Kameraden getreu dem olympiſchen Geſetz mit aufrichtiger Einſatzbereitſchaft und idealer Hingabe um den Sieg kämpfen werden.

In dieſer feierlichen Stunde iſt es mir ein beſonderes Bedürfnis, allen meinen Mitarbeitern, allen meinen Kameraden, die ſich um die Vorbereitung der Spiele in jahrelanger uneigennütziger Arbeit verdient gemacht haben, herzlich zu danken. Sie ſind meine Bürgen für das gute Gelingen unſeres großen Werkes. Mit freudiger Genugtuung begrüße ich auch Sie, meine lieben Mitarbeiter, als Ehrengäſte in unſerem Olympia-Ort Garmiſch-Partenkirchen.

Ferner danke ich allen hier vertretenen Nationen für die noch niemals ſo zahlreich geweſene Beſchickung olympiſcher Winterſpiele. Ich betrachte ihre Anweſenheit als erfreuliches Zeichen ihrer engſten Verbundenheit mit der hohen weltumſpannenden olympiſchen Idee.

Wir Deutſchen wollen der Welt auch auf dieſe Weiſe zeigen, daß wir die Olympiſchen Spiele getreu dem Befehl unſeres Führers und Reichskanzlers zu einem wahren Feſt des Friedens und der aufrichtigen Verſtändigung unter den Völkern geſtalten werden.

Und nun, meine lieben, braven Kameradinnen und Kameraden aus aller Welt: Rüſtet Euch zum edlen olympiſchen Kampf und zum frohen Spiel. Olympia Garmiſch-Partenkirchen beginnt!

Ich bitte Sie, mein Führer, als Schirmherr die IV. Olympiſchen Winterſpiele 1936 für eröffnet zu erklären!

Unter atemloſer Stille erklang in tönender Klarheit die Stimme des Führers: „Ich erkläre die Olympiſchen Winterſpiele 1936 in Garmiſch-Partenkirchen für eröffnet.“

Das olympische Feuer flammt auf

In den Jubel der vieltauſend Menſchen klingt die olympiſche Hymne, dröhnen die Salven der Gebirgsbatterien, klingen von Garmiſch-Partenkirchen die Glocken herüber, während im Turm des Skiſtadions das olympiſche Feuer aufflammt, aller Welt den heiligen olympiſchen Frieden zu künden. Langſam ſteigt am Maſt die weißſeidene Olympiafahne mit den fünf Ringen empor. Das ganze Stadion grüßt ſie entblößten Hauptes und mit erhobener Rechten.

Die Fahnenträger der 28 Nationen bilden einen Halbkreis um das Rednerpult. Der Fahnenträger Deutſchlands und der deutſche Skimeiſter Willi Bogner-Traunſtein treten zum Podium. Willi Bogner tritt an das Mikrophon. Zu ſeiner Linken bleibt der Fahnenträger ſtehen. Bogner grüßt das Hakenkreuzbanner und ergreift mit der Linken das Tuch, während er die Rechte zum Schwur erhebt. Feierlich klingt durch die Stille der Schwur, den er für alle Olympioniken leiſtet:

„Wir ſchwören, bei den Olympiſchen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu ſein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil in ritterlichem Geiſte zur Ehre unſerer Länder und zum Ruhme des Sports.“

Unter Trommelwirbel begeben ſich die Fahnenträger wieder zu ihren Plätzen zurück. Feierliche Klänge rauſchen auf. Die vereinigten Muſikkorps ſpielen das Andante aus der 5. Sinfonie Ludwig van Beethovens. Aus dem dichten grauen Gewölk, das über dem Werdenfelſer Land hängt, erſtrahlt für einen Augenblick die Sonne, ſie wirft einen matten Schein auf das einzigartige Bild, auf den Schauplatz, auf dem 28 Nationen, zu einer Einheit zuſammengeſchweißt, zu einem Völkerbund des Sportes, einem Völkerbund der Tat zuſammengetreten ſind.

Leider nur „Schneehockey“

Glücklicher 1:0-Eishockeysieg von USA über Deutschland

Mit 10 000 Zuſchauern war das Eisſtadion bei dem erſten ſportlichen Wettbewerb bis auf den letzten Platz beſetzt. Kurz vor Beginn des Spiels zwiſchen Deutſchland und Amerika erſchien auf der Ehrentribüne auch der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und der Reichsleiter Alfred Roſenberg. Die beiden Eishockeymannſchaften wurden begeiſtert empfangen.

USA - Deutschland 1:0

Trotz des überreichlichen Schneefalls zeigten ſie einen Kampf in wahrhaft olympiſchem Spiel. Allerdings mußte in kurzen Abſtänden die Eisfläche vom Schnee geſäubert werden. Das geſchah jedesmal unter großer Heiterkeit der Zuſchauer nach den Klängen der Petersburger Schlittenfahrt. Der Kampf wurde in einem außerordentlichen ſchnellen Tempo und mit großem Schneid geführt. Nach ausgeglichenen Leiſtungen gelang es dem beſten Mann der Amerikaner, Smith, am Ende des erſten Drittels den erſten und einzigen Treffer zu erzielen. Alle Anſtrengungen der Deutſchen, den Vorſprung im zweiten und vornehmlich im letzten Drittel aufzuholen, ſcheiterten an der hervorragenden Abwehr der Amerikaner.

Vor Beginn des letzten Spieldrittels mußte die Bahn zweimal gekehrt werden, da der immer noch anhaltende Schneefall unheimliche Mengen auf den Platz legte. Und kaum waren die erſten drei Minuten des Spiels, die keine ſonderlichen Ereigniſſe brachten, verſtrichen, als der Schiedsrichter erneut das Spiel abbrechen mußte, da die Eisfläche über und über mit Schnee bedeckt war. Sechs Minuten lang dauerte die Pauſe zur Schneereinigung, doch ebenſo ſchnell war der Platz wieder bedeckt. Erſt nach weiteren zehn Minuten konnte das Spiel weitergehen. Das Publikum feuerte die deutſche Mannſchaft an mit den Rufen: „Deutſchland, Tempo“ und dem berühmten Fußballſchlachtrufe: „Hinein!“ Immer noch führten die Vertreter des Sternenbanners mit 1:0, als beim Seitenwechſel — alſo 7½ Minuten vor Schluß — das Spiel erneut abgebrochen wurde. Die letzten Minuten begannen mit fanatiſchen Angriffen der Deutſchen, unterſtützt von den Rufen der 10 000 Anweſenden. Es wurde viel auf das amerikaniſche Tor geſchoſſen, aber meiſt erſtickten die Schüſſe knapp vor der Torlinie, ſo daß Moone wenig Mühe hatte, ſie abzuwehren.

Die Amerikaner arbeiteten mit der geſamten Mannſchaft, um unter allen Umſtänden das Ergebnis zu halten. Gelegentlich bedienten ſie ſich dabei auch unſauberer Mittel. Schließlich ſah ſich der Schiedsrichter Loicq, der Präſident der internationalen Eishockeyliga, gezwungen, den Amerikaner Spain des Feldes zu verweiſen.

USA war gegen Spielabbruch

Der Führer der deutſchen Eishockeymannſchaft, Kleeberg, äußerte zu dem Spiel: „Man kann gar kein ſachliches Urteil abgeben, denn das Spiel war irregulär. So läßt ſich über die Technik, Schnelligkeit und Kombinationsgabe nichts Entſcheidendes ſagen. Bei ſolch einer Schneefülle wurde wohl noch nie ein Eishockeyſpiel ausgetragen. Schon nach dem erſten Drittel hatte der Schiedsrichter Loicq die Abſicht, das Spiel abzubrechen, weil es einfach unmöglich war, durch das Schneefeld zu kommen. Er wendete ſich an uns und wir erklärten uns einverſtanden. Als aber Loicq zu dem amerikaniſchen Mannſchaftsführer Brown mit demſelben Vorſchlag kam, lehnte dieſer glatt ab. Amerika hatte, weil es 1:0 führte einen Vorteil in der Hand, denn bei dem Schneefall, der immer ſtärker wurde, war es ſo gut wie ſicher, daß kein weiteres Tor fallen würde. Es wäre ein ſchöneres Spiel auf einer regulären Eisbahn geworden. Wohl nahm das Spiel einen irregulären Verlauf, aber nach den ſportlichen Geſetzen gibt es keinen Proteſt: Amerika hat geſiegt.

Die deutſche Mannſchaft muß nun hoffen, gegen die Schweiz und Italien ſiegreich zu bleiben, um in die nächſte Runde zu gelangen.

Kanada - Polen 8:1

Der Eröffnungsſpiel der Gruppe A ſah erwartungsgemäß die favoriſierten Kanadier in Front, die einen ganz überlegenen Sieg nach Hauſe brachten. Man war auf das erſte Auftreten beſonders geſpannt, weil ſich die Kanadier in ihren diesjährigen drei Kontinentſpielen ganz hervorragend geſchlagen hatten und als ſpielſtärker denn je galten.

Belgien - Ungarn 2:11

Das zweite Spiel im Olympia-Eisſtadion führte die Mannſchaften von Belgien und Ungarn zuſammen. Die Belgier erſchienen in gelbem Dreß und rotem Bruſtring mit ihren Landesfarben, die Ungarn in weißen Sweatern mit einem Bruſtring in den Landesfarben rot-weiß-grün, in der Mitte das ungariſche Wappen.

Der Schneefall, der das Spiel USA gegen Deutſchland ſo ſehr geſtört hatte, nahm zunächſt noch zu, ſo daß wiederum nach 7½ Minuten die Schneeſchipper an die Arbeit gehen mußten. Die Ungarn überraſchten durch ausgezeichnetes Können. Sie machten den geſchloſſeneren Eindruck als die Belgier, die das erſte Drittel 1:1 unentſchieden geſtalten konnten. Als das zweite Drittel des Spieles Belgien—Ungarn in Angriff genommen wurde, hörte der Schneefall auf. Das Spiel wurde ſofort ſehr ſchnell. Vor beiden Toren entwickelten ſich ſchöne Eishockeyſzenen. In der zwölften Minute gingen die Ungarn in Führung, die ſie nicht wieder abgaben.

Der Kampf Ungarn—Belgien endete 11:2, in den Dritteln 1:1, 2:0, 8:1. Die Ungarn hatten ſich gerade im letzten Drittel in eine prächtige Spiellaune hineingeſpielt. Die Torerfolge wollten ſchier nicht abreißen. Miklos, Harray und Gergely waren die beſten Torſchützen.

Schweden - Japan 2:0

Als einzige Abendveranſtaltung des erſten Olympiatages gab es im Kunſteisſtadion zu Garmiſch den Eishockeykampf Schweden gegen Japan. der trotz des ungeheuren Eifers der Japaner mit einem Siege Schwedens mit 2:0 (1:0, 0:0, 1:0) endete.

England ohne Kanadier

Im Rathaus zu Garmiſch-Partenkirchen hielt die internationale Eishockey-Liga am Mittwochabend ihren Kongreß ab. Auf der Tagesordnung ſtand mit als Hauptpunkt die Frage der Spielberechtigung der in England geborenen Kanadier Archer und Foſter in der engliſchen Olympia-Mannſchaft. Nach ſtundenlangen Wortgefechten einigte man ſich ſchließlich auf eine Abſtimmung, die bei drei Stimmenthaltungen einmütige Ablehnung ergab. Die Disqualifikation der beiden Spieler durch den kanadiſchen Verband beſteht ſomit zu recht.

*

Die Verletzung, die ſich die beſte ſchweizeriſche Skiläuferin Anni Rüegg am Dienstag bei der Kreuzeckabfahrt zuzog, erwies ſich als weſentlich harmloſerer Natur, als zuerſt angenommen wurde. Mit ziemlicher Sicherheit wird Anni Rüegg heute ſtarten können.

Die Sieger der Winterprüfungsfahrt

Preis des Führers der deutschen Krafttahrt

Alle drei Etappen der Winterprüfungsfahrt der Kraftfahrzeuge ſind nun beendet, die Fahrzeuge haben ihr Ziel, Titiſee, erreicht.

Die Etappe zum Titiſee wurde eine reine Winterfahrt, bei der das Wetter und die Beſchaffenheit der Straßen den Ausſchlag gaben. Schnee wechſelte mit Vereiſung ab, abſchnittweiſe lag der Schnee dann wieder ſo hoch, daß man an Schneeketten dachte, die aber ſchließlich doch noch vermieden wurden. Teilweiſe waren die Straßen ſpiegelglatt vom Wind geweht, oder mit einer Schicht Matſch bedeckt. Es gab infolgedeſſen einige unfreiwillige Abſtecher in den Chauſſeegraben. Fünf Wagen ſchieden aus (zuſammen nun 72).

Bei der Ausrechnung der Ergebniſſe der Kraftfahrzeug-Winterprüfung wurden insgeſamt elf Mannſchaften und ſechzehn Einzelfahrer als Sieger ermittelt und erhielten den Preis des Führers der deutſchen Kraftfahrt mit dem goldenen Ehrenſchild.

Es ſind dies: Krafträder bis 125 Kubikzentimeter: Knieß, Schweinfurt (Expreß-Sachs); Pfiſter, Schweinfurt (Wanderer-Sachs); Kaiſer, Schweinfurt (Wanderer-Sachs) und Kratzer, Schweinfurt (Wanderer-Sachs) je 249 P. — bis 250 Kubikzentimeter: Günther, Berlin (Puch) 586 P. — Mannſchaften: Vgt. Fahrzeugwerke NSU-Neckarſulm 509 P. — über 250 Kubikzentimeter: Heide, Nürnberg (Triumph) 673 P. — Mannſchaften: Generalkommando VII, München (BMW) und Kommando der Marine-Station der Nordſee, Wilhelmshaven (BMW) je 590 P. — mit Seitenwagen: Hecker, Karlsruhe (Zündapp), Punkte noch nicht errechnet. — Mannſchaften: Vgt. Fahrzeugwerke NSU-Neckarſulm 627 P. Kübelwagen: Wolf, Sondershauſen (BMW) 1015 P. — Mannſchaften: Reichsführung SS, Berlin (Mercedes-Benz) 774 P. Zweiſitzige Perſonenkraftwagen: bis 1,8 Liter: Riemer, Frankfurt a. M. (Adler) 897 P. — Mannſchaften: Motorſportſchule Nordſee des NSKK (Hanomag) 660 P. — über 1,8 Liter: Wencher, München (BMW) 1046 P. — Mannſchaften: Ford Motor C., Köln (Ford) 871 P. — ſerienmäßige Perſonenwagen: bis 1,8 Liter: Klein, Frankfurt a. M. (NSU-Fiat) 845 P. — Mannſchaften: Ford Motor C., Köln 703 P. — über 1,8 Liter: Gutknecht, Düſſeldorf (Opel) 969 P. — Mannſchaften: Daimler-Benz AG., Stuttgart (Mercedes-Benz) 988 P. — Laſtwagen, bis 1,5 Tonnen: Drewes, Dortmund (Krupp) 740 P. — Mannſchaften: Deutſche Reichspoſt Berlin (Mercedes) 720 P. — über 1,5 Tonnen: Kühn, Braunſchweig (Büſſing-NAG), Rauprecht, Düſſeldorf (Büſſing-NAG) und Hannemann, Berlin (Büſſing-NAG) je 800 P. — Mannſchaften: Adam Opel AG., Rüſſelsheim (Opel) 800 P.

Die Hochleiſtungsprüfung und das Eisrennen auf dem Titiſee finden nicht ſtatt. Sie wurden mit Rückſicht auf die Wetterlage abgeſagt.

Gauliga-Fußball-Termine

Für die Monate Februar und März werden folgende Termine für die Fuball-Gauliga bekanntgegeben.

16. Februar: Wacker Halle — Sportclub Erfurt, 1. Sportverein Jena — Steinach 08, 96 Magdeburg — Kricket Magdeburg.

23. Februar: Sportfreunde Halle gegen Spielvereinigung Erfurt, Sportclub Erfurt gegen Steinach 08, Deſſau 05 — 96 Magdeburg.

1. März: Spielvereinigung Erfurt gegen Wacker Halle, 1. Sportverein Jena — Sportclub Erfurt, 1. Fußballclub Lauſcha — 96 Magdeburg, Steinach 08 — Kricket Magdeburg.

8. März: 96 Magdeburg — Spielvereinigung Erfurt, 1. Fußballclub Lauſcha — Kricket Magdeburg, Wacker Halle — 1. Sportverein Jena, Sportclub Erfurt — Sportfreunde Halle.

15. März: Steinach 08 — Sportclub Erfurt, Spielvereinigung Erfurt — Deſſau 05, 96 Magdeburg — Sportfreunde Halle.

22. März: 1. Fußballclub Lauſcha — Sportfreunde Halle; dieſes Spiel wird wahrſcheinlich nicht zu dem feſtgeſetzten Termin ausgetragen werden, da an dieſem Tage das Gauſpiel Mitte gegen Sachſen zur Durchführung kommt.

Grundahl-Billiet Sieger

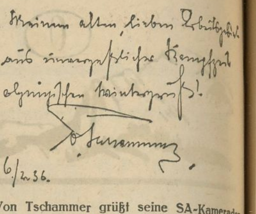
Das Kopenhagener Sechstagerennen nahm mit dem Siege von Grundahl-Billiet den am letzten Nachmittag erwarteten Ausgang. Obwohl ſich am Abend noch eine längere Jagd entſpann, blieb der Stand unverändert. Die weit zurückliegenden Paare wurden aus dem Rennen genommen, und auch der von Hanſen verlaſſene Rieger mußte ausſcheiden, da ſich der als Erſatzmann fahrende Pellenaers weigerte, mit dem Deutſchen das Rennen fortzuſetzen. Die Rennleitung belegte dafür den undiſziplinierten Exweltmeiſter mit einer Geldſtrafe von 200 Kronen.

Schlußergebnis: 1. Grundahl/Hanſen-Billiet 145 Punkte, 3376,800 km, 1 Runde zurück: 2. Charlier-Deneef 347, 2 Runden: 3. Wals-Falck/Hanſen 467, 4. Pijnenburg-Chriſtenſen 271, 5. Ignat-Diot 201, 6. Funda-Hoffmann 136, 7. Rauſch-Hürtgen 76, 4 Runden: 8. Danholt-van Nevele 153, 9 Runden: 9. Hermanſen-Jörgenſen 56 Punkte.

Länderturnier der Ringer

Am Donnerstagnachmittag wurden im Saalbau Friedrichshain die Kämpfe des Dreiländerturniers der Amateurringer fortgeſetzt. Im Federgewicht ſchied der Finne Stenberg nach einer 1:2-Niederlage durch Sperling-Dortmund endgültig aus, während Jönſſon-Schweden zu einem glatten 3:0-Punktſieg über Lariſch-Berlin kam. Im Leichtgewicht hatte der Deutſche Meiſter Schwartzkopf-Koblenz einen guten Start und beſiegte Pitkänen-Finnland 3:0 nach Punkten, während Oloſſſon-Schweden den Berliner Lehmann nach 7:19 durch Armfeſſel bezwang und aus dem Rennen warf. Im Weltergewicht verlor Henſchel-Berlin in 7:19 gegen Europameiſter Svedberg-Schweden und ſchied aus, während Meiſter Schäfer-Schifferſtadt einen bemerkenswerten 3:0-Punktſieg über Virtanen-Finnland davontrug.

Für die FIS-Wettkämpfe am 21. und 22. Februar in Innsbruck wird eine ſtarke Beteiligung erwartet. Faſt alle Schi-Nationen Europas werden dabei vertreten ſein. Bisher gingen Nennungen von Deutſchland. England, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Oeſterreich, Schweden. Schweiz, Tſchechoſlowakei, Ungarn und Amerika ein. Außerdem erwartet man auch noch die japaniſche Olympia-Mannſchaft am Start.



Meinem alten, lieben Arbeitsgebiet
aus unvergeßlicher Kampfzeit
olympischen Wintergruß!
v. Tschammer.
6/2.36.

Von Tschammer grüßt seine SA-Kameraden

SA-Gruppenführer v. Tschammer und Osten, der Führer des deutschen Sportes, läßt durch unseren in Garmisch weilenden Pl-Schriftleiter seine SA-Kameraden im Gau Halle-Merseburg durch obige Zeilen grüßen

Hauptmann Seidemann Sieger im Olympia-Sternflug

Die Teilnehmerzahl am Olympiaſternflug des Aeroklubs von Deutſchland mit dem Ziel München-Oberwieſenfeld hat ſich noch erhöht. Insgeſamt kamen 61 Flugzeuge, 45 deutſche und 16 ausländiſche in Betracht. 50 Maſchinen erfüllten die Bedingungen des Fluges und kamen rechtzeitig ans Ziel, unter ihnen 38 deutſche.

Sieger des Fluges iſt der deutſche Hauptmann Seidemann (Berlin) mit einer Anflugentfernung von 3761 Kilometer und der Wertungszahl 869,6. Er flog eine BFW-Maſchine mit vier Mann Beſatzung. Zweiter wurde der Pole Wodarkiewicz (Warſchau) mit 3619 Kilometer und der Note 778,9 auf RWD. 3. Luftſportgruppe I Königsberg mit drei Klemm-Maſchinen unter Führung von Major Klein, Kindervater und Sulz.

Richtfest der KdF-Halle

Geſtern abend feierte in Garmiſch-Partenkirchen die „KdF"-Halle ihr Richtfeſt. Vor knapp zwölf Tagen war der Platz neben dem neuen Rathaus noch eine große Wieſe, heute ſteht auf demſelben Platz ein rieſiger Hallenbau, der von 350 bis 400 Arbeitern förmlich aus dem Boden geſtampft wurde. Viele Zehntauſende ſchaffender Volksgenoſſen, die aus dem Reich während der Winterolympiade in Garmiſch-Partenkirchen erwartet werden, werden in der Rieſenhalle angenehmen Aufenthalt und gute billige Verpflegung finden.

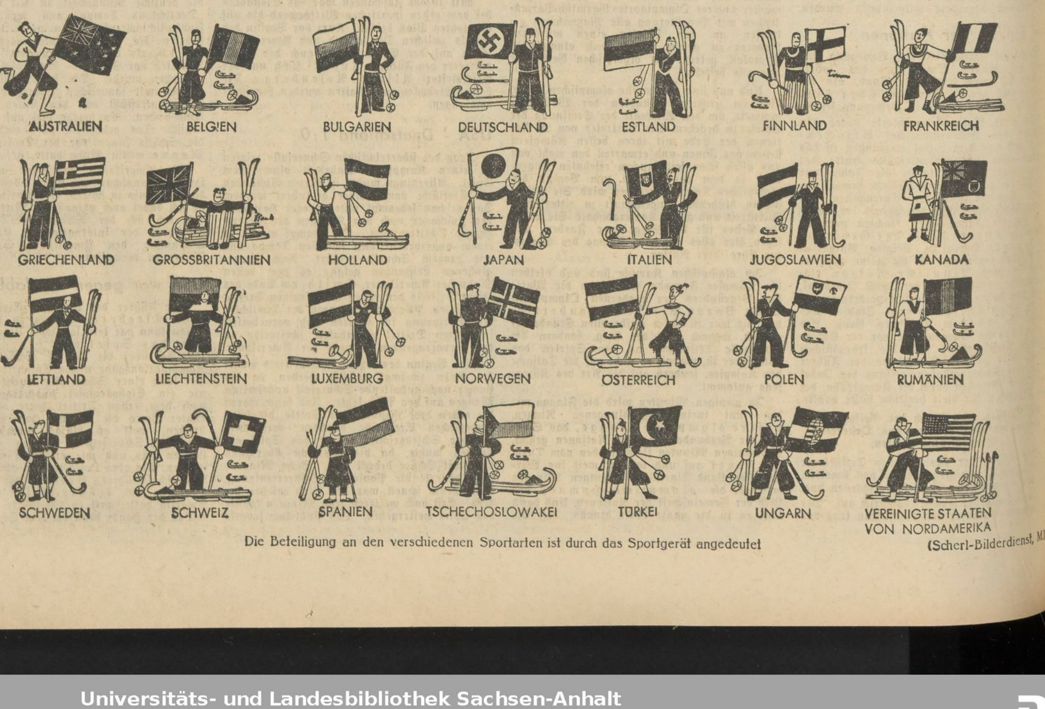
Stürze beim Bobtraining

Mit nicht geringer Sorge ſah man dem Training auf der Bobbahn am Rießerſee entgegen. In den Kurven die ſtahlharten und glatten Eiswände, auf der Bahn die ſtarke ſtumpfe Neuſchneelage, das mußte den Fahrern ſchwer zuſetzen. Und tatſächlich verurſachte der Uebergang von den ſchnellen eisgepanzerten Kurven in die langſamere Gerade ſo zahlreiche Stürze, daß das Training abgebrochen werden mußte, als ſechs Maſchinen über die Bahn gegangen waren.

Als weitaus ſchnellſter entpuppte ſich der von Fox geſteuerte Bob Amerika, der 1:46,03 Min. benötigte.

Prinz Guſtav Adolf, der älteſte Sohn des Kronprinzen von Schweden, reiſt mit ſeiner Gemahlin, Prinzeſſin Sybille aus dem Hauſe Coburg-Gotha, am 8. Februar nach Garmiſch-Partenkirchen, um als Präſident des Schwediſchen Olympia-Ausſchuſſes den Kämpfen beizuwohnen.

Die 28 Nationen, die an den Olympischen Winterspielen teilnehmen



Die Beteiligung an den verschiedenen Sportarten ist durch das Sportgerät angedeutet

(Scherl-Bilderdienst, M)

Schwere Probe für Borussia

Der Meister Schkeuditz in Halle - Zwei Pokalwiederholungen

Obwohl in der erſten Kreisklaſſe erſt nach einigen Sonntagen eine Klärung in der Meiſterſchaftsfrage zu erwarten iſt, weil hier jede Mannſchaft noch etwa neun Spiele auszutragen hat, gewinnen dieſe Spiele doch an Intereſſe. Der augenblickliche Tabellenſtand von Boruſſia iſt recht günſtig, da die Mannſchaft mit 26:4 Punkten gegen je 17:11 von VfL Merſeburg und VfB Schkeuditz auch noch ein Spiel mehr ausgetragen hat.

Boruſſia Halle — Schkeuditz

Platzvorteil dürfte den Boruſſen das Vertrauen ſtärken, ſo daß die Mannſchaft auch wieder mit einer guten Geſamtleiſtung aufwarten kann. Sie muß dies um ſo mehr, als gerade die VfBer Leuna zweimal die Punkte abnahmen und das Zeug in ſich haben, Schwächen des Gegners zu ihrem Vorteil zu verwerten. Wir möchten uns dennoch für einen knappen Sieg von Boruſſia entſcheiden.

Giebichenſtein-Sportbrüder — Landsberg

Hier ſtehen ſich zwei gleichwertige Mannſchaften gegenüber. Für die Gäſte aus Landsberg wird es höchſte Zeit, weitere Pluspunkte zu ſammeln.

Favorit Halle — Amsdorf

Wenn auch Amsdorf ſeine drei Pluspunkte ausgerechnet gegen Boruſſia und Leuna errang, ſo iſt doch anzunehmen, daß die Mannſchaft den Platzbeſitzern kaum gefährlich werden kann.

Braunsdorf — Beuna

Beide Mannſchaften haben weder Ausſichten auf die Meiſterſchaft, noch droht ihnen die Gefahr des Abſtiegs. Sie können alſo hier Wert auf gute Leiſtungen legen.

Um den Pokal

Sportring Mücheln — Weiſe Halle

In Halle trennten ſich beide Mannſchaften nach Verlängerung 3:3 und doch hätte Weiſe bei einer 2:0-Führung dieſes Spiel gewinnen können und müſſen. Nicht ſo günſtig erſcheinen uns die Ausſichten von Weiſe in Mücheln.

Cröllwitz — Canena

Im erſten Spiel ſchoß jede Mannſchaft nur ein Tor trotz Verlängerung. Das Wiederholungsſpiel wird die Mannſchaft zu ihren Gunſten entſcheiden, die es verſteht, dem Sturm Erfolgsmöglichkeiten zu bieten.

2. Kreisklasse

Abteilung 2. Ein intereſſanter Kampf iſt zwiſchen Halle 1910 und Nietleben zu erwarten, weil Halle 1910 noch immer die Möglichkeit hat, Punktgleichheit mit Reideburg und Wacker Zörbig zu erlangen. — Leichter hat es Wacker Zörbig auf eigenem Platz, ſeine führende Stelle auch gegen Wehlitz zu behaupten.

Abteilung 3. Wenn Poſt gegen Holleben-Delitz keine Ueberraſchung erleben will, dann darf die Mannſchaft in der zweiten Halbzeit nicht wieder ſo ſchwach ſpielen wie gegen Eintracht. — Diesmal hat Schiepzig-Salzmünde gegen Lettin Platzvorteil, ob dieſer jedoch genügt, um das 1:0 zu wiederholen, muß abgewartet werden. — Es iſt nicht ausgeſchloſſen, daß Wörmlitz gegen Taubſtummen-TV diesmal höher als 2:1 gewinnt.

Abteilung 4. Schwer hängt Brachwitz noch die zweifelhafte Niederlage in Reinsdorf an; diesmal muß Döllnitz geſchlagen werden, wenn weiterer Punktverluſt vermieden werden ſoll. — Reinsdorf iſt nicht ſpielſtärk genug, um Olympia die Punkte abnehmen zu können. — Die Mittelgruppe weiterhin führen will Freya Paſſendorf durch einen Sieg gegen Osmünde.

Abteilung 5. In der Tabelle führen: Stedten mit 20:4, Oberröblingen mit 17:5, Wansleben mit 19:7 und Querfurt mit 17:7 Punkten. Wenn Querfurt etwa Stedten mit Platzvorteil das Nachſehen geben ſollte, dann würde die Lage hier noch kritiſcher, weil Wansleben gegen Bennſtedt und Oberröblingen gegen Oberfarnſtedt beſſere Ausſichten auf einen Sieg haben. Die beiden anderen Spiele Obhauſen gegen Müllerdorf-Zappendorf und Teutſchenthal gegen Eisdorf haben keinen Einfluß auf den Stand der Spitzengruppe.

Abteilung 6. Da anzunehmen iſt, daß ſich Spergau gegen Meuſchau ſicher behaupten wird, kann das Spiel Freienfelde gegen Zöſchen eine weitere Klärung bringen, wenn Freienfelde gewinnen ſollte.

Abteilung 7. Punktgleichheit würde ein Sieg von Schladebach gegen Altranſtädt bringen. — Auf eigenem Platz wird ſich Schotterey kaum vom SV Dürrenberg die Punkte abnehmen laſſen.

Abteilung 8. Nur noch zwei Spiele braucht Nehlitz zu gewinnen, um Abteilungsmeiſter zu werden; gegen Oſtrau bietet ſich ſchon die erſte Gelegenheit. — Kaum wieder 0:5 wird diesmal Morl gegen Brachwitz verlieren, obwohl wir Brachwitz als Sieger erwarten. — Offen iſt der Ausgang des Spieles Löbejün gegen Löbnitz.

Abteilung 9. Das letzte Hindernis hat Sandersleben auf eigenem Platz gegen Gerbſtedt zu überwinden und dies ſollte der Mannſchaft gelingen, um den bereits geſicherten Meiſtertitel ohne Niederlage errungen zu haben. — In Alsleben will Wettin auch zum zweiten Male gewinnen.

Die zweiten Mannſchaften derſelben Vereine ſpielen jeweils vorher um die Punkte.

Untere Mannſchaften

Wacker Reſerve — Sportfreunde Reſerve, Ammendorf 1910 Reſerve — VfL 96 Reſerve, Preußen Merſeburg Reſerve — 99 Merſeburg Reſerve, 96 3 — Olympia 3, Sportfreunde 3 gegen Boruſſia 3, Wacker 3 — 98 3, VfL Merſeburg 3 — Preußen Merſeburg 4 und Wacker 4 — Canena 3.

Spiele der Jugend

Fußball

Jugend A: Schkeuditz—98, 96—Boruſſia, Favorit—Ammendorf 1910, Canena—Gerbſtedt, Löbejün—Poſt, Döllnitz—Giebichenſtein-Sportbrüder, Wehlitz—98 2., Dölau—96 2., Weiſe—Lettin, Oberröblingen—Eisdorf, Amsdorf—Bennſtedt, Querfurt—Schotterey, Preußen Merſeburg—Neumark, Zöſchen—Teuditz, Dürrenberg—99 Merſeburg, VfL Merſeburg gegen Leuna.

Jugend B: Boruſſia—96, Schkeuditz—98, Ammendorf 1910—Wacker, Nietleben—Wacker 2., Osmünde—Freya Paſſendorf, Reideburg gegen Wansleben, Cröllwitz—Bennſtedt, Wacker Zörbig—Brachſtedt, Wegwitz—Schladebach, 99 Merſeburg—VfL Merſeburg, Altranſtädt gegen Neumark, Poſt—Sportfreunde, Boruſſia 2. gegen 98 2.

Knaben: Boruſſia—Wacker, Canena gegen 96, 98—Sportfreunde, Holleben-Delitz gegen Teutſchenthal, Weiſe 2.—Reideburg, Poſt gegen Sportfreunde 2., Canena 2.—96 2., Wacker 2. gegen Boruſſia 2., TV Dürrenberg—99 Merſeburg, VfL Merſeburg—Leuna, Preußen Merſeburg—Braunsdorf, Neumark—Kayna.

Handball

Jugend A: 96—MTV Eisleben, Bennſtedt—PSV, Nauendorf—Trotha, GTV gegen Weiſe, KTV 2.—Queis, KTV—Reichsbahn, Wörmlitz—TV Ammendorf, Zwintſchöna gegen Dieskau 2., Bruckdorf—Kleinkugel, MTV Lauchſtädt—1885 Merſeburg, Schafſtädt—VfB Lauchſtädt, Möckerling—Kayna 22, Neumark gegen Germania Kayna, Spergau—Frankleben, Dürrenberg—Kötzſchen-Beuna.

Jugend B: Ammendorf 1910—Cröllwitz, GTV—PSV, Kayna 22—TVg Merſeburg.

Knaben: KTV—HTSV, Wörmlitz gegen Seeben, TV Ammendorf—PSV 2., GTV gegen Zwintſchöna, PSV—Reichsbahn, Weiſe gegen HTSV 2., Kayna 22 2.—Dürrenberg, Möckerling—Kayna 22, TVg Merſeburg—1885 Merſeburg.

Mädchen: VfL 96—98.

Hochschul-Hockeykampf

Univerſität Halle — Univerſität Berlin

Am kommenden Sonnabend fährt die Hockeymannſchaft der Univerſität Halle nach Berlin und trifft dort auf die ſpielſtarke Mannſchaft der Univerſität Berlin, der es kürzlich gelang, die ſächſiſchen Hockeyſtudenten zu ſchlagen. Ein ehrenvolles Abſchneiden unſerer Studenten iſt zu erwarten, da die Aufſtellung als ſehr ſpielſtark anzuſehen iſt. Halle ſpielt in folgender Beſetzung: Leibecke; Freſe, Neumeier; Dannenberg, Jahn, Piswick; Vorath, Schäfer, Gellert, Trawiel, Schober.

Private Gelegenheitsanzeigen
in der Ausgabe Halle u. Umgeb. (Auflage über 45200)
jedes Ueberſchriftswort 20 Pf., jedes weitere Wort 8 Pf.

MNZ-Kleinanzeigen

Private Gelegenheitsanzeigen
in der Geſamtausgabe (Auflage über 62800)
jedes Ueberſchriftswort 25 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf.

Stellen-Angebote

Perfekte Stenotypistin
nach Reichsangestelltentarif Gr. IV gesucht. Schriftliche Bewerbungen an Landesgruppe Mitteldeutschland der Technischen Nothilfe, Waisenhausring 15

Stütze
Suche für meinen modernen landwirtſch. Haushalt von 3 Perſonen, Bez. Halberſtadt **junge Stütze oder Mamſell**, die mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ſein muß; Zweitmädchen vorhanden. Angebote unter L 6139 an die MNZ, Halle, Geiſtſtraße 47

Stellen-Geſuche

Jung. Mädchen
(15 Jahre) ſucht Lehrſtelle als Stenotypiſtin. Angeb. unter L 6129 an MNZ, Halle (S.), Geiſtſtraße 47.

Jung. Mädchen
16 J., vom Lande, ſucht Stellung in Privathaushalt. 9. Schuljahr, berufsſchulfrei. Angebote unt. L 6424 an MNZ, Halle, Geiſtſtraße 47.

Junges kinderliebes Mädchen
17 J., ſucht Stellung im Haushalt, gleich welcher Art, für ſofort od. ſpät. Ruth Fretzer, Groß-Gräfendorf Nr. 11, b. Bad Lauchſtädt.

Vermietungen

Großes gut möbl. **Zimmer** ſofort zu vermieten. Große Ulrichſtraße 51, III, rechts.

ANDERE Länder, andere SITTEN!

Das Kapitel „Ehe" gilt mit Recht als das feſſelndſte und gleichzeitig abſonderlichſte der Kulturgeſchichte. Ihre Erſcheinungsform iſt faſt bei allen Raſſen und Völkern verſchieden, und dennoch laſſen ſich überall zwei urſprüngliche Grundformen feſtſtellen: Die Raubehe und die Kaufehe. Die Neigungsehe, die wir als die ſelbſtverſtändliche Eheform anſehen, wird man bei den Naturvölkern nur ganz vereinzelt finden. Bei der Raubehe entführt der heiratsfähige Mann, notfalls mit Hilfe von Stammesgenoſſen, gewaltſam ein Mädchen des Nachbarſtammes. Bei der Kaufehe, die hauptſächlich viehzucht- und ackerbautreibenden Völkern eigen iſt, handelt der Bräutigam ſeine Zukünftige beim Schwiegervater in ſpe gegen eine beſtimmte Anzahl von Kühen. Die Frau bedeutet in dieſen Fällen nichts anderes als eine Ware. Seltſamerweiſe ſind dieſe urſprünglichen Formen, wie man ſich eine Frau verſchaffte, heute noch im Brauchtum europäiſcher Völker verſteckt. In entlegenen Gebieten Südoſteuropas verlangt es der Brauch, daß der Bräutigam ſeine Auserwählte ſcheinbar gewaltſam in ſein Heim entführt und dabei von ihren Angehörigen verfolgt wird, die ihm den Raub abzujagen ſuchen. Dies, obwohl vorher mit den Eltern des Mädchens ganz genau die Mitgift und der Hochzeitstag vereinbart wurden. So romantiſch uns der Brauch anmutet, ſo kann er für den Bräutigam doch recht unangenehm ſein, denn gelingt ihm die Entführung nicht, ſo muß er auf die Braut verzichten. Solche Schwierigkeiten der Brautwerbung gibt es bei uns nicht. Wer die rechte Frau ſucht, braucht ſie nicht zu rauben, er findet ſie durch eine kleine Wortanzeige in der MNZ.

Butter-Krauſe
Schweizerkäſe
— vollfett 45% Fettgehalt —
½ Pfd. **30**

Einfamilienhaus
6 Zimmer und Zubehör mit Garten, in der Gartenstadt Nietleben bei Halle-S., unmittelbar an der Heide, 4 Min. vom Bahnhof Nietleben gelegen, baldigst zu vermieten, evtl. zu verkaufen.
Karl Freitag, Oberröblingen (See), Promenade 4

Miet-Geſuche

Einfamilienhaus
5 bis 6 Zimmer etc., möglichſt mit Garten und Garage in Halle oder Stadtnähe zum 1. April zu mieten geſucht. Angebote unter L 6112 an MNZ. Halle, Geiſtſtr. 47.

Wohnung
2 Zimmer u. Küche, von jungem Ehepaar, in ſicherer Stellung, pünktlich. Mietszahler, für ſofort oder ſpäter geſucht. Angeb. u. G 7754 an MNZ, Halle, Geiſtſtr. 47.

Handwerks-Arbeiten

Uhrenreparaturen Gröſt
Mühlweg. 31.

Polſter-Arbeiten
aller Art übernimmt Quinque, Polſter., Dekorat., Georgſtr. 11.

Ofenreinigen
Reparieren, Umſetzen, neue Oefen liefert Müller, Kl. Wallſtraße 2.

Polſtermöbel
Moderniſieren, Innendekoration. Rudolf Strietzel, Guſtav-Nachtigal-Str. 3. Ruf 36119.

Kachelofen Stoll,
Töpfermeiſter, Goetheſtr. 16, Ruf 289 41, liefert, ſetzt, repariert Oefen aller Art.

Elektriſche Anlagen
Akkuladeſtation. Walter, Gütchenſtr. Nr. 20. Ruf 358 49.

Elektriſche **Lichtanlagen**
Kraft-, Radio-Anlagen. Paul Weber, Friedrichſtr. Nr. 21. Ruf 288 17.

Paul Röder
Kleiner Berlin 1
Ruf 332 09
Elektriſche Anlagen.

Vernickeln
ſowie ſonſtige Metallveredl. „Nickel-Becker", Halle/S., nur Kl. Brauhausſtraße. 11.

Fahrräder
und Zubehör
Fahrrad-Lohrengel
Kleine Ulrichstr. 37

Grundſtücks-Markt

Zinshaus
zu kaufen geſucht. Schriftl. Angeb. an H. Wacker, Mötzlicher Str. 37.

Auch die kleinſte Anzeige wird geleſen!

Tiermarkt

Raſſetauben
Verkauf, Kauf, Tauſch. Taubenzentrale, Halle-S., Brunoswarte 25.

Ab Freitag ſteht ein friſcher Transport junger, ſchwerer
Kühe und Kalben
ſehr preiswert zum Verkauf.
Arno Beyer, Schkeuditz
Bahnhofſtraße 29 Ruf: 270

Automarkt

VICTORIA 50 JAHRE QUALITÄT!
Schon der Großpapa fuhr auf VICTORIA! Heute fährt ein jeder **VICTORIA** Jubiläums-Räder!
Der nächste Victoria-Händler zeigt Ihnen diese erprobten Markenräder. Kennen Sie übrigens auch die neuen Victoria-Motorrad- und Jubiläums-Kleinmotorrad-Prospekte?
VICTORIA-WERKE A.G. NÜRNBERG-O/74
FAHRRÄDER-MOTORRÄDER-FREILAUFNABEN-GEGR. 1886

500 ccm Wanderer
ſehr gut erhalten, 375,—, evtl. Teilzahlung. Angebote unter G 7755 an MNZ, Halle (S.), Geiſtſtraße 47.

Steuer- und Führerscheinfreie
200 ccm NSU
generalüberholt, für nur RM **285.-** abzugeben - evtl. Teilzahlung.
DKW-Fabriklager Halle
Hindenburgstr. 59

Auto verkaufen?
Wortanzeige in die MNZ

Erhalte **Sonnabend, d. 8. Februar,** frische Transporte original Belgische, Seeländer und Aermländer
Arbeitspferde
Chr. Körber, Halle (Saale) Landwehrstr. 6 Fernruf 211 95

A. J. L.-
Seitenwagen für alle Motorräder. Werner, Halle-S., Kellnerſtraße 17.

Opel-Lieferwagen
1½ To., in gutem Zuſtande, preiswert zu verkaufen. Angeb. u. L 6136 an MNZ, Halle, Geiſtſtraße 47.

Wanderer-Limouſine
6/30er, fahrfertig, ſteuerfrei. Preis 350,— RM. Delitzſch, Eilenburger Chauſſee 7. Ruf 498

Hypotheken-Markt

4000,—
erſtſtellig als Hypothek zu verleih. Wacker, Halle (S.), Martinsberg 4, II.

Verloren

1 grauer Pinſcher
(Schnauzer) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bzw. Nachricht an Karl Rentzſch, Schafſtädt üb. Merſeburg. Ruf 258.

Verſchiedenes

Alle **Schreibarbeiten**
auch fremdſprachig, billigſt. Günther, Heidehäuſer 14.

Möbeltransporte Lohnfuhren
Beetz, Friedrichſtr. Nr. 66. Ruf 335 16

Masken
verleiht Kl. Klausſtraße 2.

Strapazierſchuhwerk
Größe 40—46 von 4,90 RM. an. Fußwohl, Kirchnerſtr. Nr. 18a.

Schnelllaſtverkehr
Möbeltransporte. 2½ To. Beer Wwe., Halle, Forſterſtr. Nr 12 Ruf 245 09

Wäſcherei Hinzdorf
Plätterei. Sophienſtraße 1.

Vervielfältigungen
Schreibſtube Friedrichſtraße 52, I.

Verkäufe

Brennholz
vom Abbruch, auch in Klötze geſchnitten, wegen Räumung abzugeben. Lagerplatz
Pfännerhöhe 65
Lindner. Ruf 242 24

Norwegen oder Deutschland?
Die mit ungeheurer Spannung geladenen Kämpfe der olympischen Winterspiele werden durch Radio übertragen.
Schaffen Sie sich doch auch ein Gerät an! Wir haben einige gebrauchte Apparate günstig abzugeben. Natürlich führen wir alle Geräte zwanglos vor.
Kauf im Fachgeſchäft
Prophete
Rannische Str. 15-16
Fernsprecher 27046
bequeme Zahlweiſe

Kauf-Geſuche

Kinderſportwagen
zu kaufen geſucht (nur gut erhalt.). Angeb. u. L 6137 an MNZ, Halle, Geiſtſtraße 47.

Suche gute Dezimalwaage mit Gewichten. Preis-Angebote Hammer, Graſeweg 17.

Sägeſpäne

Machen Sie eine „Inventur-Aufnahme" . . .! Sie ſollen einmal ſehen, was da alles an den Tag kommt. Dinge, die Ihnen nichts mehr nützen, die aber einem anderen noch manche Mark wert ſind. Verkaufen Sie ſie! Eine kleine Wortanzeige in der MNZ (das koſtet ein paar Groſchen) — und morgen kann ſchon ein Käufer da ſein, der Ihnen die klingende Münze auf den Tiſch legt. — Man kann nur immer wieder ſagen:
das Geld liegt in den kleinen Wortanzeigen der Mitteldeutſchen National-Zeitung.

Reizende
Schlafzimmer
und dabei so billig, die müssen Sie sich auch einmal ansehen!
G. Schaible Inh.: Lange & Schulze Tischl.- u. Tapez.-Mstr.
Gr. Märkerstr. 26, am Rathaus
Annahme v. Ehestandsdarlehen

National-Regiſtrierkaſſe
mit Handbetrieb bis RM. 99.— zu drücken,
billig zu verkaufen. Angebote unter L 6138 an die MNZ. Halle, Geiſtſtraße 47

Zum sichtbaren Ausdruck der Anerkennung und des Dankes des deutschen Volkes für Verdienste um die Deutschland übertragenen Olympischen Spiele 1936 stiftete, wie bereits ausführlich berichtet, der Führer und Reichskanzler das „Deutsche Olympia-Ehrenzeichen". Unser Bild zeigt das Ehrenzeichen I. Klasse, von dem sich das zweiter Klasse nur durch die Breite und die Anbringung des Bandes unterscheidet

Olympia-Telegrammschmuckblatt

Zu den Olympiſchen Spielen 1936 in Deutſchland hat die **Deutſche Reichspoſt** ein beſonderes Schmuckblatt erſcheinen laſſen. Es iſt nach einem Entwurf des Malers und Graphikers **Otto Stanzig** in Berlin-Lichterfelde in Offſetdruck mit 6 Farben und Goldbronze in der üblichen Größe hergeſtellt worden. Die Vorderſeite zeigt einen Jünglingskopf von edlem Schnitt, geſchmückt mit dem Siegerlorbeer. Auf die Beſonderheiten der Olympiſchen Spiele 1936 weiſen die olympiſchen Ringe und die Abbildung des Brandenburger Tores ſowie die olympiſche Glocke, die auf der Rückſeite dargeſtellt iſt, in künſtleriſcher Vollendung hin. Das Blatt wird zunächſt nur in der Zeit vom 3. Februar bis 22. Februar und nur in Garmiſch-Partenkirchen verwendet.

Olympia-Vorbereitungen im Handball ſind bereits für die nächſten Monate vorgeſehen. Den Beginn machen am 23. Februar die Olympia-Kandidaten Brandenburgs, die in der Reichshauptſtadt gegen eine Auswahl des Gaues III antreten. Zwei weitere Sichtungsſpiele finden am 2. März in Karlsruhe und Mannheim oder Stuttgart ſtatt.

Sport auf glitzerndem Stahl

Bezirks-Saalsport-Meisterschaften der Radfahrer

Am kommenden Sonntag veranſtaltet der Bezirk Halle-Merſeburg im Deutſchen Radfahrer-Verband im „Reichshof", Halle, ſeine diesjährigen Bezirks-Saalſport-Meiſterſchaften. Es wurden zahlreiche Nennungen abgegeben, ganz beſonders ſtark ſind die einzelnen Klaſſen im 2er-Radball beſetzt. In der Meiſterſchaftsklaſſe werden acht Vereine: RC Germania (Plennſchütz), RCl Pfeil (Morl), Adler 1897 (Halle), Oſtrauer Radfahrer-Club, Turn- und Sport (Pieſteritz), RV Adler (Niemegk), RV Germania (Holzweißig) und RV 1900 (Groß-Korbetha) um die Meiſterſchaft kämpfen. Titelverteidiger Germania (Plennſchütz) wird alle Regiſter ſeines Könnens ziehen müſſen, falls er ſeinen Titel behalten will, denn die Turn- und Sportbewegung Pieſteritz könnte Plennſchütz überraſchen! Die Klaſſe B (Nebenwettbewerb) vereinigt auch acht Mannſchaften, die Partie iſt vollkommen offen. — 20 Mannſchaften der Jugendklaſſe werden ſich in ſchwere Kämpfe begeben müſſen, um die Sieger und Plazierten zu ermitteln. Germania (Holzweißig), Adler (Niemegk), Adler (Halle) und Normannia (Halle) werden in der Endrunde zu finden ſein.

Für die Bezirks-Meiſterſchaften im 1er-Kunſtfahren haben die halliſchen Radfahrer-Vereine Preußen und Stern Nennungen abgegeben. Häniſch (Preußen) iſt Favorit. — Der 6er-Jugend-Schülerreigen wird von fünf Vereinen: Germania (Zwintſchöna), Normannia (Halle), Wanderer (Reideburg), Sturmvogel (Wittenberg), Wörmlitz-Böllberg beſchickt. Bei glatten Verlauf wird Normannia (Halle) den Sieger ſtellen.

Die Vorwettbewerbe beginnen um 10 Uhr, die Endkämpfe um 17 Uhr, dann erfolgt der Aufmarſch der Bannergruppen und Sportler, hierauf Siegerverkündung und anſchließend Deutſcher Tanz.

Bahn- und Straßenfahrer

Die Radfahrer-Nationalmannſchaften in Stuttgart

Der Kampf der Nationalmannſchaften der Bahn und der Straße in Stuttgart verlor durch das Fehlen von Weltmeiſter Merkens, der den Rennen nur als Zuſchauer beiwohnte, ſehr an Intereſſe. In ſeiner Abweſenheit holte ſich Horn-Köln den Fliegerkampf gegen Haſſelberg-Bochum. Bei den Straßenfahrern ſiegte Wiemer-Berlin vor Wengler und Scheller.

Amtliche Bekanntmachungen

Fachamt Fußball — Kreis Saale

Spiel B III Nr. 562 Zörbig Jugend — Brachſtedt (Quetz) findet nicht ſtatt. **Hörich, Oberjungführer.**

Fachamt Handball — Kreis Saale

Für Sonntag, den 9. Februar, treten folgende Spieländerungen ein: Spiel Nr. 92, 98 — Zſcherben (Biſchof, PSV) wird auf 13.30 Uhr verlegt. Spiel Nr. 96, Neumark — MTV Lauchſtädt (Schober, Frankleben) wird abgeſetzt. **Bormann.**

Sportvereins-Nachrichten

Hall. Turn- und Sportverein. Handballſpiele am Sonntag, dem 9. Februar: 1. Knaben — KTV 1. Kn., 10 Uhr, KTV-Platz; Treffpunkt 9.30 Uhr Ecke Huttenſtraße/Beeſener Str. 2. — KTV 2., 14 Uhr; 1. gegen KTV 1., 15 Uhr; beide Spiele HTSV-Platz. Die Päſſe des RBfL. (grau) ſind mitzubringen.

Sportvereinigung Weiſe e. V. Spiele am Sonntag, dem 9. Februar 1936: 11 Uhr: Handball 1 — Boruſſia (Boruſſiaplatz); 14.30 Uhr: Fußball 2 gegen Reichsbahn 2 (Weiſeplatz); 14.30 Uhr: Fußball 1 — Mücheln in Mücheln (Treffpunkt 12.45 Uhr Werkshof).

GTV. Handball. Spiele am Sonntag, dem 9. Februar 1936: 1. Mannſchaft — Stedten 1, 15.30 Uhr, in Stedten (Treffpunkt 13.30 Uhr Hauptbahnhof). 2. Mannſchaft — Cröllwitz 2, 14 Uhr, GTV-Platz. Jugend A — Weiſe Jugend, 11 Uhr, GTV-Platz. Jugend B — PSV Jugend, 9 Uhr, GTV-Platz. Knaben gegen Zwintſchöna, 10 Uhr, GTV-Platz. (Intereſſenten nach Stedten bis heute melden.)

Reichsbahn-Turn- und Sportverein. Heute, Freitag, 20 Uhr, Kameradſchaftsabend der Handballabteilung im Vereinsheim (R.A.W.). Vollzähliges und pünktliches Erſcheinen iſt Pflicht.

Boruſſia. Spiele am Sonntag, dem 9. Februar: 1. Handball-Mannſchaft — Weiſe um 11 Uhr vormittags, Sansſouci. 1. u. 2. Fußball-Mannſchaft — Schkeuditz um 14.30 bzw. 12.45 Uhr, ebenfalls Sansſouci. Voranzeige: Am Sonntag, dem 16. Februar, im großen Saale des „Nikolaus" Vergnügen. Freunde und Bekannte des Vereins ſind herzlichſt eingeladen.

KTV. Handballſpiele am Sonntag, dem 9. Februar 1936: 1. Mannſch. — HTSV, 15 Uhr. 2. Mannſch. — HTSV, 14 Uhr, beide Spiele auf dem HTSV-Platz. 1. Jgd. gegen Reichsbahn, 11 Uhr, KTV-Platz. 2. Jgd. — Queis, 14 Uhr, KTV-Platz. Knaben — HTSV, 10 Uhr, KTV-Platz.

Nachrichten aus aller Welt

Theaterbrand in Paris

Paris, 7. Februar. Im Theater Michel im Herzen von Paris, brach ein Brand aus, der ſich mit großer Geſchwindigkeit über das ganze Gebäude ausdehnte. Bald loderten helle Feuergarben aus dem Dach und den Fenſtern des Gebäudes empor. Mehrere Löſchzüge der Feuerwehr wurden zur Bekämpfung des Brandes eingeſetzt.

Der Feuerwehr gelang es, die Bühne und den 400 Plätze umfaſſenden Zuſchauerraum zu retten, ſo daß nur die Halle des Theaters dem Brande zum Opfer gefallen iſt. Der größte Teil der Fenſterſcheiben in infolge der ſtarken Hitze geplatzt.

Ein genauer Ueberblick über den Sachſchaden des Feuers iſt noch nicht möglich. Ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude konnte verhindert werden. Man nimmt an, daß der Brand durch einen Kurzſchluß verurſacht wurde.

Die Mutter erſchoſſen

Hamburg, 7. Februar. Der 25jährige Helmuth Maack erſchoß ſeine Mutter, die 57jährige Frau Wiebke Gieſchen aus Lokſtedt, und deren 62jährige Schweſter, Frau Amanda Hartz.

Der Täter litt in der letzten Zeit an Wahnvorſtellungen, die wiederholt die Urſache von Auseinanderſetzungen mit ſeiner Mutter und ſeiner Tante waren. Am Dienstag war es in der Wohnung der Tante erneut zu Meinungsverſchiedenheiten gekommen.. Plötzlich ſchloß der Täter alle Zimmertüren ab und verſperrte ſo den beiden Frauen den Weg. Aus einem neben der Küche gelegenen Zimmer ſchoß er dann aus einer Piſtole auf die Frauen und verletzte beide ſo ſchwer, daß ſie ihren Verletzungen auf dem Wege zum Krankenhaus erlagen.

Im Schlaf verbrannt

Danzig, 7. Februar. Im Danziger Werder ereignete ſich ein furchtbares Brandunglück, dem drei Menſchenleben zum Opfer fielen.

In einem von ſechs Arbeiterfamilien bewohnten Haus in Tragheim entſtand in der Wohnung eines Ehepaares Ronſchkowſki durch einen anſcheinend ſchadhaften Ofen Feuer, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude erfaßte. Während ſich die übrigen Einwohner rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, gelang es dem durch das Feuer im Schlaf überraſchten Ehepaar nicht mehr, ſich und ihr halbjähriges Kind zu retten. Alle drei verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Die übrigen obdachlos gewordenen Familien, die durch das Feuer ihre geſamte Habe verloren haben, wurden einſtweilen im Ort untergebracht.

Der Bruder des „Vipoprä"

Vier Monate Gefängnis

Berlin, 7. Februar. Nachdem ſich vor kurzem der Schwager des früheren Berliner Vizepolizeipräſidenten, Dr. Bernhard Weiß, in einem großen Verſicherungsbetrugsprozeß als Hauptangeklagter zu verantworten hatte, ſtand jetzt ſein Bruder, Konrad Weiß, vor der 15. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts.

Der Angeklagte wurde wegen verſuchten Verbrechens gegen § 175 StGB zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte ſich im Oktober vorigen Jahres in einem Kino am Nollendorfplatz an einen 18jährigen jungen Menſchen herangemacht, um ihn für ſeine homoſexuellen Zwecke zu gewinnen. Er kam aber an die falſche Adreſſe. Der junge Mann lehnte die unerhörte Zumutung mit Entrüſtung ab und erſtattete Anzeige.

Hochverratsprozeß gegen Großneffen Grillparzers

Wien, 7. Februar. Geſtern begann in Wien ein Hochverratsprozeß gegen den Polizeikommiſſar Dr. Franz Sonnleitner, der vor ſeiner Verhaftung dem Bundeskanzleramt zugeteilt war. Sonnleitner wird beſchuldigt, mit den öſterreichiſchen Nationalſozialiſten „hochverräteriſche Beziehungen" unterhalten zu haben. Die Verhandlung wird unter Ausſchluß der Oeffentlichkeit geführt. Das Urteil wird vorausſichtlich morgen bekanntgegeben. Sonnleitner iſt ein Großneffe des berühmten öſterreichiſchen Dichters Grillparzer.

Im Alter von 73 Jahren ist in Berlin der frühere langjährige Botschafter in Tokio, Wilhelm Solf, gestorben. In den beiden letzten Kriegsjahren war er unter dem Reichskanzler Prinz Max von Baden Staatssekretär des Aeußeren. Während seiner Tätigkeit in Tokio hat Solf Deutschlands Stellung in Ostasien mit Erfolg zu festigen verstanden

Der Komponist des Badenweiler Marsches, Musikdirektor Georg Fürst, ist in Pasing bei München, wo er seinen Ruhesitz hatte, gestorben. Fürst war erst am 30. April 1935 aus dem aktiven Heeresdienst ausgeschieden. Seinen berühmten Badenweiler Marsch, den Marsch der Bewegung, hatte er am 12. Aug. 1914 nach der Schlacht bei Badonwillers komponiert

Sämtliche Aufnahmen: Scherl

Nur selten geschieht es, daß die riesigen Niagarafälle in Amerika zufrieren. Infolge der letzten Rekordkälte sind nun große Teile der Niagarafälle völlig vereist, und es bietet sich dem Beschauer ein prächtiges Bild dar, das an die Eiswüsten des Nordpols erinnerte, wenn nicht im Hintergrund die dunklen Bäume eine Landschaft der mittleren Zone verrieten

König Carol von Rumänien in der Mitte, der nach der Rückkehr von London zum erstenmal seit seiner Thronbesteigung Paris besuchte, erhielt dort auf Grund einer Verfügung des Präsidenten der Republik die Militär-Medaille, die eigentlich nur für Unteroffiziere und Mannschaften bestimmt ist und deren Verleihung an höhere Offiziere als höchste militärische Auszeichnung zu betrachten ist. Zweiter von links ist Marschall Petain, der Chef des Großen Generalstabes, rechts Marschall Francet d'Esperey, der die Auszeichnung überreichte

7. Jahrgang, Nr. 37 Freitag, 7. Februar 1936 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle (S.). Die „MNZ" erſcheint wöchentlich 7mal. — Erſatzanſprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berückſichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Poſtbezug 2,10 RM. zuzügl. 42 Pfg. Zuſtellgebühr. Abholer wöchentlich 0,50 RM.

Ausgabe Halle

Anzeigenpreiſe für die Geſamtausgabe ſowie die Ausgabe Halle u. Umg. z. Z. laut Preisliſte Nr. 8, für die Gau-Ausgaben Preisliſte Nr. 2, für die übr. Unterausgaben Preisliſte Nr. 6, für die Bezirksausgaben Preisliſte Nr 5. Verlag u. Hauptſchriftleitung: Halle (S.), Geiſtſtr. 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlaſſungen überall im Gau. Poſtſcheck Leipzig 2454.

Erſter Olympia-Kampf in Garmiſch

Feierliche Eröffnung durch den Führer - Deutſchland - USA im Eishockey 0:1

Drahtbericht unseres nach Garmisch entsandten Pl-Schriftleitungsmitgliedes

Garmiſch-Partenkirchen, 7. Febr. „Der Führer kommt!" Dieſe freudigen Worte hörten wir, wo immer wir auch hinkamen in Partenkirchen! Sie verliehen den Olympiſchen Winterſpielen eine beſondere Weihe. Geſtern war nun der Feſttag, an dem Adolf Hitler die IV. Olympiſchen Winterſpiele für eröffnet erklärte.

Bereits in den frühen Morgenſtunden rollte Sonderzug auf Sonderzug mit den Schlachtenbummlern aus allen Teilen Deutſchlands und des Auslandes in die mit Tannengrün und Fahnen geſchmückte Bahnhofshalle Garmiſchs, die — wie alle Beſucher — ihr Feſtkleid angelegt hatte.

Es schneit

Der Himmel wölbte ſich zwar grau und von den gigantiſchen Bergrieſen, die den Olympia-Ort umgeben, war nichts zu ſehen. Dafür hatte aber der Schnee alles mit einer weißen Decke überzogen und Garmiſch ein winterliches Gepräge gegeben. Unaufhörlich wirbelten die Flocken zur Erde nieder. An den Straßen zum Ski-Stadion, wo die Eröffnungsfeier ſtattfand, ſtanden zu beiden Seiten hohe Fahnenmaſten, an denen ſich Tannengirlanden emporrankten und ſtolz wehten an ihnen die blutroten Fahnen des Dritten Reiches, die ſich mit all den Fahnen, die aus den ſchmucken Häuſern wehten, zu einem dichten Walde vereinten. Und über allem ſchwebten die fünf ineinandergeſchlungenen Ringe, das Symbol der Olympiſchen Spiele.

60 000 Gäste

Schneebildhauer hatten in wenigen Stunden mit Meiſterhand am Rand der Zugbahnſtraße Denkmäler modelliert. Auf den Straßen ſtanden die Werdenfelſer Männer und Frauen, Buben und Mädels in ihrer Heimattracht und ſahen freudig dem buntbewegten Treiben zu. So zeigte ſich Garmiſch-Partenkirchen den Beſuchern am geſtrigen Vormittag. Die Organiſation klappte reibungslos, obwohl naturgemäß bei einem Gebirgsort die Straßen den An- und Abmarſch einer ſo gewaltigen Teilnehmerzahl Schwierigkeiten bereiten. Ein Heer von Gendarmen löſte aber die Aufgabe muſtergültig. Ohne Ende zog ſich die Menſchenſchlange zum Ski-Stadion und Auto auf Auto rollte zum Gudiberg. Es mögen ungefähr 60 000 Zuſchauer geweſen ſein, die in einer mächtigen Hufeiſenform einen impoſanten Rahmen zu der feierlichen Eröffnung abgaben.

Das erste Spiel

Wenige Stunden nach der Eröffnung ſtanden ſich auf dem Eisſtadion in Garmiſch-Partenkirchen Deutſchland und Amerika zum erſten Spiel der Vorrunde im Eishockey gegenüber. Es war vorauszuſehen, daß wir gegen den Zweiten der letzten Olympiſchen Spiele einen ſchweren Stand haben würden. Um ſo beachtenswerter iſt das Ergebnis: Deutſchland unterlag nur mit 0:1. Gewiß entſpricht es ungefähr dem Spielverlauf, aber ein Unentſchieden wäre durchaus möglich geweſen.

Das Spiel, dem die Reichsminiſter Heß und Goebbels und Reichsleiter Roſenberg beiwohnten, litt vor allem unter ſtarkem Schneefall, der eine genaue Scheibenführung unmöglich machte. Der Schneefall war ſo ſtark, daß die Eisdecke alle fünf Minuten geſäubert werden mußte und die 10 000 Zuſchauer wie Schneemänner ausſahen.

In der deutſchen Mannſchaft überragten Jaenecke und Ball ihre Mitſpieler, obwohl dieſe auch nicht ſchlecht ſpielten. Egginger arbeitete äußerſt ſicher, dagegen wagte ſich von Bethmann-Hollweg zu weit vor und konnte ſeinen Platz nicht ſchnell genug wieder erreichen. Kuhn und Kögel waren die ſchlechteſten Stürmer der deutſchen Mannſchaft. Bei den Amerikanern ragten Smith und Garriſon hervor, die die typiſchen Eishockeymeiſter verkörperten.

Ausführliche Berichte vom erſten Olympia-Tag im heutigen Sportteil.

Gauleiter Jordan wieder in Halle

Gauleiter Staatsrat Rudolf Jordan weilte, wie wir berichteten, in dieſen Tagen in Italien, wo er vor den Reichsdeutſchen in Rom, Florenz und Neapel ſprach. Pg. Jordan iſt nunmehr von ſeiner Reiſe zurückgekehrt, über die wir am Sonntag einen ausführlichen Sonderbericht veröffentlichen werden.

Aerger am Ballhausplatz

Bittere Erkenntnisse über die Pariser Verhandlungen

Drahtbericht unseres Wiener Korrespondenten

XYZ. Wien, 7. Februar.

Am Ballhausplatz herrſcht Aerger und Verdruß über die Art und Weiſe, wie in Paris die Oeſterreichfrage aufgerollt wurde. Denn man iſt in allem, was die innere Lage betrifft, überaus empfindlich geworden und beſonders verſtimmt, daß dieſe ſelbſt im

ihr eine Rückſichtnahme auf Italien und Ungarn noch geboten erſcheint, über deren Standpunkt am Ballhausplatz keine Unklarheit herrſcht. Man möchte es daneben auch vermeiden, daß das bolſchewiſtiſche Rußland vor aller Welt Garant des katholiſch-chriſtlichen Oeſterreichs wird.

Ueberdies möchte Oeſterreich in der Donaufrage ſeine eigenen Wege gehen. Nicht umſonſt wurde ihm in letzter Zeit immer wieder zugeſtanden, daß ihm eine beſondere Rolle bei der Organiſierung des Donauraumes zufalle. Coudenhove-Calergi, der frankophile Exponent der hin und wieder aus der Vergangenheit auftauchenden Paneuropaunion, begründete kürzlich dieſen Anſpruch mit der Eigenſchaft Oeſterreichs als „übernationaler Staat" unter den vier anderen „nationalen" Donauſtaaten. Man erinnert ſich am Ballhausplatz auch, daß Muſſolini ſeinerzeit Oeſterreich als berufenen Mittler im Donauraum bezeichnete.

Die Pariſer Vorgänge haben freilich der öſterreichiſchen Regierung das Konzept verhunzt. Der alte franzöſiſche Donauplan erlebte ſeine Auferſtehung, diesmal verziert mit original bolſchewiſtiſcher Note. Und Starhemberg, der ausgezogen war, um mit Otto von Habsburg neue Reſtaurationspläne zu ſchmieden, iſt nun die Rolle zugefallen, ihn davon zu unterrichten, daß er einſtweilen alle Hoffnungen auf den Kaiſerthron fahren laſſen müſſe.

auch in Mexiko

rey - Proteststreiks durchgeführt

Mexiko, 7. Februar. Das Ueberhandnehmen der kommuniſtiſchen Hetze in der größten Induſtrieſtadt Mexikos, Monterey, veranlaßte die dortige Arbeitgeberorganiſation, gemeinſam mit den freien Gewerkſchaften zu einem zweitägigen Proteſtausſtand aufzurufen, der jetzt durchgeführt wurde und eine große Kundgebung gegen den Kommunismus darſtellte.

Der Proteſtſtreik gegen die kommuniſtiſchen Wühlereien begann am Mittwoch mit einer großen Kundgebung, an der ſich 60 000 Perſonen beteiligten. Der Streik wird unterſtützt von 42 freien Gewerkſchaften. Die Kundgeber führten Nationalflaggen mit und ſangen die Nationalhymne. Hochrufe auf Mexiko wechſelten ab mit Rufen wie „Wir ſind Mexikaner und keine Sowjetruſſen!" Die eindrucksvolle Kundgebung verlief ohne Störung, da der Wehrkreiskommandant General Almazan die Ordnung aufrecht erhielt. Die Menge zog vor das Gebäude des Gouverneurs und verlangte eine klare Stellungnahme des Gouverneurs zu der kommuniſtiſchen Hetze. Der Gouverneur zeigte ſich aber nicht.

Bereits am Dienstagabend zertrümmerten 500 Kommuniſten die Lichtreklame einer Zeitung und wollten in das Gebäude eindringen. Als Truppen herannahten, ergriffen ſie die Flucht.

In einem Telegramm an Bundespräſident Cardenas erklärte die Arbeitgeberorganiſation, die Kommuniſten drohten offen, die jetzige Regierungsform durch eine bolſchewiſtiſche Diktatur zu erſetzen.

Kriegspſychoſe?

Von unserem Budapester Korrespondenten

r. Budapeſt, Anfang Februar.

Wenn man die politiſche Regſamkeit von London bis Paris aus dem ungariſchen Geſichtswinkel betrachtet, ſo wird feſtzuſtellen ſein, daß wieder einmal große Konzeptionen geboren wurden, ohne daß viel nach der Anſicht Dazugehöriger — niemand wird beſtreiten können, daß Ungarn ein eminent wichtiger Faktor im Donaubecken iſt — gefragt wird. Und es iſt gewiß dieſes Haſten und planloſe Suchen nach neuen Formeln, mit den ſelbſtverſtändlichen Folgen nervöſer Spannungen, die die Stimmung der Völker in und um Ungarn verdüſtert, ſie beinahe in eine Art Kriegspſychoſe drängt. Denn, ſagt man ſich mit Recht, faſt jedes der aufgerollten Probleme beinhaltet ſchon in ſich den Keim kriegeriſcher Auseinanderſetzungen; wieviel mehr aber erſt, wenn ſie alle mehr oder weniger gewaltſam miteinander verquickt werden.

Entſcheidend für die kritiſche Auffaſſung der hieſigen Oeffentlichkeit iſt das unaufhaltſame Vordringen des ſowjetiſchen Einfluſſes. Immer mehr wird als feſtſtehendes Faktum verbreitet, der italieniſche Einfluß im Donauraum ſei ſo gut wie verſchwunden; an ſeine Stelle müſſe als „neuer Friedensgarant" derjenige Moskaus treten. Selbſtverſtändlich, daß ein ſolcher Wechſel auf der politiſchen Bühne gerade für Ungarn untragbar iſt, denn ſeine Vereinſamung iſt dann kaum mehr — noch dazu angeſichts des öſterreichiſchen Frontwechſels — zu überbieten. Man muß zugeben, daß die Oeffentlichkeit eingehend über alle Gefahrenmomente der internationalen Lage aufgeklärt worden iſt. Wirkliche Rettung, ſo ſagt man hier, kann nur eine alle Staaten umfaſſende große Konferenz ſein, die ohne Zögern auch das unvermeidliche Problem der Reviſion anpackt. Donauprojekte, ob ſie nun im Geiſte Barthous oder Tardieus ausgearbeitet werden — der rumäniſche König beruft ſich ausdrücklich auf Louis Barthou —, können kein geſundes Ergebnis zeitigen. Denn in ihrem Rahmen werden Sowjetflugzeuge und Sowjetkanonen Mitteleuropa beherrſchen.

Der Rückſchlag, den der Legitimismus erlitten hat, iſt von hier aus geſehen von höchſter Bedeutung nicht nur für Ungarn, ſondern für die ganze politiſche Umwelt des Donautales. Die ungariſchen Legitimiſten und ihnen naheſtehende andere oppoſitionelle Gruppen haben durchaus erkennen laſſen, daß ſie zur Teilnahme an Donauplänen bereit ſind, deren Hauptmerkmal die Ausſchaltung Deutſchlands und das Prinzip „kollektiver Sicherheit" ſein werden. Daß dieſe Frage noch im Zeichen innerpolitiſcher Auseinanderſetzungen ſtehen wird, iſt vorauszuſehen.

Wenn man die Beziehungen Ungarns zu den Staaten der Kleinen Entente betrachtet, ſo iſt offenbar der politiſche Gegenſatz zu Rumänien am ſchärfſten. Das muß in Rechnung geſtellt werden angeſichts der bedeutſamen Rolle, die derzeit König Carol ſpielt, dem nicht nur eine Donaukonferenz in Bukareſt, ſondern der Zuſammentritt des Völkerbundsrats in der rumäniſchen Hauptſtadt vorſchwebt. Bereits die Verhandlungen in Paris haben bewieſen, daß eine Einſchaltung der ungariſchen Politik — wie man ſie hier erwartet hatte — nicht möglich war. Die plötzliche Abreiſe des Außenminiſters v. Kánya von Paris ohne Rückſprache mit irgendeinem der dort anweſenden Staatsmänner hat beträchtliches Aufſehen erregt, iſt aber angeſichts der Entwicklung, die zum „Donau-Locarno" drängen möchte, nicht gar ſo unverſtändlich. Die Regierung der Kánya als Außenminiſter angehört, iſt zu ſehr auf ihr nationales Freiheitsprogramm eingeſchworen, als daß ſie ſich „mit gebundenen Händen an den Verhandlungstiſch ſetzen" könnte und wollte. Sie wird eher von außen zuſchauen, wie ſich die „Donau-